



STADT
REGENSBURG



Fortschreibung des Jugendhilfeplans



Impressum

Herausgeber: Stadt Regensburg, Amt für kommunale Jugendarbeit, Domplatz 3, 93047 Regensburg

Redaktion: Annerose Raith & Anna Schledorn, Amt für kommunale Jugendarbeit

Gestaltung: Ibañez Design, Regensburg

Abbildungen: Amt für kommunale Jugendarbeit und Amt für Stadtentwicklung

Plandarstellung: Amt für Stadtentwicklung

Druck: Hausdruckerei der Stadt Regensburg, D.-Martin-Luther-Straße 1, 93047 Regensburg

Regensburg 2019

Vorwort

Der letzte umfassende Jugendhilfeplan für die Aufgabengebiete „Jugendarbeit“ und „Jugendsozialarbeit“ wurde im Jahr 2005 veröffentlicht. Seitdem wurde der jeweils aktuelle Bedarf kontinuierlich bearbeitet. In den letzten Jahren wurden die Schwerpunkte auf verschiedene Aspekte gelegt durch diverse Konzepte und Maßnahmen, wie z. B. die Spielleitplanung oder die Neuerrichtung und Planung offener Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Ebenfalls ist und war die Förderung und Weiterentwicklung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen ein Schwerpunkt.



Die Stadt Regensburg hat sich seitdem verändert und wird dies auch weiterhin tun. Dies betrifft nicht nur die Einwohnerzahl, sondern auch die damit einhergehende Vielfalt von Lebenswelten. Um den gesellschaftlichen Veränderungen der Stadt gerecht zu werden, bedarf es nun einer neuen Jugendhilfeplanung, die über das Tagesgeschäft hinausgeht. Deshalb wurde der vorliegende umfassende Jugendhilfeplan für die Bereiche „Jugendarbeit“ und „Jugendsozialarbeit“ erstellt. Unter Beteiligung der Zielgruppe und der Einrichtungen der kommunalen und freien Träger der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit wurden hierfür die Lebenslagen der jungen Menschen unserer Stadt detailliert analysiert. Der vorliegende Plan zeigt die Interessen, Wünsche, Problematiken und den Bedarf der Kinder und Jugendlichen in Regensburg auf. Er empfiehlt Maßnahmen für eine zukunftsfähige Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (ohne Jugendsozialarbeit an Schulen).

Die detaillierte Analyse der Lebenslagen junger Menschen in Regensburg zeigt, dass es vielen Jugendlichen bei uns gut geht und wir eine gute kinder- und jugendfreundliche Infrastruktur haben. Allerdings wird auch deutlich, dass sich die Benachteiligung von sozial und auch ökonomisch weniger privilegierten Kindern und Jugendlichen durch alle Lebenslagen zieht.

Ich hoffe sehr, dass es uns durch den vorliegenden Jugendhilfeplan gelingt, wirklich allen Kindern und Jugendlichen faire Teilhabechancen zu bieten und Benachteiligungen abzubauen. Durch die sozialräumliche Analyse ist es nun möglich, nicht nur generell Maßnahmen für Kinder und Jugendliche umzusetzen, sondern die Schwerpunkte so zu setzen, dass – wie gesetzlich nach § 80 Absatz 2, 3 SGB VIII gefordert – „junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden“.

Viele Akteure haben zum Gelingen der vorliegenden Planung beigetragen. Neben der Arbeitsgruppe „Jugendhilfeplanung für die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit“ haben viele Fachkräfte und Jugendliche freiwillig die umfassenden Fragebögen ausgefüllt. Ohne diese tatkräftige Unterstützung wäre eine so umfassende Jugendhilfeplanung nicht möglich gewesen, dafür ein herzliches Dankeschön für das Engagement.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "G. Maltz-Schwarzfischer". The signature is fluid and cursive.

Gertrud Maltz-Schwarzfischer
Bürgermeisterin

1. Einleitung	6
2. Zielgruppen	8
3. Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in Regensburg	9
3.1 Ausgangslage in Regensburg	9
3.2 Demographie	10
3.3 Migration	11
3.4 Betreute Kindheit	13
3.5 Bildungsanspruch	14
3.6 Ungleichheit und Benachteiligung	15
3.7 Freizeitverhalten und Interessen der Kinder und Jugendlichen	15
3.8 Bedarf und Wünsche der Kinder und Jugendlichen	25
4. Kommunale Jugendarbeit in Regensburg	29
4.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit	29
4.2 Jugendsozialarbeit – Jugendberufshilfe	42
4.3 Intensive Hausaufgabenbetreuung	46
4.4 Partizipation	49
4.5 Kinder- und Familienfreundlichkeit	51
4.6 Internationale Jugendarbeit	53
4.7 Ferienprogramm	54
4.8 Verbandliche Jugendarbeit	55
4.9 Kirchliche Jugendarbeit	58
4.10 Jugendfreizeitstätten	59
5. Analyse der Regensburger Bezirke Kleinräumige Betrachtung	60
5.1 Stadtbezirk Altstadt	61
5.2 Stadtbezirk Stadtamhof	72
5.3 Stadtbezirk Steinweg – Pfaffenstein	74
5.4 Stadtbezirk Sallern – Gallingkofen	76
5.5 Stadtbezirk Konradsiedlung – Wutzlhofen	78
5.6 Stadtbezirk Brandlberg – Keilberg	82
5.7 Stadtbezirk Reinhausen	84
5.8 Stadtbezirk Weichs	87
5.9 Stadtbezirk Schwabelweis	89
5.10 Stadtbezirk Ostenviertel	91
5.11 Stadtbezirk Kasernenviertel	96
5.12 Stadtbezirk Galgenberg	100
5.13 Stadtbezirk Kumpfmühl – Ziegetsdorf – Neuprüll	104
5.14 Stadtbezirk Großprüfening – Dechbetten – Königswiesen	106
5.15 Stadtbezirk Westenviertel	109
5.16 Stadtbezirk Ober- und Niederwinzer – Kager	112
5.17 Stadtbezirk Oberisling – Graß	113
5.18 Stadtbezirk Burgweinting – Harting	114
6. Maßnahmenempfehlungen	117
6.1 Versorgung im ganzen Stadtgebiet	117
6.2 Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungen und inhaltliche Weiterentwicklung der kommunalen Jugendarbeit	121
6.3 Teilhabe ermöglichen	124
6.4 Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit	127
6.5 Öffentlichkeitsarbeit	128
6.6 Kinderfreundliche Stadtentwicklung	129
Anhang	132

1. Einleitung

Im Mai 2016 beschloss der Stadtrat der Stadt Regensburg die Fortschreibung des Jugendhilfeplans für die Aufgabenbereiche des Amtes für kommunale Jugendarbeit der Stadt Regensburg. Hierzu gehören die Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII, die Förderung der Jugendverbände nach § 12 SGB VIII und die Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII. Auch die Gestaltung einer kinder- und familien-gerechten Umwelt (§ 1 SGB VIII), vor allem auch mit einem besonderen Augenmerk auf die Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit der Stadt, fällt mit in den Zuständigkeitsbereich. Die Stelle für die kommunale Jugendpflege gemäß Art. 23 Abs. 2 AGSG ist ebenfalls im Amt für kommunale Jugendarbeit angesiedelt.

Nach § 80 (1) SGB VIII haben „die Träger der öffentlichen Jugendhilfe ... im Rahmen ihrer Planungs-verantwortung

1. den Bestand an Einrichtungen und Diensten festzustellen,
2. den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Men-schen und der Personensorgeberechtigten für einen mittelfristigen Zeitraum zu ermitteln und
3. die zur Befriedung des Bedarfs notwendigen Vorhaben rechtzeitig und ausreichend zu planen; dabei ist Vorsorge zu treffen, dass auch ein unvorhergesehener Bedarf befriedigt werden kann.“

Jugendhilfeplanung wird vom Amt für kommunale Jugendarbeit als kontinuierliche Aufgabe durchgeführt. Sowohl die Gestaltung einer kinder-, jugend- und familiengerechten Umwelt als auch die Ermittlung der Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und ihrer Familien ist nicht ein-malig punktuell zu einem Stichdatum zu leisten. Die Aufgabenfelder sind permanenten Ent-wicklungen unterworfen und werden deshalb kontinuierlich für tagesaktuell anstehende Aufgabenbereiche jeweils registriert, dokumentiert und in den Planungen berücksichtigt.

Darüber hinaus sind in größeren Abständen auch umfassende Analysen des Ist-Zustandes erfor-derlich. Alle vorhandenen Angebote im Planungsgebiet, sowie der Bedarf und die Interessen der Zielgruppe, sind dabei zu berücksichtigen. Es muss überprüft werden, inwieweit die Angebote dem Bedarf entsprechen und es müssen Perspektiven und Handlungsempfehlungen für die Zukunft entwickelt werden. Hierfür wurde der vorliegende Jugendhilfeteilplan erarbeitet. Er soll der zukunfts-fähigen Optimierung der Angebote und Leistungen in Regensburg dienen. Um eine optimale Verteilung der Angebote zu erreichen, wurde das Stadtgebiet in Sozialräume eingeteilt. So kann auch Sorge dafür getragen werden, dass – wie im Gesetz gefordert –, „junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden“ (§ 80 Ab-satz 2, 3 SGB VIII).

Nach § 78 SGB VIII wurde eine Arbeitsgemeinschaft „Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“ gegründet, in der die Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie Mitglieder des Stadtrates vertreten waren. Dadurch und durch die Befragung aller Fachstellen wurden auch die Träger der freien Jugendhilfe frühzeitig an der Planung beteiligt.

Im Rahmen der Erarbeitung dieses Jugendhilfeplans führte das Amt für kommunale Jugendarbeit die im Folgenden näher beschriebenen umfassenden Befragungen durch. Die Fachstellen, Vereine, Verbände und auch die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen wurden befragt. Mit dem Ziel, die Lebensumstände der Kinder und Jugendlichen zu eruieren und das Freizeitverhalten, die Wün-sche, Interessen und den Bedarf der Zielgruppe näher zu ermitteln. Die Ergebnisse der Befragung bilden eine wichtige Grundlage für den Jugendhilfeplan.

1. Kinderbefragung

Während der Kinderspielstadt Mini-Regensburg wurden im Sommer 2015 Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren auf freiwilliger Basis befragt. 190 Mädchen und Buben nahmen an der Befragung teil. Der Fragebogen befasste sich mit Themen wie Freizeitaktivitäten, Mitbestimmung und Kinderrechte, Zufriedenheit mit der Wohnsituation und dem Stadtteil etc. Da die Befragung freiwillig und der Fragebogen umfangreich war, nahmen vor allem bildungsnahe Kinder an der Umfrage teil.

2. Jugendbefragung

Im Frühjahr 2017 wurden die Erziehungsberechtigten aller Jugendlichen im Alter von 14 bis einschließlich 17 Jahren angeschrieben mit der Bitte, ihre Kinder an einer Jugendbefragung teilnehmen zu lassen. Insgesamt wurden 4 354 Fragebögen versendet, davon kamen 1261 auswertbare Fragebögen zurück, was einer Rücklaufquote von 29 % entspricht. Der Fragebogen war mit elf Seiten sehr umfangreich und die Beteiligung freiwillig. Dies – und die Tatsache, dass über die Hälfte der Befragten angaben, ein Gymnasium zu besuchen – lässt darauf schließen, dass vermehrt Jugendliche aus bildungsnahe Elternhäusern an der Befragung teilgenommen haben. Trotzdem geben die Ergebnisse der Befragung deutliche Hinweise auf Zusammenhänge zwischen sozialem Hintergrund, Kinderarmut, Migration und alleinerziehenden Eltern sowie die daraus resultierende Benachteiligung im Hinblick auf Bildung und Freizeitmöglichkeiten.

3. Fachstellenbefragung

Die im Arbeitsfeld der kommunalen Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII und Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII tätigen Fachstellen wurden im Herbst 2017 befragt. 29 Einrichtungen nahmen daran teil. Elf Fachstellen sind Teil der offenen Kinder- und Jugendarbeit, neun Fachstellen der Jugendsozialarbeit mit den Schwerpunkten arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit, Übergang Schule und Beruf und Nachholen von Schulabschlüssen etc. Sieben Einrichtungen betreiben Hausaufgabenbetreuung für Grundschulkinder mit erhöhtem Förderbedarf. Die Fragebögen umfassten sowohl Fragen zur Angebotsstruktur der Einrichtungen als auch zur professionellen Einschätzung der Zielgruppe durch die Fachkräfte.

4. Vereinsbefragung

Im Sommer 2018 wurden die Vereine und Verbände, welche Jugendarbeit betreiben, angeschrieben. Von etwas mehr als 200 angeschriebenen Vereinen haben 30 einen ausgefüllten Fragebogen zurückgesendet. Die Befragung gibt somit zwar gute punktuelle Einblicke in die Arbeit dieser Vereine, lässt aber aufgrund der geringen Anzahl der Antworten keine grundsätzlichen Schlüsse über die Vereinsstruktur in Regensburg zu.

2. Zielgruppen

Je nach Aufgabenbereichen sind die Zielgruppen des Amtes für kommunale Jugendarbeit der Stadt Regensburg unterschiedlich weit gefasst:

Der Aufgabenbereich der Gestaltung einer kinder-, jugend- und familiengerechten Umwelt mit dem Fokus auf die Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit der Stadt betrifft schwerpunktmäßig alle Minderjährigen ab Geburt, unter Umständen auch junge Erwachsene. Auch für Eltern sollen Lebensbedingungen geschaffen werden, die ihre Funktion als Eltern stärken. Im Amt für kommunale Jugendarbeit gerät diese breit gefasste Zielgruppe vor allem dann in den Fokus, wenn es um die Interessenvertretung für Kinder, Jugendliche und Familien im Bereich der Stadtplanung und Stadtentwicklung geht. Dies trifft u. a. beim Bau von Spiel- und Bewegungsflächen und bei der Bereitstellung von familienfreundlichen Informationsmaterialien für Familien zu.

Die Zielgruppe der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind schwerpunktmäßig Kinder und Jugendliche im Schulalter bzw. auch Jugendliche bis ca. 21 Jahre, die sich in Ausbildung befinden. Bei Spielbuseinsätzen, öffentlichen Festen und Angeboten des Mehrgenerationenhauses gehören auch jüngere Kinder zur Zielgruppe. Das Zentrum für Junge Kultur W1 hat den Schwerpunkt auf ältere Jugendliche und junge Erwachsene (14 bis 27 Jahre) gelegt. In der Jugendverbandsarbeit spielen junge Erwachsene vor allem auch als Multiplikatoren und Leitungskräfte eine tragende Rolle.

Die Jugendsozialarbeit nimmt junge Menschen in den Fokus, die Hilfe bei der beruflichen Orientierung benötigen. Hier werden dem Gesetz entsprechend Jugendliche und auch junge Erwachsene bis ca. 27 Jahre beraten und begleitet.

Bei der Zielgruppe der Jugendlichen fällt es schwer, diese auf eine bestimmte Altersgruppe festzusetzen. Der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung beschreibt Jugend als „gesellschaftlichen Integrationsmodus“ und benennt die Aufgaben der „Qualifizierung“, „Selbstpositionierung“ und „Verselbstständigung“ als Kernherausforderungen des Jugendalters¹. Wichtige Indikatoren für das Erfüllen dieser Kernherausforderungen im Lebenslauf von Jugendlichen sind unter anderem ein erfolgreicher Berufsabschluss, die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit und der Auszug aus dem Elternhaus. Das Erreichen verschiedener Lebensereignisse ist an die Bildungsbeteiligung der Jugendlichen gekoppelt. So beginnen Schüler mit Mittelschulabschluss früher mit einer Berufstätigkeit als Abiturienten, ziehen aber später aus dem Elternhaus aus². Insgesamt reicht der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen heutzutage im Hinblick auf die Entwicklungsaufgaben der Jugend recht weit in das Alter der Volljährigkeit (ca. 25 bis 28 Jahre) hinein. Die weite Altersspanne der Zielgruppen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Regensburg spiegelt dies wider. Denn die Jugendlichen, die mehr Unterstützung beim Meistern der Entwicklungsaufgaben brauchen, sind die jungen Volljährigen, welche bis zu einem Alter von ca. 27 Jahren von der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit begleitet werden.

1) vgl. BMFSFJ 2017, S. 96 ff.

2) vgl. BMFSFJ 2017, S. 178 ff.

3. Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in Regensburg

Um die Angebote der Jugendhilfe angemessen zu planen, muss man gesellschaftliche Veränderungen sowie die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Blick haben. Im Folgenden werden Rahmenbedingungen erläutert, welche die Kindheit und Jugend in Deutschland heutzutage maßgeblich beeinflussen. Hierbei muss auch die spezielle Situation in Regensburg vor Ort berücksichtigt werden.

3.1 Ausgangslage in Regensburg

Die Stadt Regensburg ist eine sehr attraktive, wachsende und wirtschaftlich prosperierende Stadt. Im Dezember 2018 lag die Einwohnerzahl bei rund 168 500³, zehn Jahre zuvor im Jahr 2008 bei ca. 147 300 Personen⁴. In Regensburg gibt es ein breites Angebot an Kindertageseinrichtungen, Schulen sowie drei Hochschulen. Für ihr besonderes Engagement für die Kinder- und Familienfreundlichkeit wurde der Stadt Regensburg das Siegel „Kinderfreundliche Kommune Regensburg“ verliehen (eine Kooperation des Deutschen Kinderhilfswerkes und UNICEF).

Profitierend von einer „späten Industrialisierung“, finden sich in Regensburg viele zukunftsfähige Unternehmen und ein breites Angebot an Arbeitsplätzen. Die Arbeitslosenquote ist dementsprechend gering. Im Jahr 2017 war sie in Regensburg mit 2,5 %⁵ nicht einmal halb so hoch wie die deutschlandweite Quote von 5,7 %. Die Zahl der Erwerbstätigen in Regensburg steigt ständig an. Im Jahr 2005 gab es in Regensburg rund 132 800 Erwerbstätige, im Jahr 2016 waren es bereits rund 155 800.

Ebenso stark angestiegen ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von rund 99 000 im Jahr 2008 auf rund 125 100 im Jahr 2018. Davon wohnten und arbeiteten aber nur 36 % (44 800) in Regensburg. Ein Drittel (rund 41 000) zählte zu den Berufseinpendlern aus dem Landkreis Regensburg und 31 % (rund 39 300) pendelten von weiter entfernten Landkreisen in die Stadt Regensburg ein. Die Zahl der Berufsauspendler aus der Stadt Regensburg raus fiel dagegen mit rund 19 600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vergleichsweise gering aus, der größte Anteil hiervon (rund 7 500) war im Landkreis Regensburg beschäftigt.

Die Kehrseite dieser Prosperität zeigt sich darin, dass Wohnraum und Bauland in Regensburg stark nachgefragt werden. Diese hohe Nachfrage führt zu hohen Grundstücks- und Immobilienpreisen sowie einem großen Druck auf die verbleibenden Freiflächen. So lag der durchschnittliche Kaufpreis für baureifes Land in Regensburg im Jahr 2017 bei 892,21 € pro Quadratmeter⁶ und der Kaufpreis für eine durchschnittliche Eigentumswohnung bei rund 3 900 €/qm.⁷ Dies erschwert es Menschen mit weniger hohem Einkommen – so auch Familien mit Kindern – bezahlbaren Wohnraum zu finden.

3) Stadt Regensburg (2018), Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 31.12.2018

4) Der letzte Jugendhilfeplan wurde im Jahr 2005 veröffentlicht. In diesem Plan werden als Vergleichsdaten die Daten mit einem Zehnjahresabstand herangezogen (2008 und 2018). Im Jahr 2006 führte das Einwohnermeldeamt eine Bereinigung des Einwohnermelderegisters durch, so dass die Daten von 2005 nur eingeschränkt mit denen von 2018 vergleichbar sind.

5) Stadt Regensburg 2018, Statistisches Jahrbuch Ausgabe 2018, S. 414

6) Stadt Regensburg (2018), Statistisches Jahrbuch 2018, S. 158, Tabelle 6.7

7) F+B, Quartalsbericht Q4 2017, F+B-Wohn-Index Deutschland Q4/2017, www.f-und-b.de/publikationen.html

3.2 Demographie

Rein demographisch gesehen sind Kinder und Jugendliche in Deutschland zu einer gesellschaftlichen Minderheit geworden. So hat der Anteil der 0- bis 25-jährigen seit 1997 stark abgenommen. Dies führt dazu, dass Kinder und Jugendliche immer weniger öffentlich sichtbar sind⁸. Die Gruppe der Menschen über 65 Jahre nimmt hingegen immer weiter zu. Es ist zwar davon auszugehen, dass junge Menschen in der Bevölkerung auch in der Zukunft präsent sein werden, aber sie werden beispielsweise bei politischen Wahlen die Mehrheiten nicht mehr entscheidend beeinflussen können⁹. Die geringere Zahl an Kindern und Jugendlichen in Deutschland führt dazu, dass sie als knappe Ressource wahrgenommen werden und bildungs- und arbeitsmarktpolitisch vor allem im Hinblick auf einen Fachkräftemangel an Bedeutung gewinnen¹⁰.

In Regensburg waren 1950 etwas über 31 000 Minderjährige gemeldet. Der prozentuale Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung lag damals noch bei 26,9 %. Die Anzahl der Minderjährigen ist danach stark gesunken. Der Tiefstand lag 1988 bei knapp über 16 000 Minderjährigen.

Regensburg ist aber insgesamt gesehen eine wachsende Stadt. Allein zwischen 2008 und 2018 ist die Bevölkerungszahl um ca. 23 000 Menschen gestiegen¹¹. So ist Regensburg trotz des demographischen Wandels insbesondere aufgrund von Wanderungsbewegungen in der paradoxen Lage, dass die Anzahl der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung seit den 1990er Jahren insgesamt wieder gestiegen ist. Der prozentuale Anteil der Minderjährigen betrug mit 22 437 Kindern und Jugendlichen im Jahr 2018 13,3 % an der Gesamtbevölkerung (im Vergleich hierzu entsprach die Gruppe der über 65-Jährigen einem Bevölkerungsanteil von 16,2 %).¹²

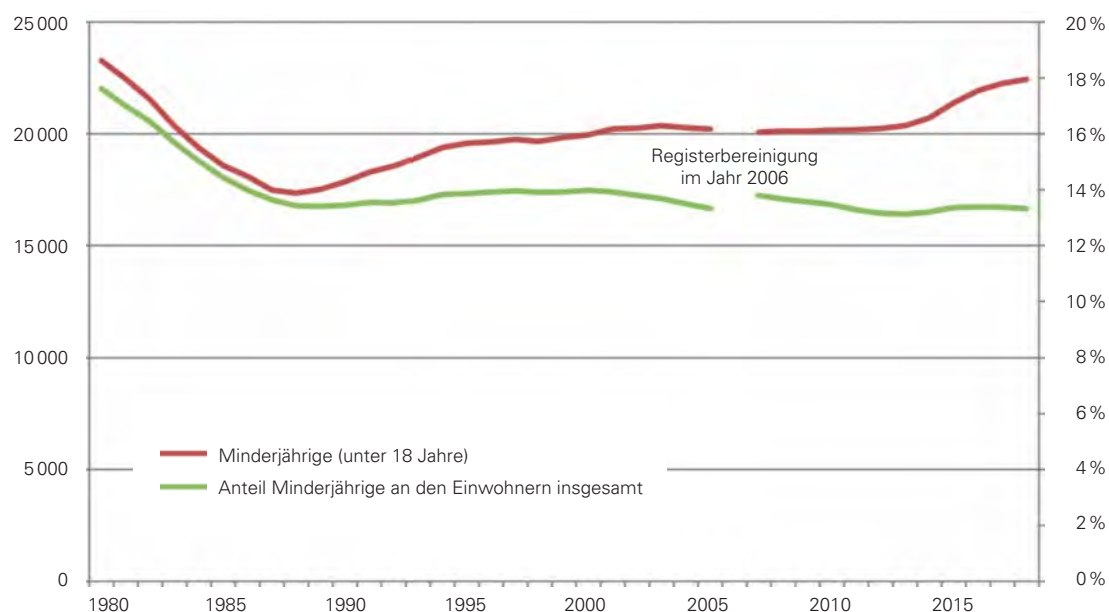


Abbildung 01.02.01: Zeitreihe Minderjährige¹³

8) vgl. BMFSFJ (2017), S. 136 ff.

9) vgl. BMFSFJ (2017), S. 51

10) vgl. BMFSFJ (2017), S. 137

11) Stadt Regensburg (2018), Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg

12) Stadt Regensburg 4/2019, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg

13) Stadt Regensburg 4/2019, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg

Seit der Veröffentlichung des letzten Jugendhilfeplans im Jahr 2005 ist die Zahl der Minderjährigen in Regensburg um ca. 2 200 gestiegen. Nach Schätzungen des Amtes für Stadtentwicklung bringen die größeren Baugebiete, die zur Zeit in Planung bzw. bereits in Bau sind, ein weiteres Einwohnerpotential von fast 10 000 zusätzlichen Bewohnern mit sich. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche Nachverdichtungen und kleinere Baugebiete. Da die Stadt weiterhin wächst, ist auch mit einem weiteren Anstieg der Zahl der Minderjährigen zu rechnen.

3.3 Migration

Regensburger Kinder und Jugendliche wachsen in einer Migrationsgesellschaft¹⁴ auf.

Ende 2018 hatten 16,5 % aller Einwohner in Regensburg eine ausländische Staatsbürgerschaft.¹⁵ Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund lag im Jahr 2017¹⁶, wenn man Eingebürgerte, im Ausland Geborene sowie Aussiedler/-innen und Spätaussiedler/-innen erfasst, allerdings sogar bei ca. 31 %.

Betrachtet man die Gruppe der Kinder und Jugendlichen, dann fällt auf, dass der Anteil mit Migrationshintergrund bei ihnen noch höher liegt: Im Jahr 2017¹⁷ hatten rund 52 % der unter 15-jährigen Regensburger und Regensburgerinnen einen Migrationshintergrund, bei den Altersgruppen bis zum neunten Lebensjahr rund 53 %. Die Regionen, auf die sich der Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren bezieht, waren 2012 schwerpunktmäßig das ehemalige Jugoslawien, Afrika und die Türkei, gefolgt von Asien (ohne die GUS), Nord-, Mittel- und Südamerika und der GUS ohne die baltischen Staaten.¹⁸ 2017 stellten hingegen Kinder und Jugendliche aus den Ländern der Osterweiterung der Europäischen Union (Rumänien, Bulgarien, Polen usw.) sowie minderjährige Schutzsuchende aus den Krisengebieten des Nahen Ostens die größeren Anteile.

Die Aussage des 14. Kinder- und Jugendberichts, dass das „Aufwachsen im Jugendalter ... heute vor allem in den Städten, innerhalb und außerhalb der Schulen, ... in jeder Hinsicht eine multi-kulturelle Erfahrung ist“¹⁹, trifft in Regensburg sowohl für Kinder als auch Jugendliche voll und ganz zu.

14) Der Begriff „Migrationshintergrund“ wird hier folgendermaßen definiert: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.“ Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen:

1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer;
2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte;
3. (Spät-)Aussiedler;
4. mit deutscher Staatsangehörigkeit

15) Stadt Regensburg (2018)

16) Stadt Regensburg (2017)

17) Daten von 2018 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung des Jugendhilfeplans noch nicht vor.

18) Stadt Regensburg, OTH Regensburg (2014), S. 44 ff.

19) BMFSFJ (2013), S. 137

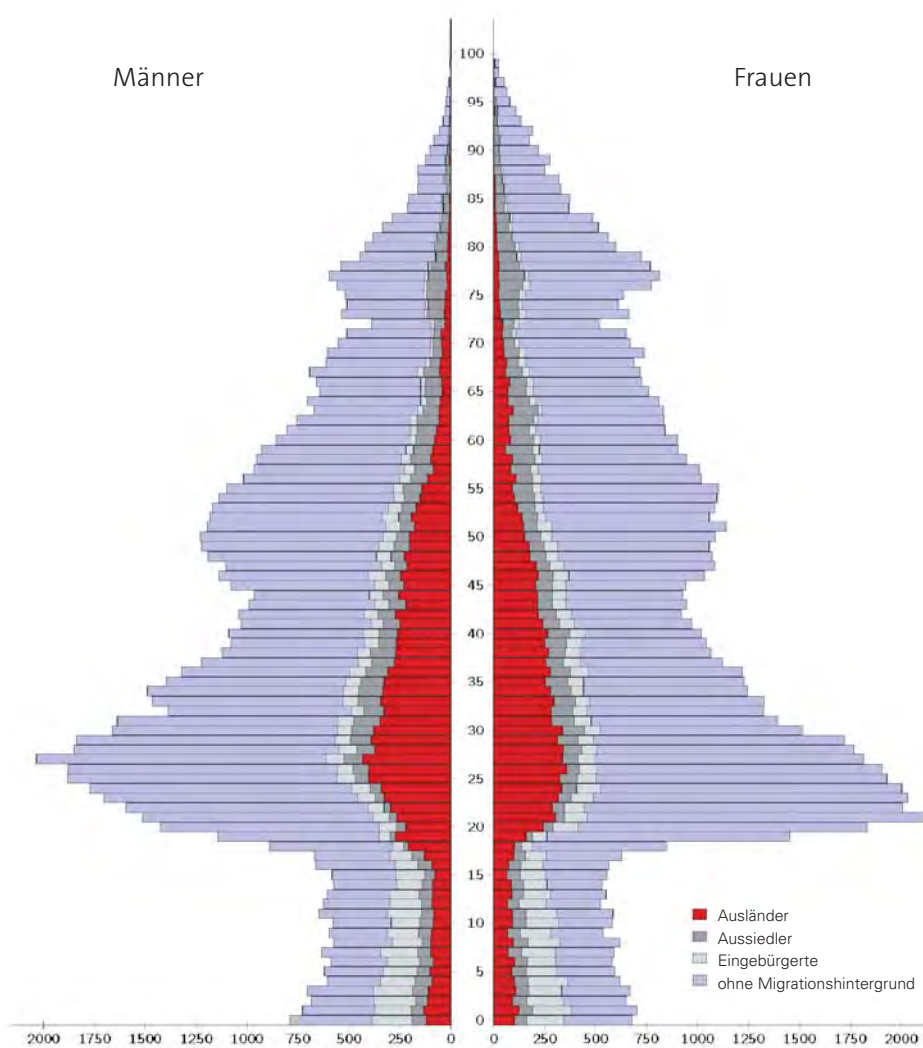


Abbildung 03.03.01: Altersaufbau der Regensburger Bevölkerung (am 31. Dezember 2017);
Quelle: Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg

3.4 Betreute Kindheit

Heutzutage kehren in Deutschland immer mehr Mütter immer früher nach der Geburt wieder in ihren Beruf zurück²⁰. Dieser Trend wird sich voraussichtlich auch in Zukunft noch weiter fortsetzen. Seit 2013 gibt es einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Bildung und Betreuung für alle Kinder unter drei Jahren ab Vollendung des ersten Lebensjahres. Immer mehr Kinder werden folglich außerhalb des Elternhauses (zumindest stundenweise) betreut.

In Regensburg zeigt sich dies beispielsweise darin, dass im Jahr 2015 die Betreuungsquote für unter Dreijährige bei 29,4 % lag. Bis zum Jahr 2020 soll die Betreuungsquote für unter Dreijährige auf 40 % angehoben werden²¹. Die Betreuungsquote der Regensburger Kindergartenkinder lag im Jahr 2015 bei 84,3 %²². Im Grundschulalter werden immer mehr Kinder nachmittags durch offene oder auch gebundene Ganztagschulen bzw. Horte betreut.

Der im 14. Kinder- und Jugendbericht aufgezeigte „Prozess der Institutionalisierung von Kindheit und Jugend“²³ hat auch in Regensburg zu einem Aufwachsen in privater und öffentlicher Verantwortung geführt. „Die Familie (ist) auch heute noch das mit Abstand wichtigste, auf jeden Fall einflussreichste „Soziotop“ für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen...“²⁴, aber gleichzeitig verbringen immer mehr Minderjährige immer mehr Zeit in öffentlichen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Dies hat zu einer deutlichen Ausdehnung der öffentlichen Verantwortung und einer neuen Verschränkung von privater und öffentlicher Verantwortung geführt. „Heranwachsende (werden) mehr denn je mit einer stetig wachsenden Zahl an pädagogischen Profis, an Erzieherinnen und Erziehern, an Lehrerinnen und Lehrern und sonstigen pädagogischen Fachkräften konfrontiert, die neben den Eltern zu ständigen Begleitern ihres Alltags werden.“²⁵ So gehören „die pädagogische Planung, Gestaltung und Inszenierung größerer Teile der Lebenswelt der jungen Generation ... zu den Selbstverständlichkeiten des Aufwachsens am Beginn des 21. Jahrhunderts – was in den meisten Fällen ... nicht auf den Widerstand der Eltern stößt, sondern auf ihr Wohlwollen.“²⁶ Für die Heranwachsenden bedeutet dies, dass sie einerseits im positiven Sinne immer erwachsene Ansprechpartner um sich haben.

Andererseits geht damit einher, dass eine Kindheit und Jugend ohne Aufsicht von Erwachsenen immer mehr aus dem Leben der Kinder verschwindet. Dadurch gibt es immer weniger Möglichkeiten für die Kinder, ohne pädagogische Aufsicht selbstbestimmt Zeit zu verbringen und – wie es früher selbstverständlich war – Schritt für Schritt ihre Selbstständigkeit und die Übernahme von Verantwortung einzuüben.

Diese Betreuungsanforderungen haben auch Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendarbeit. Einerseits ist die Zielgruppe durch Schule und andere Formen der Kinderbetreuung viel stärker als früher zeitlich gebunden, so dass die Kinder und Jugendlichen weniger zeitliche Kapazitäten für außerschulische Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie für Vereine und Verbände haben. Andererseits gibt es generell eine steigende Nachfrage nach verbindlichen Freizeitangeboten, die gleichzeitig den Zweck der Betreuung miterfüllen, wie z. B. verbindliche Ferienangebote, welche die Berufstätigkeit von Eltern ermöglichen und eine entsprechende Gestaltung des Nachmittagsprogramms durch Ganztagschulen.

20) Im Jahr 2013 waren Mütter beim ersten Kind durchschnittlich 29 Jahre alt. Siehe auch BMFSFJ (2015), S. 29 und S. 42

21) Stadt Regensburg (2016), S. 9 ff.

22) Stadt Regensburg (2016), S. 19

23) BMFSFJ (2013), S. 63

24) BMFSFJ (2013), S. 54

25) BMFSFJ (2013), S. 54

26) BMFSFJ (2013), S. 37

3.5 Bildungsanspruch

Kindheit und Jugend sind heutzutage immer häufiger mit einem starken Bildungsanspruch verbunden²⁷. Die Tatsache, dass es in Deutschland durch den demographischen Wandel immer weniger junge Menschen gibt und der damit verbundene Fachkräftemangel führen dazu, dass Minderjährige als knappe Ressource wahrgenommen werden. Kinder werden als „Humankapital“ eingestuft. Für den modernen Arbeitsmarkt werden vor allem qualifizierte und hoch qualifizierte Arbeitskräfte gesucht. Da es in Deutschland einen Nachwuchsmangel gibt, sollten möglichst viele jungen Menschen zu gut ausgebildeten Leistungsträgern heranwachsen. Erfolgreiche Schulabschlüsse und eine berufliche Qualifizierung durch Ausbildung und/oder Studium sind entscheidende Weichenstellungen für das Leben junger Menschen in Deutschland.

Eine erfolgreiche Schulkarriere wird als sehr wichtig angesehen, somit setzt auch die Förderung von Kindern früh ein – mit Fremdsprachenunterricht und spielerischem Heranführen an MINT-Fächer durch diverse Projekte, teilweise schon in Kindergärten. Auch mit Freizeitaktivitäten, die immer mehr mit dem Aufbau von Kompetenzen und Fähigkeiten sowie außerschulischer Qualifizierung verbunden sind, wird versucht, früh die Weichen richtig zu stellen. Es zeigt sich der Trend, dass bildungsorientierte Freizeitangebote, die mit dem Aufbau von Kompetenzen und Fähigkeiten verbunden sind, deutlich zugenommen haben und zunehmend informelle Aktivitäten, wie z. B. das Treffen mit Freunden, an Bedeutung verlieren.²⁸

Es gibt in Deutschland allerdings einen starken Zusammenhang zwischen dem sozialen Status der Herkunftsfamilie und dem Bildungsmilieu der Kinder und Jugendlichen sowie der Nutzung von Bildungsangeboten in der Freizeit. Dies ist auch in Regensburg der Fall. Die Jugendbefragung, welche 2017 für diesen Jugendhilfeplan durchgeführt wurde, lässt darauf schließen, denn die Ergebnisse zeigen, dass Vereins- und Freizeitangebote mit Bildungscharakter, wie z. B. Musikunterricht, mit steigender Bildung verstärkt wahrgenommen werden. Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche mit alleinerziehenden Eltern sowie Mittelschüler nehmen diese Freizeitangebote weniger wahr. So verstärkt sich der Bildungsvorsprung von Minderjährigen aus bildungsnahen Familien durch ein entsprechendes Freizeitverhalten im Vergleich zu Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien, da letztere an den entsprechenden Freizeitangeboten aus unterschiedlichsten Gründen weniger teilnehmen.

Hintergrund der Jugendlichen	Sportverein	Jugendgruppe/ Verein	Ehrenamt	Musik
Insgesamt	52,4 %	24,0 %	22,4 %	45,1 %
nur Deutsch als Familiensprache	57,2 %	28,4 %	25,1 %	46,3 %
auch andere Sprache als Familiensprache	40,6 %	13,3 %	15,5 %	42,3 %
Mittelschule	34,5 %	14,5 %	11,0 %	24,1 %
Realschule	44,9 %	26,7 %	24,7 %	36,4 %
Gymnasium	64,6 %	26,6 %	23,8 %	57,9 %
Eltern mit Partner	54,9 %	26,2 %	24,0 %	47,0 %
Eltern alleinerziehend	47,1 %	17,3 %	21,5 %	39,7 %

Tabelle 03.05.01: Nutzung ausgewählter Freizeitangebote nach sozialem Hintergrund und Bildungsniveau der befragten Jugendlichen

27) vgl. BMFSFJ (2013), S. 102

28) vgl. BMFSFJ (2017), S. 174

Immer mehr junge Menschen – unabhängig vom konkreten Bildungsniveau – wenden laut 15. Kinder- und Jugendbericht zunehmend mehr Zeit für Qualifikationsprozesse in Institutionen auf.²⁹ Es gibt nicht nur immer mehr Kinder und Jugendliche, die Ganztagschulen besuchen, immer mehr junge Menschen beschreiten auch längere Ausbildungswege.

In Deutschland „ist in den letzten Jahrzehnten“ – so der 15. Kinder- und Jugendbericht – „die Gruppe der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten kontinuierlich stark gewachsen.“ Auch nehmen immer mehr junge Menschen ein Studium auf.³⁰

Berechnet man die prozentualen Anteile der Schüler und Schülerinnen in den verschiedenen Schularten, wie sie aus der Schüler- und Absolventenprognose 2018 des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus³¹ für den Regierungsbezirk Oberpfalz ersichtlich sind, dann zeigt sich, dass der Anteil der Mittelschüler in der Oberpfalz von 19,6 % im Schuljahr 2007/2008 auf 17,3 % im Schuljahr 2017/2018 gesunken ist und der der Realschüler von 16,2 % auf 18,6 % gestiegen ist. Der Anteil der Gymnasiasten ist in der Oberpfalz annähernd gleich geblieben. Durch die Einführung des G8 wurde die Zeit bis zum Abitur verkürzt. Dies ging auch einher mit einem höheren Zeitaufwand, welchen die Jugendlichen in Unterricht und Lernen investieren müssen. So berichteten Vereine und Mitarbeiter der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, dass viele Jugendliche spätestens ab der 10. Klasse beklagten, für nichts mehr außerhalb der Schule Zeit zu haben. Diese Situation könnte sich allerdings durch die Rückkehr zum G9 im Schuljahr 2018/2019 in Bayern wieder ändern.

Insgesamt gesehen hat „Schule ... im Jugendalter strukturell einen stetig zunehmenden Stellenwert eingenommen, indem sich die Schulzeit für alle ausgeweitet hat und im Schnitt höhere Bildungsabschlüsse angestrebt und diese meist auch erreicht werden.“³²

3.6 Ungleichheit und Benachteiligung

Junge Menschen befinden sich in sozial sehr unterschiedlichen Lebenslagen. Der 14. Kinder- und Jugendbericht besagt, dass es Kindern und Jugendlichen in Deutschland im Schnitt noch nie so gut ging wie heute. Diese Aussage betrifft aber nicht alle Jugendlichen³³, dies spiegelt sich auch in Regensburg wider. Wie bereits erläutert wurde, ist Regensburg eine stark prosperierende Stadt mit vielen Arbeitsplätzen und vielen hoch qualifizierten Fachkräften. So gibt es in Regensburg auch viele bildungsnahe, sozial starke Familien, die die lokale Bildungs- und Freizeitinfrastruktur für ihre Kinder optimal zu nutzen wissen und sich dies auch leisten können. Gleichzeitig gibt es aber auch in Regensburg sozial und/oder ökonomisch schwache Familien in prekären Lebenslagen und somit Kinder und Jugendliche, die inmitten der Prosperität der Stadt unter erschwerten Bedingungen aufwachsen.

Das zeigt sich beispielsweise in den Wohnbedingungen. Einerseits ist Regensburg sehr attraktiv, andererseits haben es Familien teilweise schwer, für sie bezahlbaren Wohnraum zu finden. Familien, die Probleme haben, bezahlbaren Wohnraum zu finden, können sich in der Regel keinen Wohnraum mit eigenem Garten oder großzügigen privaten Spielflächen im Freien leisten. Je ärmer die Familie ist, desto mehr ist die Wohnsituation von beengten Wohnverhältnissen, verkehrsreichen Straßen mit Lärm und Abgasen und weniger Grünflächen im Freien zum Spielen und Bewegen geprägt. Spielen und Bewegen im Freien sind elementar wichtig für die kindliche Entwicklung. Somit wirkt sich Armut auch in diesem Sinne negativ auf die Entwicklungsmöglich-

29) vgl. BMFSFJ (2017), S. 77

30) BMFSFJ (2017), S. 52

31) StMUK (2018)

32) BMFSFJ (2017), S. 330 ff

33) BMFSFJ (2013), S. 53

keiten der Kinder aus. Hier ist es Aufgabe der Stadt, durch entsprechende Stadt- und Grünflächenentwicklung für eine gute und gut erreichbare Versorgung mit Spiel- und Sportflächen sowie beispielbaren Grünflächen zu sorgen, die allen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen. Die Wohnsituation kann sich auch im Hinblick auf das Lernen für die Schule negativ auswirken. Bei der Jugendbefragung gaben Jugendliche beispielsweise an, dass sie ruhige Lernräume bräuchten mit Internetanschluss zur Recherche für die Schule, weil ihnen diese zu Hause mit der familiären Situation und den beengten Wohnverhältnissen nicht zur Verfügung stehen.

Auch im Hinblick auf das Thema Bildung gibt es große Ungleichheiten: Während es viele Kinder, meist aus bildungsnahen Familien gibt, die von klein an auch außerschulisch stark bildungsorientiert gefördert werden, gibt es auch Kinder und Jugendliche, denen eine solche Förderung fehlt. In Deutschland zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem sozialen Status der Schüler und Schülerinnen und deren Verteilung auf die verschiedenen Schulformen. „Niedrige Bildungsabschlüsse der Eltern, niedriges Einkommen der Eltern und Erwerbslosigkeit der Eltern beeinflussen den Schulbesuch der Kinder in dem Sinne, dass das Erreichen von höheren Schulabschlüssen seltener ist.“³⁴

Dies ist auch in Regensburg der Fall. Bereits bei der Betreuungsquote von unter Dreijährigen fällt auf, dass Kinder mit Migrationshintergrund in Krippen und Krabbelstuben stark unterrepräsentiert sind³⁵. Der Regensburger Kita-Bedarfsplan weist darauf hin, dass aus „bildungs- und sozialpolitischer Perspektive ... der Besuch einer frühkindlichen Bildungseinrichtung gerade für Kinder aus schwierigen sozioökonomischen Verhältnissen möglich und attraktiv sein“ sollte³⁶ und thematisiert hier den Einfluss der Betreuungskosten.

Soziale und ökonomische Ungleichheiten und damit einhergehende differierende Schul- und Freizeitmöglichkeiten legen auch die neuesten Ergebnisse der Jugendbefragung aus dem Jahr 2017 offen. Die Jugendbefragung zeigt, dass Kinder in sozial benachteiligten Lebenslagen weniger oft Sportvereinen beitreten, deutlich weniger an anderer verbandlicher Jugendarbeit teilnehmen und seltener musizieren. Als Grund geben Kinder von Alleinerziehenden deutlich häufiger finanzielle Gründe an als die Jugendlichen mit Eltern in Partnerschaft.

Sie sind laut Jugendbefragung auch unzufriedener mit ihrer Wohnsituation und mit ihrem Bezirk. Sie besuchen doppelt so häufig eine Mittelschule wie Kinder mit Eltern in Partnerschaft und sie sind weniger häufig auf Gymnasien und Realschulen zu finden.

		Zusammenleben mit Eltern			
		Eltern in Partnerschaft	Eltern alleinerziehend	ohne Eltern	Gesamtsumme
Schule	Andere	147 14,6 %	37 16,4 %	9 45,0 %	197 15,6 %
	Mittelschule	100 9,9 %	41 18,2 %	3 15,0 %	145 11,5 %
	Realschule	205 20,4 %	37 16,4 %	5 25,0 %	247 19,6 %
	Gymnasium	554 55,1 %	110 48,9 %	3 15,0 %	672 53,3 %
	Gesamtsumme	1006 100,0 %	225 100,0 %	20 100,0 %	1261 100,0 %

Kreuztabelle 03.06.01:

Schulform der befragten Jugendlichen nach Zusammenleben der Eltern (Anzahl und % in Eltern)

34) BMFSFJ (2017), S. 158 ff

35) vgl. Stadt Regensburg (2016) S. 9

36) siehe Stadt Regensburg (2016) S. 9

Weiterhin geben sie an, häufiges Mobbing zu erleben bzw. wurden öfters selbst schon gemobbt. Sie besuchen häufiger Ganztagschulen und auch die Zeit der Mediennutzung ist bei diesen Kindern deutlich höher. Solche Unterschiede sieht man beispielsweise, wenn man die Ergebnisse der Jugendbefragung in Hinblick auf den Familienstand der Eltern mit Migrationshintergrund gesondert auswertet (siehe die folgenden Abbildungen).

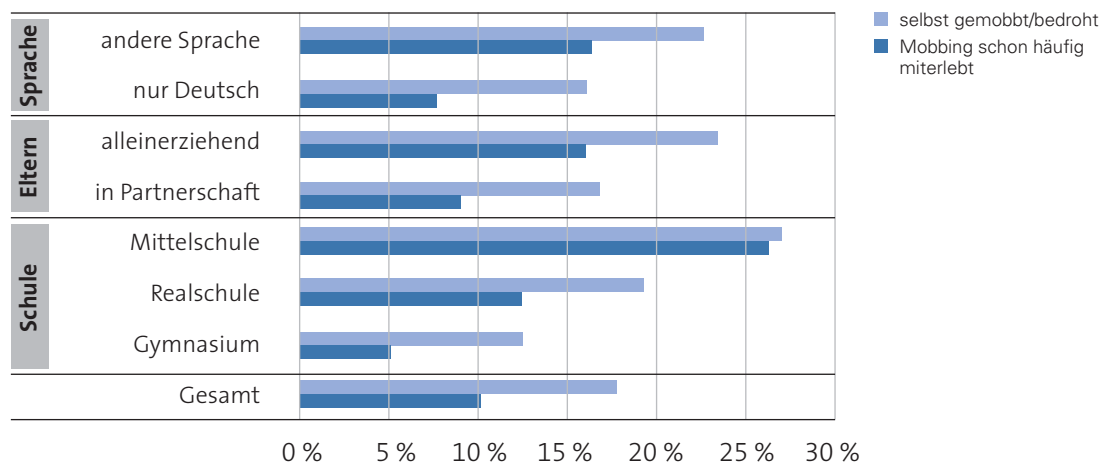


Abbildung 03.06.02: Anteil der Jugendlichen, die Mobbing häufig miterleben oder selbst gemobbt werden³⁷ (Jugendbefragung)

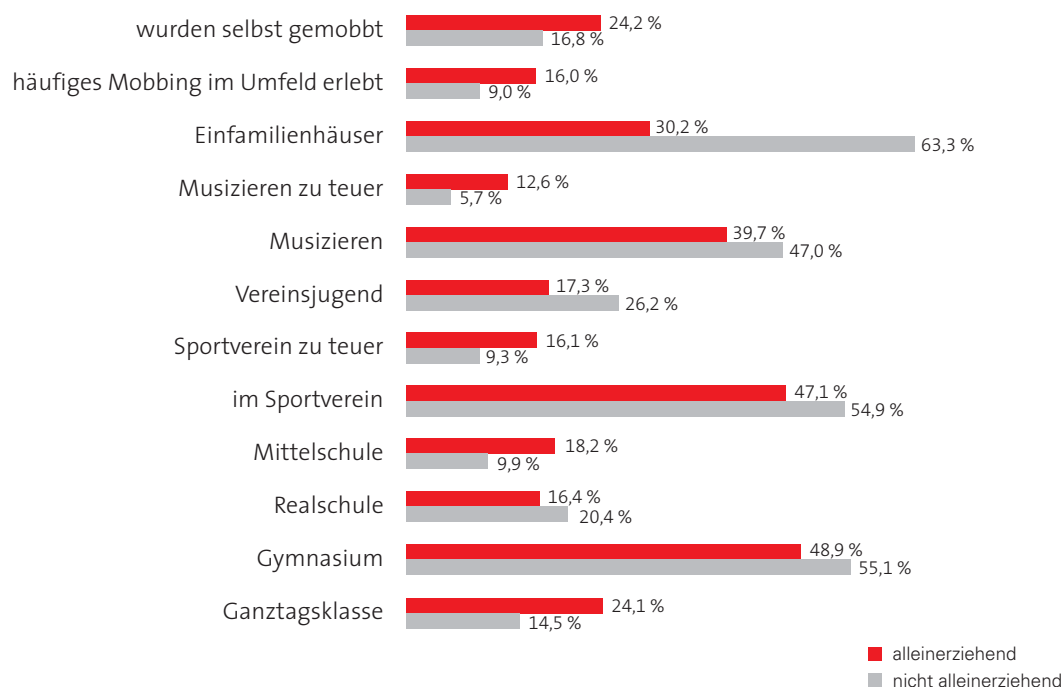


Abbildung 03.06.03: Soziale Merkmale der befragten Jugendlichen nach alleinerziehenden Eltern

37) Abbildung Stadt Regensburg (2018c), Jugendbefragung

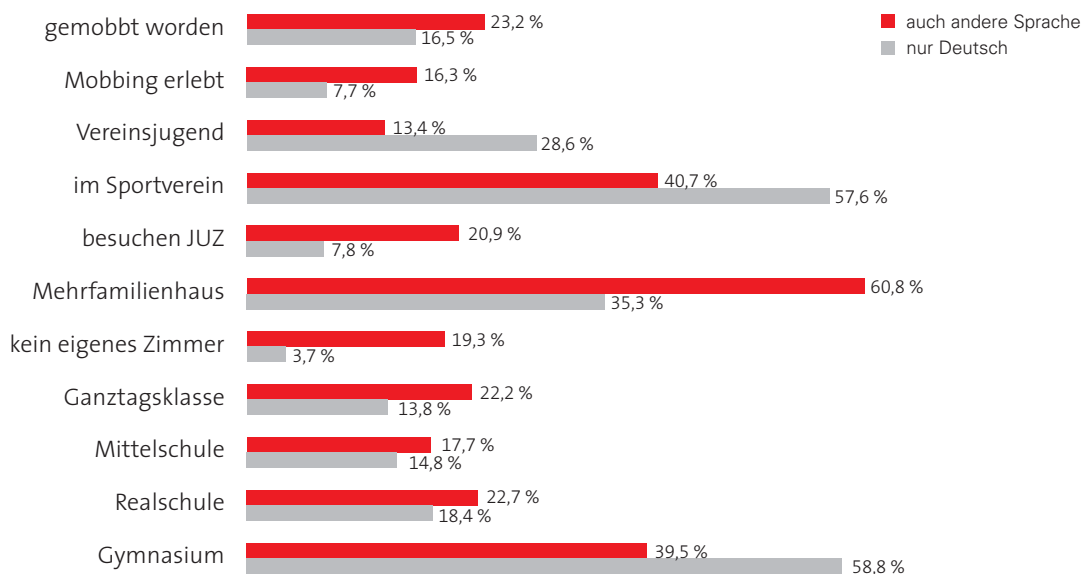


Abbildung 03.06.04: Merkmale der befragten Jugendlichen nach Sprache im Elternhaus

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Jugendbefragung ist zu beachten, dass die Befragung auf freiwilliger Basis stattfand und dass der Fragebogen recht umfangreich war. Somit wurden mit der Befragung eher bildungsstärkere Jugendliche erreicht. Die Ergebnisse lassen klar auf Benachteiligungen u. a. im Hinblick auf die Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten von Jugendlichen mit sozialen oder finanziellen Benachteiligungen schließen. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieser Zusammenhang in der Realität noch viel stärker ist als ihn die Befragung aufzeigen kann, weil die besonders benachteiligten und bildungsschwachen Jugendlichen an der Befragung nicht teilgenommen haben.

Junge Menschen, „die nicht auf umfassende privat-familiäre Unterstützungsressourcen zurückgreifen können und in prekären Lebenskonstellationen leben, haben ein erhöhtes soziales Risiko des sozialen Ausschlusses im institutionalisierten Qualifizierungsprozess“.³⁸ Je mehr junge Menschen erfolgreich immer höhere Bildungsabschlüsse absolvieren, desto weiter tut sich eine Kluft auf zu jenen Kindern und Jugendlichen, die in diesem Bildungssystem nicht mithalten können.

Dies hat große Auswirkungen auf die Zukunft der jungen Menschen, denn Jugendliche, denen keine erfolgreiche schulische und berufliche Qualifizierung gelingt, laufen Gefahr, dauerhaft in prekären Lebenskonstellationen zu bleiben und die Kernherausforderungen Qualifizierung, Selbstpositionierung und Verselbstständigung (siehe oben) nicht zu meistern. Die Zusammenhänge zwischen prekären Lebenslagen und den Bildungs- und Entwicklungschancen zeigen, dass Kinder und Jugendliche in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden müssten. Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind für alle Kinder und Jugendlichen da. Sie nutzen sie entsprechend ihrer Bedürfnisse in unterschiedlicher Weise. Die einen nehmen die außerschulischen Bildungsangebote wahr, die anderen nutzen die Räume, um sich mit Freunden zu treffen. Auch das Angebot, niederschwellig Unterstützung bei unterschiedlichen Problemen zu bekommen, ist für Jugendliche und Kinder wichtig.

38) BMFSFJ (2017), S. 429

Die Jugendsozialarbeit und die Hausaufgabenstuben müssen dazu beitragen, benachteiligte Kinder und Jugendliche mit geringem Bildungszugang und erschwerten Lebensumständen darin zu unterstützen, die Kernherausforderungen ihrer Jugend zu bewältigen. Die Angebote der Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit müssen so ausgerichtet sein, dass sie auch Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien erreichen und stärken. Sie ermöglichen ihnen kostenlosen bzw. kostengünstigen Zugang zu außerschulischen Bildungs- und Freizeitaktivitäten, bieten dringend benötigte Spiel-, Erfahrungs- und Rückzugsräume, stellen wichtige pädagogische Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerinnen und geben so Rückhalt.

3.7 Freizeitverhalten und Interessen der Kinder und Jugendlichen in Regensburg

Freizeitverhalten

Die Jugendbefragung zeigt ein detailliertes Bild über das Freizeitverhalten der Jugendlichen in Regensburg. Im Durchschnitt gaben sie an, an Schul- bzw. Arbeitstagen 2,1 Stunden Freizeit zu haben und am Wochenende oder in den Ferien 4,3 Stunden.

Eine besonders große Rolle in der Freizeitgestaltung spielen sowohl bei Kindern als auch Jugendlichen die Sportvereine. In einer Befragung, die 2015 während der Kinderspielstadt Mini-Regensburg durchgeführt wurde, gaben 76 % der befragten 190 Kinder an, in einem Sportverein zu sein. Die Jugendbefragung zeigte, dass 57 % der Jungen und 49 % der Mädchen aktiv Sport im Verein betreiben. Die beliebteste Sportart ist sowohl bei Kindern als auch Jugendlichen Fußball, gefolgt von Kampfsport, Tanzen, Tennis und Schwimmen, wobei Fußball der Favorit der Jungen ist und Tanzen von den Mädchen favorisiert wird.

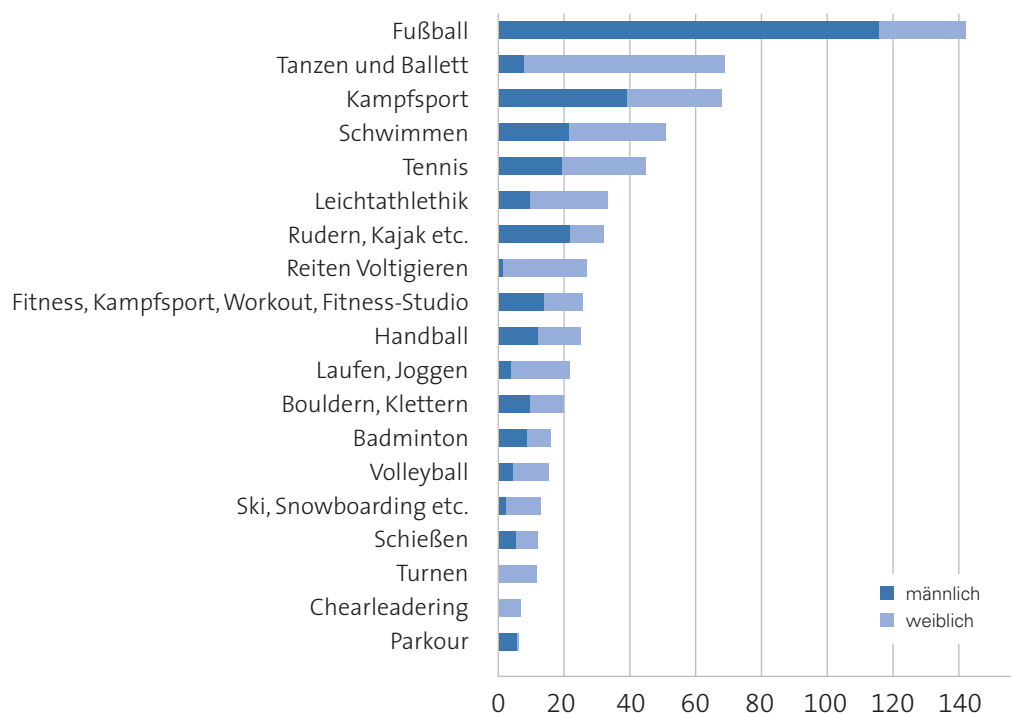


Abbildung 03.07.01: Die beliebtesten Vereinssportarten der Jugendlichen, nach Anzahl der Nennungen bei der Jugendbefragung

Neben Vereinssport wird von den Jugendlichen auch anderer Freizeitsport betrieben. Am häufigsten wurde hierbei Laufen mit 110 Nennungen genannt. Aber auch Radfahren (33 % mindestens einmal in der Woche), Tanzen (15 % mindestens einmal in der Woche), Fitness (16,6 % mehr als einmal in der Woche), Reiten, Wintersport und Fußball (25,8% mindestens einmal in der Woche) wurde genannt, wobei der Vereinssport insgesamt gesehen bei den Befragten beliebter ist als Freizeitsport.

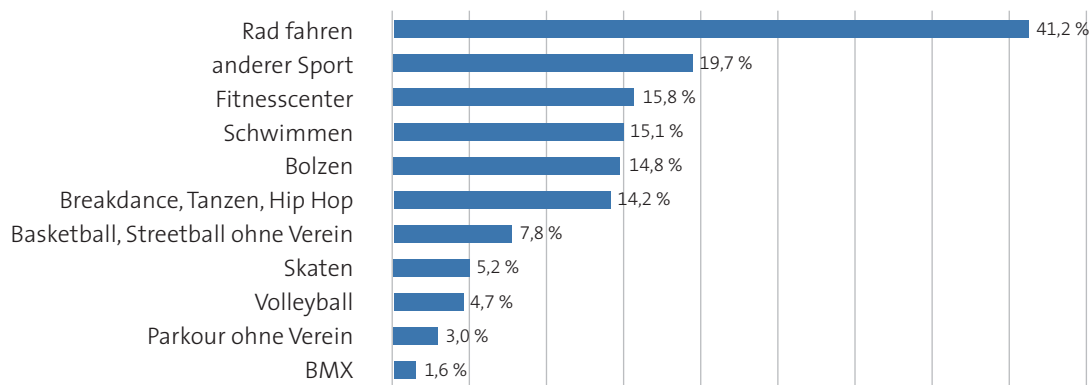


Abbildung 03.07.02 : Freizeitsport. Prozentsatz der Befragten, die angaben mindestens einmal in der Woche diesen Freizeitsport zu betreiben.

Etwa ein Viertel der befragten Jugendlichen der Jugendbefragung und fast ebenso viele Kinder der Kinderbefragung gaben an, in einer Jugendgruppe oder Vereinsjugend außerhalb von Sportvereinen tätig zu sein. Am häufigsten sind dies Jugendgruppen der Kirchen, gefolgt von Pfadfindern und der Jugendfeuerwehr. Ehrenamtlich engagieren sich ca. 22 % der befragten Jugendlichen.

Musizieren spielt bei den befragten Jugendlichen eine wichtige Rolle. 45 % der Jugendlichen gaben an, im Chor zu singen oder ein Musikinstrument zu spielen. Insgesamt zeigt sich bei vielen der genannten Freizeitaktivitäten ein deutlicher Zusammenhang zwischen sozialem Hintergrund und Bildung.

Die Teilnahme am Vereinssport wird sowohl vom sozialen Hintergrund als auch von der Bildung beeinflusst: So sind Jugendliche mit Migrationshintergrund und Jugendliche mit alleinerziehenden Eltern weniger in Sportvereinen organisiert. Auch variiert die Häufigkeit der Teilnahme an Vereinssport je nach Schulart. Obwohl Gymnasiasten angaben, weniger Freizeit zu haben als Mittelschüler, machen sie bis zu 30 % mehr Vereinssport als Schüler der Mittelschulen. 5,4 % der Befragten gaben an, dass Vereinssport für sie zu teuer ist und sie deshalb keinen betreiben.

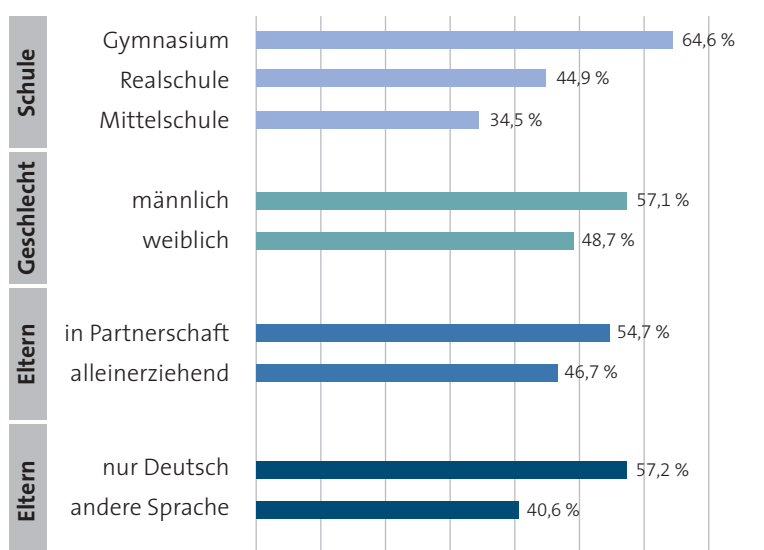


Abbildung 03.07.03: Vereinssport nach ausgewählten sozialen Merkmalen³⁹
(Anteil der befragten Jugendlichen in Prozent)

In Jugendgruppen und der verbandlichen Jugendarbeit sowie im Ehrenamt sind sozial oder monetär benachteiligte Jugendliche deutlich unterrepräsentiert (vgl. Kapitel 3.6).

Besonders auffällig ist auch, dass Gymnasiasten zu über 30 % häufiger Musik machen als Mittelschüler und Mittelschülerinnen. 4 % der Jugendlichen gaben an, keine Musik zu machen, weil es für sie zu teuer sei. 1,3 % gaben an, dass sie aus Kostengründen nicht in einer Verbandsjugend mitmachen. Es gibt auch Jugendliche, die angaben, dass Schwimmen für sie zu teuer ist (2,3 % der Befragten) und immerhin acht Jugendliche sagten aus, überhaupt nicht schwimmen zu können.

Jugendzentren

Jugendzentren spielen insgesamt für 11,4 % der Befragten eine wichtige Rolle in der Freizeitgestaltung. Die Häufigkeiten der Nutzung von Jugendzentren verhält sich umgekehrt zu den oben genannten Freizeitaktivitäten. Hier ist auffällig, dass 20,7 % von den Befragten mit Migrationshintergrund (sogar 29 % der männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund) und 13,5 % der Jugendlichen mit alleinerziehenden Eltern das Angebot der Jugendzentren wahrnehmen, während nur 7,7 % der rein deutschsprachigen Jugendlichen Besucher von Jugendzentren sind. Lediglich 6,5 % der Gymnasiasten nehmen das Angebot der Jugendzentren wahr. Dafür zählen sich 26,2 % der Mittelschüler zu den Besuchern der Einrichtungen.

Bei der Kinderbefragung von Mini-Regensburg gaben 16 % der Kinder an, Jugendzentren zu besuchen. 9 % der befragten Kinder gaben an, diese mindestens einmal in der Woche zu nutzen. Diese niedrigen Zahlen resultieren vermutlich auch daraus, dass eher bildungsnahe Kinder an der Umfrage teilnahmen.

39) Abbildung aus: Stadt Regensburg (2018 c), S. 11

Jugendtreffpunkte im Freien

Sowohl bei Kindern als auch bei Jugendlichen spielen öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen eine wichtige Rolle: Ca. 33 % der befragten Jugendlichen nutzen Jugendtreffpunkte im Freien wie Jugendspielplätze, Bolzplätze etc., wobei diese von Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit 39 % mehr genutzt werden als von Jugendlichen, die nur Deutsch als Familiensprache sprechen (31 %). Etwas über die Hälfte aller Jugendlichen nutzt städtische Grünflächen mindestens einmal in der Woche. Besonders wichtig für die Attraktivität eines Treffpunktes sind Sitzmöglichkeiten, Wetterschutz oder WCs in der Nähe, was wiederum dafür spricht, dass Freiflächen bei Jugendzentren wegen der Möglichkeit, bei Bedarf das Haus mit zu nutzen, attraktiv sind.

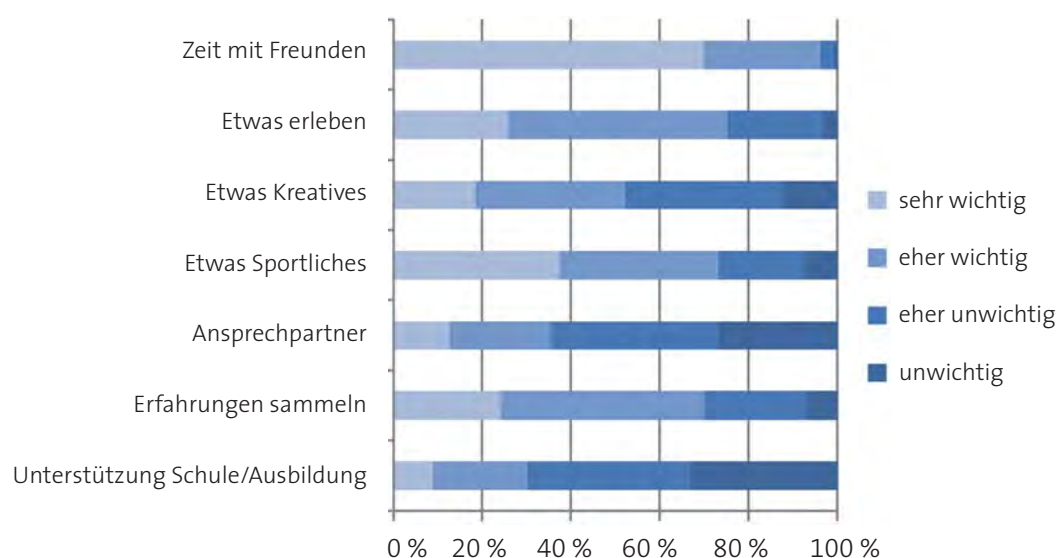


Abbildung 03.07.04: Wichtigkeit von Merkmalen bei Freizeitangeboten

Reine Spielplätze werden vor allem von Kindern genutzt. Bei der Kinderbefragung von Mini-Regensburg gaben 33 % an, mindestens einmal in der Woche auf einem Spielplatz zu spielen. Weitere 26 % nutzen Spielplätze, wenn auch weniger häufig. Darüber hinaus gaben insgesamt 66 % der befragten Kinder an, Jugendtreffpunkte wie Skateanlagen, BMX-Bahnen und Bolzplätze zu nutzen.

Weitere Freizeitaktivitäten

In der Jugendbefragung wurden auch andere Freizeitaktivitäten abgefragt. Über 40 % der Jugendlichen gaben an, dass sie sich mindestens einmal in der Woche mit „Malen, Zeichnen, Kunst, Schrauben, Basteln, Bauen“ oder Ähnlichem beschäftigen. 81 % hören täglich Musik und 38 % lesen mindestens einmal in der Woche Bücher. Knapp 75 % chatten, telefonieren oder schicken Nachrichten (SMS, WhatsApp etc.) täglich und zusätzliche 14 % mindestens einmal in der Woche.

Mit Medien, Computerspielen und im Internet verbringen die Jugendlichen im Alltag verhältnismäßig viel Zeit. Computer- und Konsolenspiele nutzen 65 % der befragten Kinder und 59 % der befragten Jugendlichen. 19 % der Jugendlichen und 35 % der Kinder spielen ein bis mehrmals in

40) Abbildung aus: Stadt Regensburg (2018 c), S. 16

der Woche und 18 % der Jugendlichen und 19 % der Kinder sogar täglich am PC. Soziale Medien werden von fast 90 % der Jugendlichen täglich genutzt, im Internet surfen knapp 60 % von ihnen täglich und 29 % mindestens einmal in der Woche. 73 % der Jugendlichen gaben an, täglich Fernsehen, YouTube-Videos oder DVDs zu schauen und zusätzliche 23 % tun dies mindestens einmal bis mehrmals in der Woche. Die tägliche Dauer der Mediennutzung pro Tag ist bei Mittelschülern am höchsten und auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Jugendlichen mit alleinerziehenden Eltern deutlich erhöht.

		Telefonieren/ Chatten/SMS	Surfen im Internet	Fernsehen	PC-/Konsolen- spiele
Gesamt		2,0	1,9	2,2	2,5
Geschlecht	weiblich	2,2	2,1	2,3	2,2
	männlich	1,6	1,6	2,1	2,5
Sprache	nur Deutsch	1,7	1,5	2,1	2,5
	andere Sprache	2,7	2,7	2,4	2,5
Schulform	Gymnasium	1,4	1,2	1,8	2,0
	Realschule	1,9	1,5	2,3	2,9
	Mittelschule	3,4	4,4	3,1	2,9
Eltern	in Partnerschaft	1,9	1,8	2,1	2,4
	alleinerziehend	2,3	1,9	2,7	2,7

Tabelle 03.07.05: Durchschnittliche Dauer der Mediennutzung von Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahren (in Stunden)⁴¹

Ausgehen und Shoppen

„Bummeln“ und „Shoppen“ sind für die Jugendlichen – und zwar für die Mädchen mehr als für die Jungen – weitere wichtige Freizeitbetätigungen. 31 % der Jugendlichen gaben an, mindestens einmal in der Woche in der Altstadt zu bummeln und ca. 25 % der befragten Jugendlichen gehen hierfür mindestens einmal pro Woche in ein Einkaufszentrum. Besonders beliebt sind hier das DEZ (64 %) und die Arcaden (63 %). Das Köwe (12 %) und das Alex-Center (10 %) werden nach Aussage der Jugendlichen von ihnen weit weniger besucht.

Knapp 9 % der befragten Jugendlichen gaben an, mindestens einmal pro Woche Discos, Kneipen oder Partys zu besuchen. Die eher niedrigen Prozente können hier auch daran liegen, dass die befragten Jugendlichen unter 18 Jahre alt waren. 58 % gaben an, nie in Discos, Kneipen oder Clubs zu gehen. Kinos scheinen eine eher untergeordnete Rolle zu spielen. Sie werden nur von ca. 2 % der Befragten regelmäßig besucht. 80 % der Jugendlichen gaben an, ins Kino zu gehen, aber weniger als einmal in der Woche.

41) Abbildung aus: Stadt Regensburg (2018 c), S. 13

Politische Bildung und Interesse an Mitbestimmung

77 % der befragten Jugendlichen haben ein hohes Interesse an politischen und gesellschaftlichen Themen gezeigt. Die Jugendbefragung zeigt, dass mit höherer Schulform auch das Interesse steigt, Medien für Informationszwecke zu nutzen. Jugendliche, die nur Deutsch zu Hause sprechen, informieren sich allerdings ca. 10 % häufiger über politische und gesellschaftliche Themen als Jugendliche mit anderer Familiensprache.

Von den Jugendlichen gaben etwa 16 % an, schon einmal mitbestimmt zu haben. 74 % der befragten Kinder und 86 % der befragten Jugendlichen gaben an, bei bestimmten Themen mitbestimmen zu wollen.

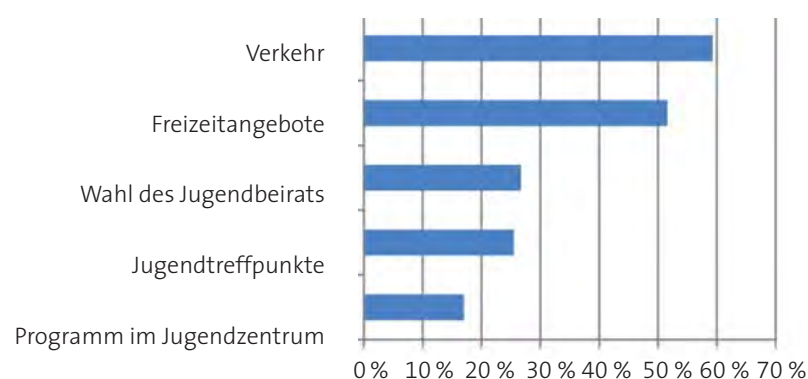


Abbildung 03.07.06: Interesse an Mitbestimmung. Anteil der Jugendlichen, die bei den genannten Themen jeweils mitbestimmen möchten.⁴²

Sowohl die Jugendlichen als auch die Kinder interessieren beispielsweise die Themen Verkehr und Freizeitangebote, Stadtgestaltung und Jugendtreffpunkte bzw. Spielplätze und das Programm im Jugendzentrum. Etwa 90 % der Jugendlichen möchten auch künftig ihre Meinung äußern. Dabei werden mit annähernd 92 % bei den Jugendlichen und 46 % bei den Kindern schriftliche Befragungen favorisiert. Die Beteiligung an aktuellen Projekten ist für 11 % der Jugendlichen und 33 % der befragten Kinder eine Möglichkeit zur Meinungsäußerung.

42) Abbildung aus: Stadt Regensburg (2018 c), S. 18

3.8 Bedarf und Wünsche der Kinder und Jugendlichen

Um die Kernherausforderungen der „Qualifizierung“, „Selbstpositionierung“ und „Verselbstständigung“ (siehe Kapitel 2) der Jugend zu meistern, brauchen junge Menschen nicht nur eine entsprechende schulische Bildung. Vielmehr bedarf es einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung. Die Zeit der Kindheit und Jugend ist eine Zeit, in der junge Menschen ihre Stärken und Interessen durch verschiedenste Erfahrungen kennen lernen und entwickeln müssen. Hierfür brauchen alle Kinder und Jugendlichen Möglichkeiten, sich, ihre Lebenswelt und andere Menschen zu erleben, sich zu erproben und Neues auszuprobieren. In Zeiten, in denen viele Kinder und Jugendliche einen großen Teil ihrer Zeit im virtuellen Raum der digitalen Medien verbringen (viele der Fachstellen gaben an, dass die Kinder und Jugendlichen, mit denen sie arbeiten, einen auffällig hohen Medienkonsum haben), sind solche realen, tatsächlichen Erlebnisse und Erfahrungen nicht mehr für alle Kinder und Jugendlichen selbstverständlich. Schlüsselkompetenzen wie Selbstbewusstsein, Verantwortungsgefühl und Durchhaltevermögen, Kreativität und Innovationsgeist, Einfühlungsvermögen und viele weitere grundlegende Kompetenzen können nicht alleine im schulischen Umfeld erlernt werden. Sie sind vielmehr sogar Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungskarriere.

Freies Spiel, Erlebnisse mit Peers, körperliche Betätigung, Möglichkeiten, sich mit verschiedensten Themen kreativ zu beschäftigen etc. werden benötigt, damit Kinder und Jugendliche sich zu gesunden und resilienten Persönlichkeiten entwickeln können.

Die Fachkräfte der Regensburger Einrichtungen der Jugendarbeit wurden gefragt, welchen Bedarf sie bei den Kindern und Jugendlichen sehen. Aus ihren Antworten und auch aus den Ergebnissen der Kinderbefragung bei Mini-Regensburg und der Jugendbefragungen können Schlüsse bezüglich des Bedarfs gezogen werden.

Die durchgeführten Befragungen haben gezeigt, dass ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen fest in außerschulische Aktivitäten eingebunden ist und vielfältigen Interessen nachgeht. Das freie Spiel auf Spielplätzen und privaten sowie öffentlichen Grünflächen, das Treffen von Freunden, die Einbindung in Vereine und Jugendgruppen sowie das Interesse an Sport, Musik und kreativem Tun sind als der Entwicklung förderlich einzustufen. Hierfür gibt es bereits viele Angebote in Regensburg.

Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass die Jugendbefragung zeigte, dass die Jugendlichen mit der höheren schulischen Bildung auch mehr in solche aktiven Freizeitaktivitäten eingebunden sind, während Mittelschüler und Mittelschülerinnen im Gegenzug täglich viel mehr Zeit mit eher passiven Aktivitäten wie dem Konsum von Medien (Internet, TV und Computerspielen) verbringen. Deutlich haben die Befragungen auch einen Zusammenhang aufgezeigt zwischen der schulischen Laufbahn, der Teilhabe am sozialen Leben in der Freizeit und dem sozialen Status der Herkunftsfamilie (wie beispielsweise den Wohnbedingungen, einem Migrationshintergrund und dem Umstand, ob die Eltern alleinerziehend sind oder nicht).

Bedenkt man, dass im Rahmen der Freizeitgestaltung viele wichtige Kompetenzen erlernt werden, dann ist es wichtig, dass alle Kinder und Jugendlichen auch in der Freizeitgestaltung faire Chancen auf Teilnahme und soziale Teilhabe brauchen. Dies ist in Regensburg aber nicht ausreichend gegeben. Die Ergebnisse der Jugendbefragung lassen den Schluss zu, dass in Regensburg, so wie es der 15. Kinder- und Jugendbericht auch für Deutschland im Ganzen beschreibt, die Möglichkeiten auf soziale Teilhabe in gewissen Maßen abhängig sind vom Bildungs- und Familienstand der Eltern, vom Einkommen der Eltern und vom Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen.

In der Jugendbefragung wurde die Frage gestellt, wie zufrieden die Jugendlichen mit Regensburg sind. Die Antworten spiegeln die oben erläuterte Schlussfolgerung wider: Die befragten Jugendlichen haben sich insgesamt mit Regensburg zufrieden gezeigt. Allerdings fällt die Bewertung

Regensburgs aus Sicht von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Jugendlichen mit allein-erziehenden Eltern deutlich negativer aus. Es kann angenommen werden, dass die Zufriedenheitswerte von besonders benachteiligten Jugendlichen deutlich niedriger ausfallen würden.

Fragestellung: Wie zufrieden bist du mit Regensburg?

	alle Befragten	ohne Migrations- hintergrund	mit Migrations- hintergrund	Allein- erziehende
insgesamt zufrieden	80,8 %	82,6 %	76,7 %	76,9 %
eher zufrieden	46,9 %	48,1 %	44,2 %	48,9 %
sehr zufrieden	33,8 %	34,5 %	32,4 %	27,9 %

Tabelle 03.07.06: Jugendbefragung: Zufriedenheit mit Regensburg

Daraus lässt sich folgern, dass es in Regensburg einerseits eine sehr gute kinder- und jugendfreundliche Angebotsstruktur und Versorgung gibt, die gut genutzt wird und deshalb auch zukünftig aufrechterhalten werden sollte. Andererseits werden mit den Angeboten eben nicht alle Kinder und Jugendlichen erreicht.

So lässt sich einer der wichtigsten Bedarfe für die Jugendarbeit in Regensburg ableiten: Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche bedürfen einer besonderen Unterstützung, die ihnen faire Chancen auf Teilhabe gibt. Um diese Teilhabe zu ermöglichen, müssen Barrieren verschiedenster Art abgebaut werden, die die Kinder und Jugendlichen davon abhalten, die vorhandenen Angebote zu nutzen. Zusätzlich müssen Angebote, die ihren Bedürfnissen entsprechen, neu entwickelt oder auch so verändert werden, dass sie den Bedarf besser abdecken können.

Finanzielle Barrieren abbauen

Einige Jugendliche gaben bei der Jugendbefragung an, dass sie verschiedene Freizeitangebote nicht nutzen, weil diese für sie zu teuer sind. Dies betrifft Bereiche wie z. B. das Musizieren, Sporttreiben im Verein, Schwimmen und sogar die Mitgliedschaft in Jugendgruppen der verbandlichen Jugendarbeit. Um Sorge dafür zu tragen, dass interessierte Jugendliche nicht aus finanziellen Gründen von solchen Freizeitaktivitäten ausgeschlossen werden, bedarf es geeigneter Fördermaßnahmen, die unbürokratisch eine kostenlose Teilnahme ermöglichen.

Eine wichtige Rolle spielen hier die Angebote der Offenen Jugendarbeit, v. a. auch der Jugendzentren. Die Jugendbefragung hat gezeigt, dass diese vor allem genutzt werden von Jugendlichen mit niedrigerem Bildungsniveau, von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und von Jugendlichen mit alleinerziehenden Eltern.

Erreichbarkeit

Es wäre wünschenswert, dass das vorhandene Angebot für alle Kinder und Jugendlichen örtlich erreichbar ist. Das bedeutet, dass alle Stadtteile - soweit möglich - mit Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit abgedeckt werden müssten. Dies ist noch nicht in allen Bereichen der Stadt gegeben. In den noch nicht abgedeckten Bereichen bräuchte es entweder zusätzliche Angebote der Kinder- und Jugendarbeit oder es müssen Wege gefunden werden, damit die vorhandenen Angebote auch für Kinder und Jugendliche aus nicht abgedeckten Quartieren erreichbar sind. In einigen Wohngebieten erscheint es sinnvoll noch Jugendtreffs zu gründen, andere sind

oft zu klein für eigene Jugendtreffs. Eine bessere Erreichbarkeit wäre beispielsweise durch bessere Busverbindungen, Radwege und Teilnahmemöglichkeiten nach der Schule, bevor die Kinder nach Hause gehen, möglich.

Öffentlichkeitsarbeit

30 % der Jugendlichen gaben an, dass sie Jugendzentren nicht besuchen, weil sie sie nicht kennen und 34 % gaben an, Jugendzentren nicht zu besuchen, weil die Freunde nicht dorthin gehen. Teilweise gaben die Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit an, dass sie den Eindruck haben, dass Jugendliche – v. a. Mädchen mit Migrationshintergrund – die offenen Angebote der Jugendzentren nicht nutzen dürfen, weil die Eltern ängstlich sind und zum Teil auch aus kulturellen Gründen ihren Töchtern nicht erlauben, dort selbstständig die Freizeit zu verbringen und/oder die Eltern die Angebote nicht kennen. Sowohl die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen als auch die Eltern bräuchten eine bessere Kenntnis über die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Neben allgemeinen Informationen über die Angebote müssten auch Hemmungen abgebaut werden, die Einrichtung zu nutzen. Es müssten erste persönliche Kontakte geschaffen werden. Dabei ist es wichtig, möglichst niederschwellig zu arbeiten.

Die Kooperationen, die einige Jugendzentren mit Grundschulen haben, helfen einen ersten Kontakt zu den Kindern herzustellen und einen niedrigschwelligen Einstieg für die Kinder zu schaffen. Um Eltern für die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu gewinnen, bräuchte es eine gezielte Kontaktaufnahme zu diesen.

Geschützte Freizeitangebote und Freiräume für Kinder und Jugendliche

Die Einrichtungen sehen einen Bedarf an betreuten Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, die den Erfahrungshorizont erweitern und ihnen in einem geschützten Rahmen schöne Erlebnisse, Abenteuer, Ausflüge, sportliches Kräfteressen, Kurse, kulturspezifische Angebote, Mädchenarbeit und auch unverplante freie Zeit und Freiräume ermöglichen. Dabei sind Möglichkeiten, Freunde zu treffen und neue Freunde kennenzulernen sehr wichtig.

Manche Jugendliche und Kinder können nicht am Offenen Betrieb im Jugendzentrum teilnehmen, z. B. weil die Eltern feste und zuverlässige Betreuungszeiten brauchen. Ebenfalls dürfen manche Kinder aus kulturellen Gründen die Einrichtung nicht nutzen.

Kinder und Jugendliche brauchen nach Einschätzung der befragten Fachkräfte neben dem Offenen Betrieb in Jugendzentren auch unterschiedliche Angebote, wie z. B. Mädchenzeiten, feste Kurse und Gruppenangebote. Dies wird bereits in vielen Einrichtungen durchgeführt, ist aber unterschiedlich bekannt. Darüber hinaus wurde von manchen Jugendlichen in der Befragung gewünscht, ruhige Studierräume mit Internetanschluss (etc.) zum Lernen anzubieten. Nicht alle Schülerinnen und Schüler haben hierzu zu Hause die Möglichkeit z. B. Internet zu nutzen. Solche räumlichen Angebote können als Türöffner für die Nutzung der Jugendzentren dienen und so Kinder und Jugendliche an den Offenen Betrieb heranführen.

Es braucht also in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowohl feste Kurse und Angebote als auch Möglichkeiten zur selbstbestimmten Freizeitgestaltung und zum Rückzug.

Sowohl die Jugendlichen in der Jugendbefragung selbst als auch die Fachkräfte zeigten auf, dass die Jugendlichen ein breites Spektrum an Interessen haben. Sie sind an sozialen, kulturellen, sportlichen und auch politischen Themen und Beschäftigungen interessiert. Sie lassen sich sowohl für künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten als auch für Musik, Sport und die Beschäftigung mit der Natur und dem Gartenbau begeistern.

Übergang Schule und Beruf und außerschulische Bildung

Vor allem benachteiligte Jugendliche brauchen laut Fachkräften Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf. Sie brauchen Berufsorientierung, Hilfe bei der Suche nach Ausbildungsplätzen und Nachhilfe bzw. Förderung im schulischen Bereich. Vor allem dauerhafte, individuelle und verstärkte Deutschförderung sowie auch Hausaufgabenhilfen werden benötigt, um faire Chancen zu eröffnen.

Individuelle Persönlichkeitsförderung und Unterstützung

Darüber hinaus müssen sowohl aus Sicht der Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als auch der Jugendsozialarbeit viele Jugendliche bei der Identitätsfindung gefördert werden. Sie brauchen Unterstützung, um selbständig zu werden. Einige Klienten der Jugendsozialarbeit bräuchten professionelle individuelle Förderung, persönliche Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerinnen (z. B. auch „Paten“). Sogar eine Unterstützung, um eine zuverlässige Alltagsroutine aufzubauen und sogar um regelmäßig zu essen, sind bei manchen von Nöten. Lebenspraktische Themen, wie z. B. Wohnungssuche, Mietrecht, Umgang mit Geld, Versicherungen und Behörden-gänge, müssen mit einigen Jugendlichen der Jugendsozialarbeit bearbeitet werden. Laut Fachkräften bräuchte es auch „Veränderungen der Rahmenbedingungen“ und eine Bleibeperspektive für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Medien

Die Jugendbefragung hat gezeigt, dass die Jugendlichen viel Zeit mit modernen Medien verbringen (siehe Kapitel 3.8.). Fast 90 % der Jugendlichen nutzen soziale Medien täglich. Fernsehen, Internet und PC/Konsolenspiele spielen ebenfalls eine wichtige Rolle in ihrem Leben. Die Fachkräftebefragung hat gezeigt, dass viele der Fachleute den Medienkonsum bei einigen Minderjährigen – auch schon bei Kindern im Grundschulalter – als Besorgnis erregend einstufen. Dies betrifft sowohl den zeitlichen Umfang der Nutzung als auch die Inhalte der Medien und die Gefahren, die bei der Nutzung moderner sozialer Medien auftreten können. Kinder und Jugendliche bedürfen hier dringend der Unterstützung, damit sie einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien erlernen.

4. Kommunale Jugendarbeit in Regensburg

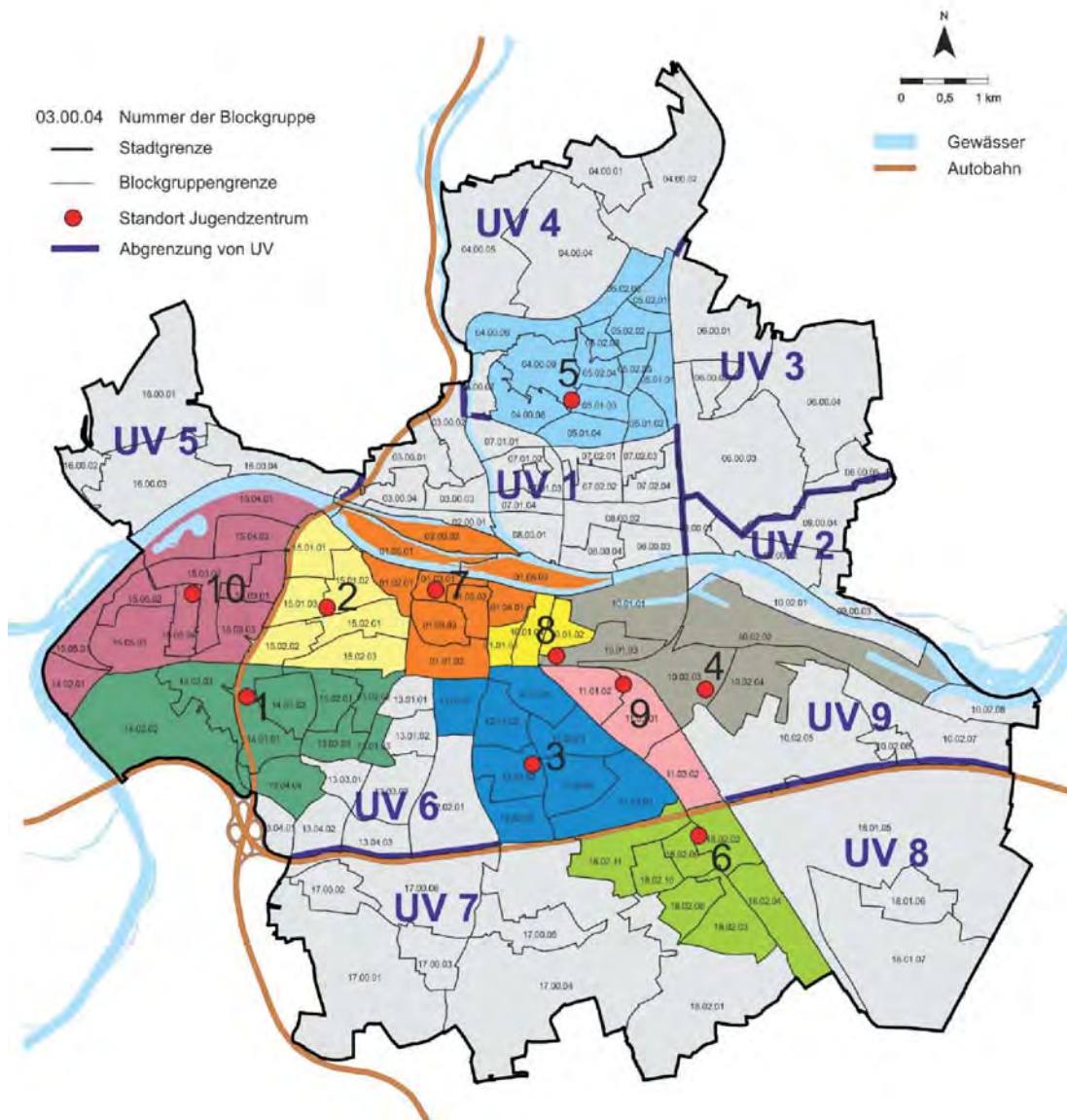
4.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt werden, sie zur Selbstbestimmung und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“ (§11 (1) SGB VIII). Ein wichtiges Grundprinzip der kommunalen Jugendarbeit ist, dass diese bedürfnisnah, lebenslagenorientiert, mitbestimmt und vielfältig ist. Die Nutzung der Angebote beruht auf Freiwilligkeit – die Kinder und Jugendlichen müssen sie nicht wahrnehmen. Die Jugendarbeit fördert Engagement, soziales Lernen und ganzheitliche Bildung. Sie bietet Möglichkeiten, Verantwortung zu übernehmen und demokratisches Handeln einzuüben. Die offene Kinder- und Jugendarbeit fördert Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung. Sie kann präventiv sein und zur sozialen Integration beitragen.

Es gibt in Regensburg die folgenden Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

- **Jugendzentrum Utopia** (Amt für kommunale Jugendarbeit)
- **Jugendzentrum Arena** (Amt für kommunale Jugendarbeit)
- **Jugendzentrum Fantasy** (Amt für kommunale Jugendarbeit)
- **Jugendzentrum Königswiesen** (Amt für kommunale Jugendarbeit)
- **W1 Zentrum für junge Kultur** (Amt für kommunale Jugendarbeit)
- **Spielhaus und Spielbus im Mehrgenerationenhaus** (Amt für kommunale Jugendarbeit)
- **Jugendtreff Don Bosco Zentrum Regensburg** (Salesianer Don Bosco Deutschland)
- **EJSA Jugendcafé** (Evangelische Jugendsozialarbeit)
- **Jugend- und Familienzentrums Kontrast** (KJF Katholische Jugendfürsorge)
- **Kinder- und Jugendfarm** (JuFAtreff e.V.)
- **Bauspielplatz** (Regensburger Eltern e.V.)

Das Amt für kommunale Jugendarbeit hat für die Erstellung dieses Jugendhilfeplanes eine Fachstellenbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragung, welche im Folgenden dargestellt werden, schaffen ein detailliertes Bild über die Ausstattung, die Zielgruppen und Arbeitsweisen der Einrichtungen. Auch Einschätzungen über den Bedarf der Zielgruppe wurden von den Fachkräften abgegeben. Das Mehrgenerationenhaus mit Spielhaus und Spielbus ist auf Grund seiner Sonderform in diese Auswertung nicht eingeflossen und wird später gesondert behandelt.



Übersicht zu den Einzugsbereichen der Jugendzentren: Räumliche Abgrenzung nach Vorgaben der Jugendzentren und des Amtes für kommunale Jugendarbeit. Darstellung: Tatsächliches Einzugsgebiet bzw. „Kernbereiche“, angelehnt an den Grenzverlauf der Blockgruppen, ohne Überschneidungsbereiche. Gebietsenteilung Stand 2015, ergänzt 2019. Gebietsstand November 2018.

Einzugsbereiche der Jugendzentren

- | | | |
|--|--|--|
| 1 Jugendz. Königswiesen | 5 Fantasy | 9 Begegnungszentrum Guerickestr. |
| 2 Don Bosco | 6 Utopia | 10 Planung „Äußerer Westen“ |
| 3 Arena | 7 W 1 „Kernbereich“ | „Unversorgte Bereiche“
(UV 1 bis UV 9) |
| 4 Kontrast | 8 EJSA | |

Abbildung 04.01.01: Einzugsbereiche der Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit

43) Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik

Personal

In den mit der Fachstellenbefragung im Jahr 2017 erfassten Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind 30 Personen mit festen Planstellen und 2 Personen auf Projektstellen mit insgesamt 863 Wochenarbeitsstunden beschäftigt. Bis auf eine Bürokauffrau leisten alle Beschäftigten direkte pädagogische Arbeit. Fast alle pädagogischen Fachkräfte sind auch mit organisatorischen Aufgaben betraut und zehn von ihnen mit Leitungsaufgaben. Zusätzlich gibt es zwei Personen, die jeweils zehn Arbeitsstunden auf Projektstellen leisten (Bauspielplatz), und vier Praktikanten und Praktikantinnen bzw. Bundesfreiwilligendienstleistende.

Die Wochenarbeitszeit des Personals verteilt sich folgendermaßen auf die Einrichtungen:

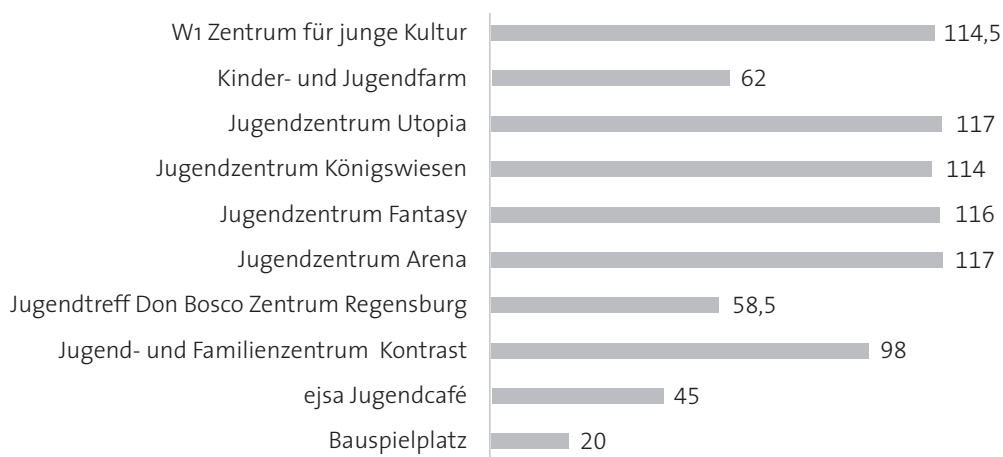


Abbildung 04.01.02: Stundenanzahl von Planstellen in der OKJA

Die Qualifikationen der Fachkräfte sind unterschiedlich, wobei die meisten (28) eine sozialpädagogische Ausbildung haben, mit den Abschlüssen Diplom, Bachelor oder Master. Die anderen angegebenen Berufsbezeichnungen lauten „pädagogische Fachkräfte“ bzw. „Pädagoge/in“ (3), „Schreinermeister/in“ (1), „Tier-/Geländepfleger“ (1) und „Bürokauffrau“ (1). Zu beachten ist, dass diese Zahlen nur die Fachkräfte in den einzelnen Einrichtungen umfassen und nicht das Personal des Amtes für kommunale Jugendarbeit, welches in der Verwaltung bzw. als Stabsstelle oder Amts- und Abteilungsleitung tätig ist.

Eine wichtige Rolle spielen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Regensburg Ehrenamtliche und Honorarkräfte: 34 Ehrenamtliche und 40 Honorarkräfte waren im Jahr 2017 in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig. Teilweise arbeiten die Ehrenamtlichen und Honorarkräfte zu regelmäßigen Zeiten, während andere von ihnen bei Bedarf angefragt werden. Die Hälfte der Ehrenamtlichen hilft bei Freizeitangeboten, Kursen sowie künstlerischen, erlebnispädagogischen und kreativen Angeboten. 30 % machen Thekendienst und 10 % geben Hausaufgabenbetreuung bzw. Nachhilfe und Förderunterricht. Weitere 10 % unterstützen das W1 bei Ausstellungen.

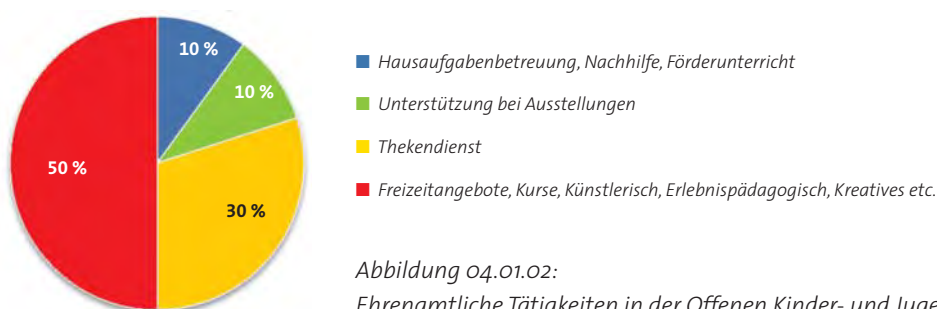


Abbildung 04.01.02: Ehrenamtliche Tätigkeiten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Honorarkräfte werden in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu 41 % für Freizeitaktivitäten, Kurse und künstlerische, erlebnispädagogische sowie kreative Angebote eingesetzt. Darüber hinaus helfen sie zu 29 % im offenen Betrieb mit der pädagogischen Betreuung und unterstützen zu 12 % als Dolmetscher, Übersetzer bzw. Sprachmittler. Der Bauspielplatz wird von einer Honorarkraft geleitet und im W1 managen und moderieren Honorarkräfte die Veranstaltungen.



Ausstattung

Die räumliche Ausstattung der Einrichtungen konnte bei der Fachstellenbefragung nicht komplett ausgewertet werden, weil nicht alle Einrichtungen diese Fragen beantwortet haben. Von den Einrichtungen, die Angaben zu ihren Räumen gemacht haben, wurde die folgende Ausstattung genannt:

Die meisten Einrichtungen verfügen über Gruppenräume, Foyers oder Aufenthaltsräume und Bewegungsräume. Circa die Hälfte der Einrichtungen hat außerdem eine Küche und Räume für kreative Tätigkeiten, wie z. B. Werkräume, Ateliers etc., zur Verfügung.

Darüber hinaus gibt es in den Einrichtungen die in der folgenden Abbildung angeführte Ausstattung, wobei vieles davon nur in einem Teil der Einrichtungen barrierefrei zugänglich ist:

Ausstattung	Anzahl der Einrichtungen, die die Ausstattung haben	barrierefrei
Kletterwand	5	
Theke/Café	8	8
Disco	6	6
Raum für sportliche Aktivitäten	8	4
Technische Ausstattung z. B. Beamer	9	4
Ausstattung für Werken / Kreativarbeiten	9	4
Außenflächen zum Zusammensitzen	10	7
Werkstätten	3	1
Basketball	7	
Volleyball	5	
Skaten	1	
BMX	1	
Fußball	7	
anderes	8	

Tabelle: 04.01.04 Ausstattung der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Als Zweck der Werkstätten wurde beispielsweise angegeben: Fahrzeugreparaturen, Töpfern, Holzarbeiten, Kunst, Nähen, Handmade, Druck etc. Unter „anderes“ nannten die Einrichtungen die Boulderwand, einen Fitnessraum mit Sportgeräten, einen Niedrigseilgarten, einen Spielplatz (2), den Sportkäfig sowie ein Tonstudio (2).

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Einrichtungen variieren zwischen drei und 32 Stunden wöchentlich. Auch die Schließungstage im Jahr werden unterschiedlich gehandhabt und variieren zwischen 28 und 71 Schließungstagen jährlich. Sechs der Einrichtungen gaben Öffnungszeiten an Samstagen an. Die städtischen Jugendzentren sind alle 26 Stunden pro Woche geöffnet. Einen Teil dieser Zeit werden sie auch mit geschlossenen Gruppenangeboten belegt und für Kooperationen mit Schulklassen genutzt. An den Samstagen finden oft auch Fahrten und Ausflüge statt. Die Schließungszeiten sind u. a. abhängig von Angeboten, wie z. B. der Kinderspielstadt Mini-Regensburg oder der Internationalen Jugendkonferenz. Hier sind alle städtischen Fachkräfte der Jugendzentren beschäftigt.

Zielgruppen

Die Altersverteilung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit unterscheidet sich in den Einrichtungen sehr. Während einige Einrichtungen mit Kindern ab sechs Jahren arbeiten, werden andere schwerpunktmäßig von Jugendlichen und jungen Erwachsenen besucht. Insgesamt arbeiten sechs Einrichtungen mit 6- bis 8- Jährigen, neun Einrichtungen mit 9- bis 10-Jährigen und acht Einrichtungen mit 11- bis 12- Jährigen. Der Schwerpunkt liegt bei allen elf Einrichtungen eindeutig bei der Altersgruppe der 13- bis 15- Jährigen. Je acht Fachstellen gaben außerdem an, mit 16- bis 17-Jährigen, 18- bis 20-Jährigen und über 20-Jährigen zu arbeiten.

Migrationshintergrund

Im Hinblick auf die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fällt auf, dass die meisten Einrichtungen auch mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund arbeiten. Dies zeigt sich darin, dass viele Teilnehmer/-innen neben Deutsch auch eine andere Familiensprache sprechen. Zwei Einrichtungen gaben an, dass mindestens die Hälfte der Kinder bzw. Jugendlichen sogar kaum Deutsch beherrscht.

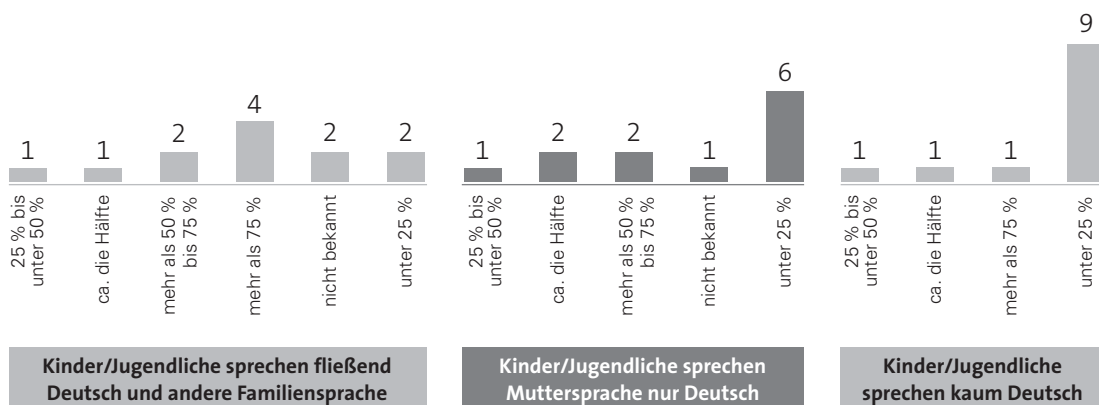


Abbildung 04.01.05: Deutschkenntnisse der Besucher und Besucherinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Ergebnisse der Fachstellenbefragung nach Anzahl der Nennungen durch die Befragten Einrichtungen)

Schulformen

Fünf Einrichtungen gaben bei der Fachstellenbefragung an, dass mindestens 50 % der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Grundschule sind. Gymnasiasten und Gymnasiastinnen sind in acht Einrichtungen hingegen gar nicht oder zu unter 25 % zu finden. Sieben der Einrichtungen geben an, mit mindestens 50 % Mittelschülern und Mittelschülerinnen zu arbeiten. Realschüler und Realschülerinnen sind in neun Einrichtungen mit unter 25 % bzw. gar nicht vertreten. Die Einrichtung, die angab, mit mehr als 75 % Gymnasiasten zu arbeiten, war der Jugendtreff Don Bosco. Dieser kooperiert mit dem benachbarten Gymnasium. Laut Leitung der Einrichtung hat sich dieser Prozentsatz allerdings im letzten Jahr zugunsten von Jugendlichen aus anderen Schulen(arten) verändert. Die Katholische Jugendstelle hat einen Anteil von 50 % bis 75 % Gymnasiasten unter den Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Schüler und Schülerinnen der BOS und FOS sind laut Angabe der Einrichtung nicht oder kaum unter den Teilnehmer/innen, während eine Einrichtung der EJSa vor allem mit Schülern und Schülerinnen der Übergangsklassen arbeitet.

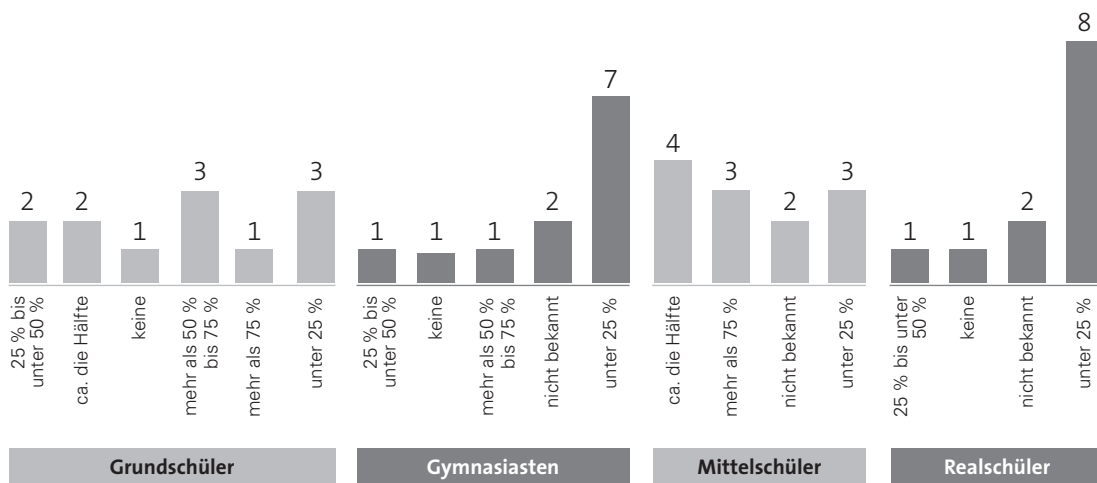


Abbildung 04.01.06: Schultypen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Ergebnisse der Fachstellenbefragung nach Anzahl der Nennungen durch die befragten Einrichtungen)

Problemlagen

Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit haben mit Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Problemlagen zu tun. Sechs der Einrichtungen gaben an, dass unter 25 % der Jugendlichen in ihren Einrichtungen ohne Ausbildungsplatz sind. Sieben Einrichtungen gaben an, unter 25 % arbeitslose Jugendliche zu haben. Eine Einrichtung arbeitet mit ca. 50 % und sieben Einrichtungen mit unter 25 % Schulverweigerern. In vier Einrichtungen haben 25 % bis ca. die Hälfte der Kinder und Jugendlichen Schulschwierigkeiten, in einer Einrichtung sind es mehr als 75 % und in drei Einrichtungen unter 25 %.

Weitere Problemlagen:

Zwei Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gaben an, dass bei 25 % bis unter 50 % ihrer Besucher und Besucherinnen ein auffälliger Alkoholkonsum vorliegt. Die Kinder- und Jugendfarm arbeitet mit 25 % bis 50 % Kindern mit Behinderung. Gesundheitliche Probleme vermuten die Fachkräfte zweier Einrichtungen bei 25 % bis 50 % der Kinder und Jugendlichen, wobei drei Einrichtungen 25 % bis 50 % der Kinder und Jugendlichen als übergewichtig ein-

schätzen. Eine Einrichtung sieht das Vorliegen psychischer Krankheiten bei 25 % bis 50 % und eine weitere bei 50 % bis 75 % der teilnehmenden Minderjährigen. Sucht- und Drogenprobleme sind in einer Einrichtung Thema. Fünf Einrichtungen geben an, mit Verhaltensauffälligkeiten zu tun zu haben. Ein auffällig hoher Medienkonsum scheint bei drei Einrichtungen, die dies bei über 50 % der Besucher und Besucherinnen einschätzen, durchaus ein wichtiges Thema zu sein. Zwei Einrichtungen arbeiten viel mit Flüchtlingen, während eine Einrichtung auch das Thema Kriminalität bei manchen ihrer Teilnehmer als Problem sieht.

Familiäre Situation

Bei den Einrichtungen, die die familiäre Situation der Teilnehmer/innen eingeschätzt haben, fällt auf, dass die Teilnehmer/innen in einigen Einrichtungen durchaus auch aus sozial schwachen und armutsgefährdeten Familien kommen, in beengten Wohnverhältnissen leben und teilweise einige der Eltern nicht fließend Deutsch sprechen. Dies stimmt mit den Ergebnissen der Jugendbefragung überein, bei der die Jugendlichen, die aus alleinerziehenden Haushalten oder aus Haushalten mit beengten Wohnverhältnissen stammen, einen Migrationshintergrund haben oder Mittelschulen besuchen, angegeben haben, Jugendzentren zu besuchen.

Familiäre Situation	25 % bis unter 50 %	mindestens 50 %	nicht bekannt
Arbeitslose Eltern	2	1	6
Armutsgefährdete Familien	2	3	4
Beengte Wohnverhältnisse	1	5	5
Eltern alleinerziehend	2		7
Eltern sprechen kaum oder kein Deutsch	1	3	4
sozial schwache Familien	3	4	3
Mittelschichtsfamilien	9		2

Tabelle 04.01.07: Merkmale der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (Fachstellenbefragung)

Weitere Merkmale, die die Fachkräfte für die Besucher und Besucherinnen ihrer Einrichtungen angegeben haben, sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, homosexuelle Jugendliche, Gelegenheitsbesucher, Ehemalige, Großfamilien, Angehörige verschiedener Kulturen, Teilnehmer mit einem hohen Interesse sich selbst zu verwirklichen und Subkulturen.

Interessen der Kinder und Jugendlichen

Gefragt nach den Interessen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden kreative/künstlerische Tätigkeiten sowie das Spielen am häufigsten genannt (je 11 x), gefolgt von Sport (10 x), Medien (10 x), musischen Aktivitäten (10 x) und der Beteiligung (9 x). Sieben Einrichtungen gaben an, dass die Kinder und Jugendlichen an sozialen Themen interessiert sind, und sechs Einrichtungen sehen ein Interesse an Natur und Schule in ihrer Zielgruppe. Alle Einrichtungen haben zumindest teilweise (8 x) oder sogar viele (4 x) Jugendliche, die auch anderweitig in der Jugendarbeit aktiv sind. Am häufigsten ist dies der Sportverein bzw. Fußballverein gefolgt von den Pfadfindern, der Pfarrei, der Freiwilligen Feuerwehr und anderen Jugendzentren.

Ressourcen

Die Ressourcen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind natürlich individuell sehr unterschiedlich. Insgesamt gesehen beschreiben die Fachkräfte die Kinder und Jugendlichen als sozial kompetent, hilfsbereit und kommunikationsfähig. Sie sehen in der Zielgruppe Begeisterungsfähigkeit und Interesse.

Nicht ausreichend erreichte Zielgruppen

Die meisten Einrichtungen gaben an, dass sie gerne mehr Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren erreichen würden. Dies betrifft Mädchen noch mehr als Jungen. Es ist normal, dass es schwierig ist, Jugendliche in dieser Altersgruppe für Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu gewinnen. Auch Verbände beklagen, dass ihnen die Partizipation in dieser Altersgruppe stark einbricht. Das liegt daran, dass in diesem Alter die schulischen Verpflichtungen zunehmen und sich auch die Interessen stark verlagern. Häufig ist die Nutzung der Angebote in diesem Alter stark abhängig vom Freundeskreis. Allerdings kann sich das Nutzerverhalten auch kurzfristig immer wieder ändern, so dass beispielsweise aktuell in einem Jugendzentrum Jugendliche in diesem Alter sehr stark vertreten sind.

Die Fachkräfte haben die Zielgruppe, die schwer zu erreichen ist, mit folgenden Merkmalen beschrieben:

arbeitslose Eltern, Besucher, die nach Schulschluss andere Freizeiträume aufsuchen (Bar, Disco...), Grundschüler mit Nachmittagsbetreuung, Gymnasiasten, Realschüler, hohes Gefährdungspotential bzgl. Kindeswohl, Jugendliche aus den Neubaugebieten, Kinder und Jugendliche aus gut situierten Familien, Jugendliche aus sozialem Wohnungsbau, Lernschwache mit Migrationshintergrund, Mädchen v. a. mit Migrationshintergrund (kommen eher nur zu festen Angeboten), niedriger/kein Schulabschluss und Jugendliche, die einen Integrationskurs bräuchten.

Die Fachkräfte gaben folgende Gründe für die mangelnde Teilnahme der oben genannten Zielgruppe an:

„Mädchen brauchen geschützten Rahmen, Imageproblem: Eltern erlauben Besuch des JUZ nicht, kennen es nicht, keine Zeit, Stress, Beanspruchung durch Schule, Freizeitstress, andere Aktivitäten (Vereine, Kurse ...), hoher Medienkonsum, mangelnde Öffentlichkeitsarbeit: Angebot nicht bekannt, fehlende Ansprache an manchen Schulen, z. B. Berufsschulen, Ressentiments der verschiedenen sozialen Schichten/Gruppen untereinander.“

Vier der Einrichtungen gaben an auch mit Eltern zu arbeiten, z. B. in Form von Beratung und Kursen für Eltern bei der EJSa, Eltern als Aufsichtspersonen im offenen Angebot bei der Kinder- und Jugendfarm oder als Besucher bei Ausstellungen und Konzerten der eigenen Kinder im Zentrum für junge Kultur – W1.

Interessen

Alle bis auf je eine Einrichtung benennen Spielen, sportliche Aktivitäten und kreative bzw. künstlerische Aktivitäten als Interessen der Jugendlichen bzw. Kinder, mit denen sie arbeiten. Eine weitere wichtige Rolle spielen Medien (9 von 11 Einrichtungen), Beteiligung und musische Aktivitäten (mit je 8 von 11 Einrichtungen). Die Themen Natur, Schule und Soziales gehören in ca. der Hälfte der Einrichtungen zu den Interessensgebieten der Zielgruppe.

Die am häufigsten von den Einrichtungen genannten sportlichen Interessen sind Fußball (7 x), Tanzen (4 x) und Basketball (4 x). Darüber hinaus wurden auch Boxen (3 x), Tischtennis (3 x), Fitness (3 x), Klettern (3 x), Skateboard (2 x), Fahrrad (2 x) und Skooter fahren (2 x) genannt. Trampolin springen, Bewegungsspiele im Freien, Taekwondo, Kettcar fahren, Volleyball, Ringen, Yoga, Mattenturnen und Körpererfahrung sowie „diverse Sportarten“ wurden je einmal genannt.

Bei den musischen Interessen liegt der Schwerpunkt darin, selber Musik zu machen, z. B. durch Singen, Schlagzeug, Gitarre, Klavier oder E-Bass spielen. Die Jugendlichen spielen in Bands und nutzen den Bandraum der Einrichtungen. Manche nutzen auch das Tonstudio oder betätigen sich als DJ. Auch der Besuch von Konzerten interessiert die Jugendlichen.

Die kreativen und künstlerischen Interessen der Kinder und Jugendlichen sehen die Fachkräfte aller Einrichtungen vor allem in den Bereichen Basteln und Malen bzw. Zeichnen. Darüber hinaus wurden Werken, Fotografieren, gestalterische Freizeitangebote, Schauspiel, Puppentheater und Töpfern genannt. Das W1 hat auch Interessenten für „Upcycling“- und „Handmade“-Projekte.

Bezüglich des Themenfeldes „Natur“ interessieren sich die Kinder und Jugendlichen für Gartenarbeit (auch mit Hochbeeten), Bewegung im Freien, Tiere und Tierhaltung in der Kinder- und Jugendfarm, aber auch Veganismus, Tierschutz und nachhaltige Lebensstile.

In Bezug auf „Spiele“ liegt der Schwerpunkt in den Einrichtungen der OKJA bei Brett- und Gesellschaftsspielen, Billard und Kicker. Teilweise werden auch Rollenspiele durchgeführt. Die Interessen zum Thema Medien liegen vor allem auf der Nutzung von Handys und Internet. Chatten, soziale Netzwerke und auch YouTube sind hier beliebt. Darüber hinaus wollen sich die Kinder und Jugendlichen in manchen Einrichtungen auch mit PC- bzw. X-Box-Spielen beschäftigen. Medien werden auch als künstlerisches Mittel genutzt und Fotografieren ist in einer Einrichtung auch ein wichtiges Thema. Beteiligung findet im Rahmen von Zentrumsräten und der Mitarbeit bei der Programmplanung statt, aber auch durch die Mitbestimmung bei der Ausstattung und der Selbst- und Mitgestaltung der Angebote. Vereinzelt wird auch ein Interesse an politischer Beteiligung und an der Mitgestaltung des Lebensumfeldes in der Stadt gesehen. In Bezug auf Soziales sind die Besucher und Besucherinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit interessiert daran, Freunde zu treffen, gemeinsam zu kochen, Feste zu feiern, aber auch sich mit sozialen Themen auseinanderzusetzen, wie beispielsweise Geschlechtergerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Schutz von Minderheiten etc.

Die schulischen Interessen, die die Kinder und Jugendlichen in der OKJA zeigen, sind vor allem ein Bedarf an Unterstützung bei den Hausaufgaben und Nachhilfe. Teilweise gibt es auch einfachen Gesprächsbedarf bezüglich schulischer Angelegenheiten sowie Ausbildung und Qualifizierung.

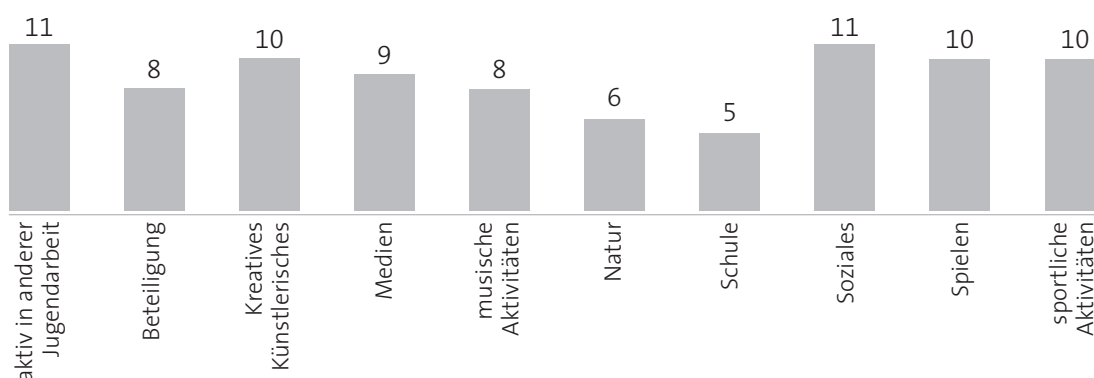


Abbildung 04.01.08: Interessen der Kinder und Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (nach Anzahl der Einrichtungen, die diese genannt haben)

Konzeptionelles

Alle elf Einrichtungen gaben an, dass eine Konzeption vorhanden ist. Allerdings wird nur bei sechs der Einrichtungen das Konzept auch regelmäßig evaluiert. In sechs der Einrichtungen geschieht eine Evaluation des Erfolgs und der Qualität durch jährliche Konzepttage und Jahresplanungen. Fünf Einrichtungen erledigen dies in Teamsitzungen. Außerdem gibt es bei den Einrichtungen hierfür Besucherstatistiken, Teilnehmerbefragungen, Teamklausuren etc.

Bei zehn Einrichtungen ist das Thema „Gender“ konzeptionell verankert und sieben der Einrichtungen führen spezielle Maßnahmen für Mädchen und Jungen durch. Diese Maßnahmen sind beispielsweise Jungs- und Mädchentage bzw. spezielle Angebote für Mädchen, die Kampagne für Mädchen „Uns geht's ums Ganze“, Mädchenmusikcamp und Mädchenmusikgruppe sowie andere spezielle Angebote für Jungen und Mädchen. Neun Einrichtungen fördern die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen. Alle Einrichtungen geben an, dass Partizipation im Konzept verankert ist. Als Maßnahmen zur Partizipation wurden Briefkästen für anonyme Rückmeldungen, ein eigener Etat, über den die Jugendlichen bestimmen dürfen, Jugendvertretungen, z. B. in Form von Zentrumsräten oder Vollversammlungen, die Mitbestimmung beim Programm und der Ausstattung des Hauses, Online Befragungen und der Thekendienst genannt.

Fortbildungsmöglichkeiten, die auch genutzt werden, gibt es in allen Einrichtungen. Das Thema Inklusion ist nur in sechs der befragten Einrichtungen verankert. Die Qualitätsmerkmale nach SGB VIII §79a sind in sieben der Einrichtungen konzeptionell verankert.

Inklusion in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Viele Einrichtungen arbeiten seit Jahren auch inklusiv, ohne dass dies gezielt thematisiert wird. Eine Einrichtung gab an, dass das Thema zur „Philosophie des Hauses“ gehört und eine, dass die Angebote „offen sind für Menschen mit Behinderungen“. Auch werden Menschen mit Handicap im „handwerklichen Tun unterstützt“. In zwei der Einrichtungen sind alle Räume barrierefrei und eine gab an, dass sie eine barrierefreie Platzgestaltung hat. Konzeptionell wird Inklusion lediglich in sechs Einrichtungen thematisiert. Das Jugendzentrum Utopia und das Jugendzentrum Arena kooperieren auch mit der offenen Behindertenarbeit (OBA) der Caritas.

Netzwerkpartner

Alle elf Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit betreiben Netzwerkarbeit. Alle kooperieren mit anderen Einrichtungen der OKJA. Viele arbeiten mit Fach- und Sozialdiensten, Verbänden und Schulen zusammen.

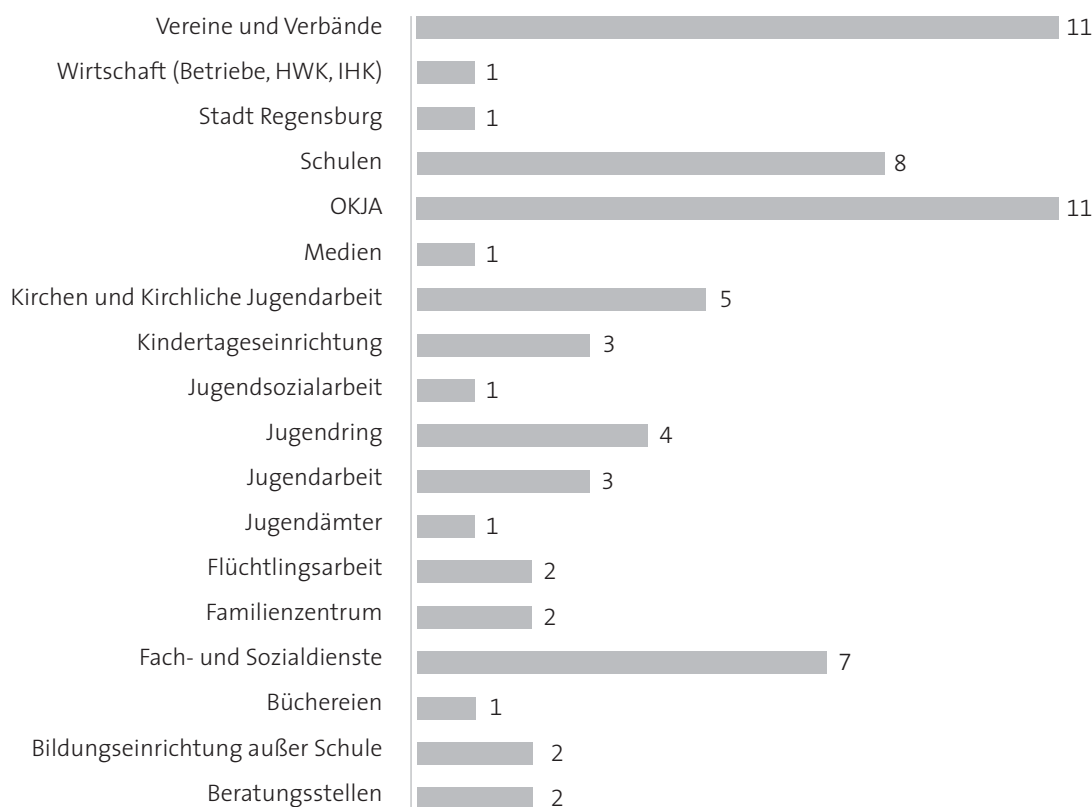


Abbildung 04.01.10: Netzwerkpartner der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Kooperation erfolgt beispielsweise in Form von Absprachen und dem Austausch über aktuelle Themen, Jugendliche und Angebote, gemeinsame Aktionen, Ferienaktionen, Projekte, Veranstaltungen, Ausflüge und auch Feste. Auch werden Räume und Material vergeben sowie Ehrenamtliche vermittelt.

Anbieten könnten die Einrichtungen vor allem die Nutzung von Räumlichkeiten und teilweise auch der Ausstattung, wie z. B. Material, Kletterwand oder Brennofen. Ihre Erfahrung und das Know-how zu verschiedenen Themengebieten geben die Fachkräfte auch gerne weiter.

Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt für die Regensburger Kinder und Jugendlichen eine große Bandbreite an Angeboten bereit. Als erstes Angebot ist der Offene Betrieb zu nennen, ein wichtiger Bestandteil in sieben der Einrichtungen. Zu dem die Kinder und Jugendlichen selbstbestimmt ohne Voranmeldung einfach kommen können und in dem sie selbst entscheiden können, wie sie ihre Freizeit verbringen wollen. Die weiteren häufigsten Angebote sind sportlicher Natur, wie z. B. Ballspiele, Turniere, Klettern, Parkour, Tanzen etc. Darüber hinaus gibt es verschiedene Kurse und Workshops, an denen die Kinder und Jugendlichen teilnehmen können. Einige Ein-

richtungen bieten kreative Beschäftigungsmöglichkeiten, wie z. B. Töpfern, Basteln, Schreinern, Hand-Made-Projekte etc. an. Darüber hinaus gibt es v. a. im W1 kulturelle Angebote, wie z. B. Veranstaltungen und Aufführungen.

Die Kinder und Jugendlichen, die an den verschiedenen Angebotsarten teilnehmen, wurden von den Fachkräften (sortiert nach Angebotsart) charakterisiert (siehe Liste im Anhang). Dabei fällt auf, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen meist als Grund- und Mittelschüler, im Alter zwischen sieben bzw. acht bis 14 Jahren beschrieben werden. Sie haben häufig Migrationshintergrund (teilweise Flüchtlinge) und/oder werden häufig als sozial schwache bzw. arme und benachteiligte Kinder und Jugendliche charakterisiert. Die Fachkräfte sehen teilweise auch psychische und gesundheitliche Probleme sowie Verhaltensauffälligkeiten in ihrer Zielgruppe. Die inklusiven Angebote arbeiten mit Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden als engagiert, aufgeschlossen, interessiert, bewegungsfreudig, handwerklich oder kreativ interessiert und mit Interesse an Musik beschrieben.

Die Einrichtungen wurden gebeten anzugeben, wie häufig die Angebote, die sie durchführen, stattfinden. Der offene Betrieb findet in fast allen Einrichtungen, an jedem Öffnungstag statt. Die weiteren Angebote (30) finden ein bis zwei Mal in der Woche statt. Drei Angebote finden bis zu vier Mal in der Woche und drei weitere sogar täglich statt. Es gibt aber auch Veranstaltungen, die nur wenige Male im Jahr oder ein bis drei Mal im Monat durchgeführt werden.

Ziele der Angebote der OKJA

Das am häufigsten genannte Ziel der Angebote der OKJA ist die Persönlichkeitsentwicklung, auch im Sinne der Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Verantwortung etc. Im speziellen sollen die Kinder und Jugendliche ihre Selbstwirksamkeit erleben, sie sollen mitbestimmen und selbst entscheiden, was sie gerade tun möchten. Die unterschiedlichen Angebote unterstützen dabei die Ziele. Dazu gehören viele Angebote die soziale Kompetenz der Kinder und Jugendlichen fördern, indem sie z. B. helfen, soziale Kontakte aufzubauen, Freunde zu finden oder zu treffen und ihre Teamfähigkeit stärken. Ein Großteil der Angebote zielt darauf ab, Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu bieten, die schöne Erlebnisse bieten und häufig auch die Bewegungsfreude und die Gesundheit fördern oder auch helfen, spezielle Fähigkeiten (z. B. musikalische, kreative, handwerkliche etc.) auszuprobieren und zu stärken. Auch die Wissensvermittlung im Sinne einer Horizonterweiterung, das Stärken von Mädchen und die Unterstützung von Partizipation und Teilhabe (im Sinne von kultureller, sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe) gehören zu den Zielen der OKJA. Vereinzelt genannt wurden auch Öffentlichkeitsarbeit, die Förderung des ehrenamtlichen Engagements, die Beratung und Unterstützung sowie in einer Einrichtung auch Inklusion genannt wurde. Grundsätzlich ist die offene Jugendarbeit freiwillig, es gibt keine Pflicht die Einrichtungen zu besuchen.

Personal

Die meisten Angebote werden von Sozialpädagogen bzw. Sozialpädagoginnen durchgeführt (61 Nennungen). Honorarkräfte sind bei 33 Angeboten, Praktikanten und Praktikantinnen sowie Bundesfreiwilligendienstleistende bei 34 und Ehrenamtliche bei 15 Angeboten mit dabei. Teilweise übernehmen v. a. die Honorarkräfte Angebote auch alleine. Darüber hinaus wurden teilweise auch „pädagogische Mitarbeiter“ oder Pädagogen/Pädagoginnen als Personal der OKJA genannt sowie Jugendreferenten, ein Schreiner und sonstige Fachkräfte.

Freiräume

Eine Konsequenz des heutigen Bildungsanspruchs und der vermehrten Zeit in Betreuung ist das Verschwinden von Freiräumen für Kinder und Jugendliche. Die Zeit der Kindheit und Jugend wird zunehmend pädagogisiert, während die Zeit, die Kinder und Jugendliche ohne pädagogische Aufsicht und Anleitung selbstbestimmt und frei verbringen können, immer weiter abnimmt. „Kindheit wird heute kaum noch als etwas interpretiert, was Kinder selbst gestalten dürfen, sondern ist wesentlich zu einer vor allem von Erwachsenen organisierten Abfolge von zumeist institutionalisierten Ergebnissen geworden, bei denen professionell trainierte Erzieher/innen und Lehrer/innen die Leistungsfähigkeit der Kinder maximieren.“⁴⁴

Mit der Zunahme der Zeit, die Kinder und Jugendliche in professionellen Betreuungseinrichtungen unter pädagogischer Aufsicht und Begleitung verbringen, werden „Freiräume“ für Kinder und Jugendliche immer geringer. Die Möglichkeit ihre Zeit ohne Zwänge, Pflichten und von Erwachsenen vorgegebenen Zwecken selbstbestimmt und autonom zu verbringen, werden immer seltener. Das Bereitstellen von Freiräumen wird also immer wichtiger. Hierbei spielt die Offene Kinder- und Jugendarbeit eine besonders wichtige Rolle.

Der 15. Kinder- und Jugendbericht wirft die Frage auf, wo Jugend noch möglich ist und wie und wo Kinder- und Jugendarbeit Jugend ermöglichen kann. Hier zeigt die Fachstellenbefragung, dass Fachkräfte in Regensburg einen Bedarf sehen für zweckfreie Freizeitgestaltung, Rückzugsraum, etc.

Es ist Ziel der Kinder- und Jugendarbeit, Freiräume zu ermöglichen⁴⁵. Die Herausforderung besteht darin, den Kindern und „Jugendlichen Handlungs-, Erfahrungs-, und Entscheidungsräume zur Verfügung zu stellen, die möglichst weitgehend eigene Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.“ Hierbei geht es darum, Erfahrungsräume bereit zu stellen ohne von Erwachsenen gesetzten Lernanforderungen und „Zweckrationalisierung“. Die Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Vereins- bzw. Verbandsarbeit dient somit der Ermöglichung von Freiräumen durch eben diese Einrichtungen.

Sonderform: Mehrgenerationenhaus mit Spielhaus und Spielbus

Das Mehrgenerationenhaus (MGH) in der Ostengasse ist ein offenes Haus für Menschen jeden Alters. Es vereint Angebote des Seniorenamtes als Treffpunkte für Senioren und des Spielhauses zu generationsübergreifenden Projekten unter einem Dach. Schwerpunktmäßig wird das MGH von Senioren, von Familien mit kleinen Kindern und von Kindern bis 14 Jahren genutzt. Das Spielhaus bietet ein abwechslungsreiches Kindertheaterprogramm, Ferienaktionen, Workshops, Spielnachmittage, ein Kinderhotel und auch einen offenen Betrieb an Freitagen.

Der Spielbus hat seine Basis im Mehrgenerationenhaus, soll aber mit dem geplanten Neubau eines Begegnungszentrums in der Guerickestraße dorthin verlegt werden. Das Spielbusteam fährt mit dem Spielbus in der warmen Jahreszeit in die Stadtteile und bietet dort auf öffentlichen Flächen attraktive und kreative Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder. Unterstützt werden die Fachkräfte von ehrenamtlichen Betreuungskräften.

44) Bertram (2013), S. 10

45) vgl. BMFSFJ (2017), S. 422

4.2 Jugendsozialarbeit – Jugendberufshilfe

Für Jugendliche, besonders für benachteiligte Jugendliche und für junge Menschen mit Migrationshintergrund, gestaltet sich der Übergang von der Schule in eine Ausbildung oft schwierig. Schulische Defizite und soziale Probleme verhindern oftmals einen erfolgreichen Start ins Berufsleben. Damit die Jugendlichen, deren Lebensweg nicht gerade verläuft, die notwendigen Informationen und die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, brauchen sie Hilfe und passende Angebote.

Gemäß § 13 SGB VIII unterstützen Angebote der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit diese jungen Menschen. Sie aktiviert und motiviert die Jugendlichen, sich für ihr eigenes Leben und ihre weitere Entwicklung zu interessieren und zu engagieren. Der Jugendliche steht dabei immer im Mittelpunkt und alle Hilfen werden passgenau auf ihn zugeschnitten. Die jungen Menschen sollen den Glauben an sich selbst zurückgewinnen und ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Es ist schwierig, einen Überblick über die Angebote der Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe in Regensburg zu bekommen, denn die Angebote sind vielfältig, haben unterschiedlichste Träger, werden aus unterschiedlichen Quellen finanziert und die Finanzierungen wechseln teilweise jährlich. Die Zielgruppe ist in der Regel nicht auf das Stadtgebiet Regensburg beschränkt, sondern reicht auch in den Landkreis und teilweise sogar darüber hinaus. Insgesamt ergab die Fachstellenbefragung die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse:

Neun Fachstellen, die Jugendsozialarbeit und berufsbezogene Jugendhilfe in Regensburg durchführen, nahmen an der Fachstellenbefragung teil.

Einrichtung	Träger
Jugendwerkstatt Regensburg e.V.	Jugendwerkstatt Regensburg e.V.
Jugendmigrationsdienst der Jugendwerkstatt Regensburg e.V.	Jugendwerkstatt Regensburg e.V.
a.a.a. Interkulturelle Jugendarbeit Bildung-Sprache-gesellschaftliche Teilhabe	a.a.a. Arbeitskreis ausländische Arbeitnehmer e.V.
Jugendmigrationsdienst JMD	KJF Katholische Jugendfürsorge
Amt für Weiterbildung – Volkshochschule	Stadt Regensburg
Lernwerkstatt der katholischen Jugendfürsorge	KJF Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.
Kompetenzagentur Regensburg	Amt für kommunale Jugendarbeit
Kontaktstelle für Jugend und Arbeit	Amt für kommunale Jugendarbeit
Deutsches Erwachsenenbildungswerk Regensburg DEB	Deutsches Erwachsenenbildungswerk gemein. GmbH

Tabelle 04.02.01: Übersicht Einrichtungen der Jugendsozialarbeit – Jugendberufshilfe

92 % der Fachkräfte, die in diesem Themenfeld bei diesen Trägern arbeiten, sind festangestellt auf Planstellen. Lediglich 8 % arbeiten auf Projektstellen. Die angestellten Personen haben unterschiedlichste berufliche Qualifizierungen. Knapp über 60 % von ihnen sind pädagogische Fachkräfte – der größte Teil (42 %) mit sozialpädagogischer Ausbildung, aber auch einigen Lehrern und Lehrerinnen (10 %) sowie Arbeitspädagogen und Arbeitspädagoginnen (7 %). Darüber hinaus

arbeiten in diesem Bereich auch Ausbilder verschiedenster Berufe sowie Verwaltungspersonal mit Ausbildung zur Büro-, bzw. Industriekauffrau.

Sieben der Einrichtungen arbeiten mit Honorarkräften. Meist sind dies Lehrkräfte und Studenten und Studentinnen. Ein kleiner Teil von ihnen sind Psychologen und pädagogische Fachkräfte (z. B. Dipl. Sozialpädagogen (FH), Bachelor of Arts.) Die Honorarkräfte halten vor allem Kurse mit Bildungscharakter und geben Nachhilfe bzw. Förderunterricht. Teilweise bieten sie auch individuelle Förderung und ein Bewerbungstraining mit der Zielgruppe an. Darüber hinaus werden manche der Einrichtungen von Ehrenamtlichen – meist Studenten und Studentinnen – unterstützt, welche überwiegend Nachhilfeunterricht erteilen.

Räumlich sind die Einrichtungen in der Regel mit Unterrichts- bzw. Kursräumen, mit Büros und teilweise auch Beratungszimmern ausgestattet. Die Einrichtungen, die vor Ort ausbilden, verfügen auch über die entsprechenden Werkstätten. Raum für sportliche Aktivitäten und Freizeitaktivitäten gibt es in der Regel nicht. Alle Einrichtungen verfügen über technische Ausstattung wie Beamer etc.

Alle Fachstellen gaben an, auch in den Schulferien geöffnet zu sein. Die Schließungstage variieren je nach Einrichtung zwischen 0 bis 40 Tagen im Jahr.

Konzeptionelles

Alle Einrichtungen verfügen über eine Konzeption. Die Konzeptionen werden alle laut Aussage der Fachkräfte regelmäßig durch Berichtswesen, Erfolgskontrollen, Teilnehmerbefragungen, Qualitätsmanagement und externe Auditierung bzw. Zertifizierung evaluiert. Fast alle Fachstellen gaben an, dass die Themen Gender, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen, Inklusion, Partizipation und Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte der Kinder und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt gemäß SGB VIII §79 a konzeptionell verankert sind. Eine Erfolgsüberprüfung und Fortbildungsmaßnahmen werden ebenfalls in allen Einrichtungen regelmäßig durchgeführt. Partizipation wird durch die Mitgestaltung des Unterrichts und dem Einbringen bei Exkursionen und Workshops ermöglicht.

Netzwerkarbeit

Die befragten Fachstellen arbeiten mit den unterschiedlichsten Netzwerkpartnern zusammen. Genannt wurden hier beispielsweise Behörden, Fach- und Sozialdienste, Beratungsstellen, Jugendämter, Schulen und die Wirtschaft (Betriebe, IHK und HWK). Vereinzelt Fachstellen würden Netzwerkpartner für Ausbildungsplätze und Praktika in der Wirtschaft, für bezahlbaren Wohnraum für obdachlose Teilnehmer, für Einstiegsqualifizierungen, für die Finanzierung von Freizeitangeboten, für einen besseren Kontakt zu Berufsschulen und um individuelle Begleitung und Patenschaften zu ermöglichen, suchen.

Veränderungen durch die Ganztagschulen sehen die Einrichtungen nicht. Eine Einrichtung hat deshalb allerdings ihre Öffnungszeiten verlängert.

Zielgruppe

Die erreichte Zielgruppe der Jugendsozialarbeit und berufsbezogenen Jugendhilfe sind in allen Einrichtungen junge Menschen ab 16 Jahren. Alle arbeiten auch mit jungen Erwachsenen bis 27 Jahren. Der Jugendmigrationsdienst (JMD), die Kompetenzagentur und der a.a.a. (Arbeitskreis ausländischer Arbeitnehmer – Initiativen für Menschen mit Ein- und Zuwanderungshintergrund e.V.) arbeiten auch mit Jugendlichen im Alter von 13-15 Jahren. Eine Fachstelle gab an, dass es gut wäre, noch mehr lernschwache Migranten in Schulen und Berufsschulen zu erreichen, und dass eine

Förderung durch vorherige Integrationskurse sinnvoll wäre. Gründe dafür, dass manche der Zielgruppe nicht erreicht werden, sehen Fachkräfte in mangelnder Ansprache an den Berufsschulen und mangelnder Kenntnis über die Fördermöglichkeiten. Sechs der Fachstellen gaben an, auch Elternarbeit, v. a. in Form von Beratung, durchzuführen.

Merkmale der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Die Fachkräfte wurden auch aufgefordert, Merkmale der Teilnehmer der einzelnen Angebote zu benennen. Zusammenfassend haben sie die Jugendlichen in den Angeboten der Jugendsozialarbeit mit den im folgenden Merkmalen charakterisiert:

Schulschwierigkeiten, schlechte Deutschkenntnisse, Schul- und Ausbildungsabbrecher, nicht ausbildungsreif, arbeitsmarktfremd, teilweise unselbstständig, sozial schwache und/oder arme Jugendliche bzw. mit sozial schwachem und prekären familiären Hintergrund, oft Migrationshintergrund, zum Teil junge Flüchtlinge, erhöhter Förderbedarf, teilweise psychische bzw. gesundheitliche Probleme, Verhaltensauffälligkeiten, Behinderung oder von Behinderung bedroht.

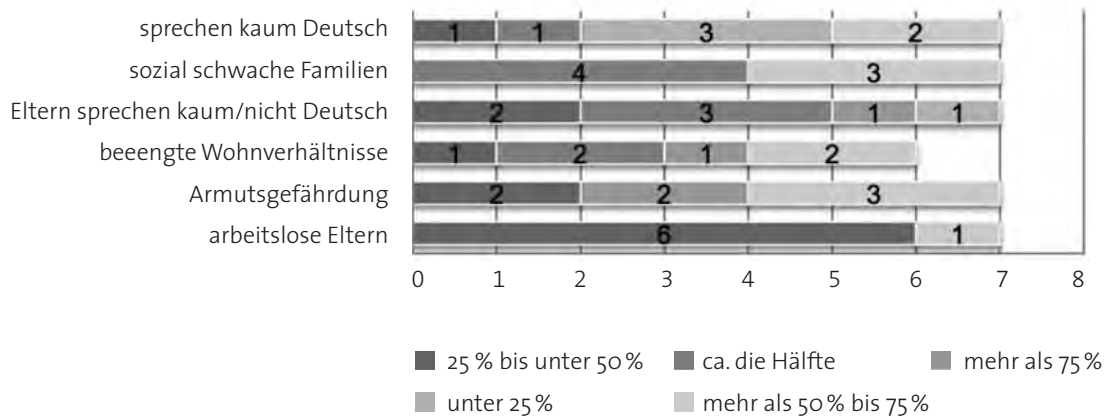


Abbildung 04.02.02: Ausgewählte Merkmale in Bezug auf sozialen Hintergrund der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendsozialarbeit in Regensburg nach Anzahl der Einrichtungen, die das angegeben haben.

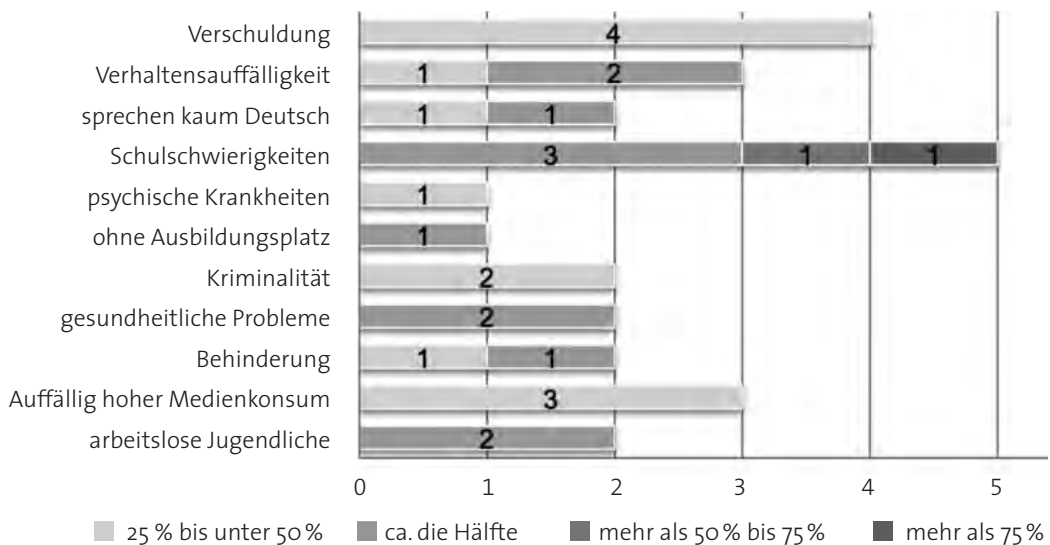


Abbildung 04.02.03: Weitere Merkmale der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (Fachstellenbefragung)

Interessen der Jugendlichen

Die Fachkräfte gaben an, dass viele ihrer Teilnehmer auch in anderer Jugendarbeit, z. B. im Sportverein, aktiv sind. Sie sehen bei ihren Teilnehmern und Teilnehmerinnen ein großes Interesse an Medien (v. a. Handynutzung, Internet, PC-Spiele und soziale Netzwerke) und sozialen Kontakten, wie z. B. Freunde zu treffen. Aber auch schulische Themen wie Deutschförderung und das Nachholen von Schulabschlüssen stehen im Vordergrund. Fast die Hälfte aller Einrichtungen arbeitet mit Jugendlichen, die an Sport interessiert sind (v. a. Fußball, Kampfsport, aber auch Fahrradfahren und Basketball). Auch Kreatives, z. B. in Form von Zeichnen, Schauspiel und Fotografie, wurden genannt. In Bezug auf Beteiligung sehen die Fachkräfte bei den Jugendlichen ein Interesse, den Berufsweg aktiv selbst zu planen, sich ehrenamtlich und auch in Vereinen zu engagieren, und eine Einrichtung sieht auch das Interesse an politischer Mitsprache.

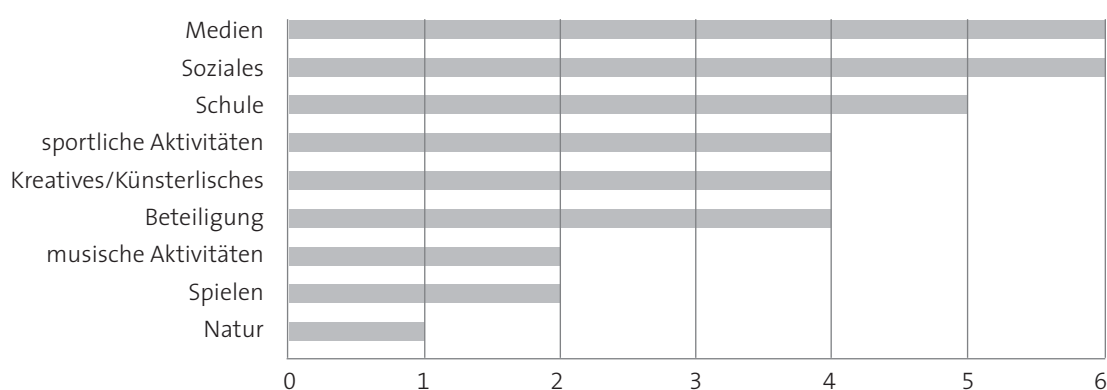


Abbildung 04.02.04: Interessen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach Anzahl der Einrichtungen, die diese genannt haben

Ressourcen

Die Ressourcen der Jugendlichen sind natürlich individuell sehr verschieden. Insgesamt wurde von den Einrichtungen durchaus angegeben, dass sie bei den Jugendlichen große Bildungsbereitschaft und Motivation sehen. Außerdem haben einige der Jugendlichen die Ressource der Mehrsprachigkeit aufzuweisen.

Angebote

Die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit nach §13 SGB VIII bieten in Regensburg verschiedene Maßnahmen an:

- Kurse mit Lehrcharakter zum Nachholen eines Schulabschlusses und zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung
- Beratung, individuelle sozialpädagogische Hilfen, teilweise auch ambulant, aufsuchend, Individualcoaching
- Deutschförderung mit Deutschkursen und Deutschnachhilfe
- Sozialpädagogisch begleitetes Jugendwohnen und Wohnprojekt
- Training in interkultureller Kompetenz für Teilnehmer, Teilnehmerinnen und Multiplikatoren
- Freizeitangebote
- Vermitteln von Arbeitsgelegenheiten und Praktika
- Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe

4.3 Intensive Hausaufgabenbetreuung

Es gibt in Regensburg sieben Einrichtungen der intensiven Hausaufgabenbetreuung. Drei davon sind in städtischer Trägerschaft, die anderen vier in freier Trägerschaft.

Einrichtung	Träger
Intensiv-Hausaufgabenbetreuung GS Königswiesen	Evangelische Jugendsozialarbeit
a.a.a. Schüler und Schülerinnen und Familienhilfen Erhardigasse	a.a.a. Arbeitskreis ausländische Arbeitnehmer e.V.
a.a.a. Schüler und Schülerinnen und Familienhilfen am Hohen Kreuz	a.a.a. – Initiativen für Menschen mit Ein- und Zuwanderungshintergrund e.V.
a.a.a. Mittags- und Hausaufgabenbetreuung an der GS am Hohen Kreuz	a.a.a. – Initiativen für Menschen mit Ein- und Zuwanderungshintergrund e.V.
Hausaufgabenbetreuung Lerninsel	Amt für kommunale Jugendarbeit
SCHUL-FIT im JUZ Arena	Amt für kommunale Jugendarbeit
Hausaufgabenbetreuung GRIPS	Amt für kommunale Jugendarbeit

Tabelle 04.03.01: Einrichtungen der intensiven Hausaufgabenbetreuung

Alle Hausaufgabenstuben haben festangestelltes Personal mit fachlichen Abschlüssen in Sozialpädagogik oder Pädagogik bzw. die Erzieherausbildung. In einer Einrichtung des a.a.a. arbeitet zusätzlich auch noch ein Praktikant bzw. eine Praktikantin. Der Stundenumfang der Angestellten variiert stark zwischen 13 und 33 Wochenarbeitsstunden.

Fünf der sieben Hausaufgabenbetreuungen arbeiten mit Ehrenamtlichen bzw. Honorarkräften. Diese helfen bei der Hausaufgabenbetreuung und den Freizeitangeboten. Sie geben bei Bedarf Nachhilfe und sie üben mit den Kindern das Lesen (siehe Tabellenanhang).

Die Einrichtungen sind sehr unterschiedlich ausgestattet. Während städtische Einrichtungen auch einen Bewegungsraum zur Verfügung haben und zwei davon auch die Außenflächen eines Jugendzentrums mitnutzen können, nutzt die Hausaufgabenbetreuung an der Grundschule Königswiesen teilweise den Bewegungsraum der Schule mit. Die geringste Ausstattung in Bezug auf Bewegung in Innen- und Außenbereichen steht den Einrichtungen des a.a.a. zur Verfügung. Einen Raum für Werken und Kreativarbeiten haben alle Einrichtungen.

Öffnung in den Ferien

Vier der sieben Einrichtungen haben angegeben, auch teilweise in den Ferien geöffnet zu sein. Die Schließtage liegen bei den Einrichtungen zwischen bei 30 Tagen und an allen Schulferien- und Freitagen.

Zielgruppen

Zielgruppen sind Grundschüler und Grundschülerinnen, nur in der Hausaufgabenbetreuung Schulfrit sind dies auch Kinder im Alter bis zwölf Jahre. Die Kinder haben alle besonderen Förderbedarf, im speziellen die Sprache.

Die folgenden Einrichtungen geben an, Elternarbeit in Form von Beratung, Infoabenden, Vermittlung anderer Hilfen bzw. auch einem Elterncafé zu durchzuführen.

- a.a.a. Schüler-, Schülerinnen- und Familienhilfen am Hohen Kreuz
- a.a.a. Mittags- und Hausaufgabenbetreuung an der Grundschule am Hohen Kreuz
- Hausaufgabenbetreuung Lerninsel
- SCHUL-FIT im JUZ Arena
- Hausaufgabenbetreuung GRIPS

Merkmale des Klientels: Alle Hausaufgabenstuben geben an, dass unter 25 % der Kinder nur Deutsch als Muttersprache sprechen. In vier Einrichtungen sprechen mindestens 50 % der Kinder kaum Deutsch, in den restlichen drei Einrichtungen sind dies immerhin unter 25 %.

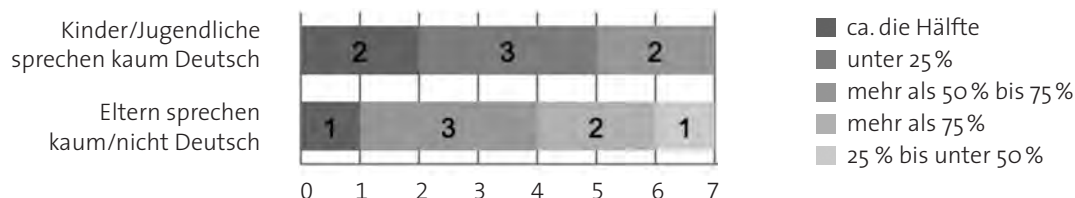


Abbildung 04.03.02: Deutschkenntnisse in der intensiven Hausaufgabenbetreuung nach Anzahl der Einrichtungen, die dies benannt haben. Der Prozentsatz stellt den Anteil der Teilnehmer/innen in den Einrichtungen dar, die nur über wenige Deutschkenntnisse verfügen.

Alle Einrichtungen geben an, dass der Anteil der Kinder aus sozial schwachen Familien bei mindestens 50 % liegt. Die Kinder von sechs Einrichtungen leben zu mindestens 75 % in beengten Wohnverhältnissen. In drei Einrichtungen sind mindestens 50 % der Kinder armutsgefährdet, in einer zwischen 25 % bis 50 %. Sechs der Einrichtungen haben Kinder mit arbeitslosen Eltern.

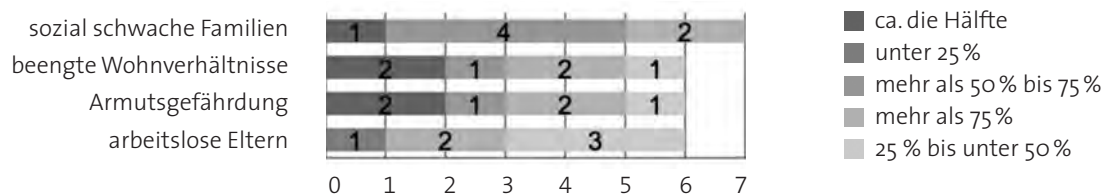


Abbildung 04.03.03: Sozialer Hintergrund (Nach Anzahl der Einrichtungen, die dies angegeben haben. Prozentsatz gibt den geschätzten Anteil der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Einrichtung an, auf die dies zutrifft.)

Die meisten Hausaufgabenstuben haben angegeben, dass mindestens 50 % ihrer Teilnehmer und Teilnehmerinnen Schulschwierigkeiten haben. Weitere Problemlagen, die die Fachkräfte angegeben hatten, sind vor allem Verhaltensauffälligkeiten, in vielen Einrichtungen bei über 50 % der Kinder und – wenn auch ein kleinerer Anteil – Kinder mit gesundheitlichen Problemen, Übergewicht und teilweise auch Behinderungen.

Die Fachkräfte sehen bei den Kindern Interessen in den unterschiedlichsten Bereichen. Die Kinder wollen spielen und sportlich aktiv sein (v. a. Ballspiele, Bewegungsspiele im Freien, Tanzen, Schwimmen und Skateboarden). Sie beschäftigen sich gerne kreativ und künstlerisch, sind interessiert an schulischer Bildung (v. a. Deutschförderung, Hausaufgabenhilfe bzw. Nachhilfe, aber auch an Sachthemen), wollen an Entscheidungen beteiligt werden und mitbestimmen (z. B. bei der Programmplanung, Raumausstattung und Regelerstellung) und sind an Medien (v. a. Handy-nutzung, Fernsehen, Internet, Youtube) interessiert. Lediglich die Themen Natur (Interesse an Pflanzen, Tieren und Walderlebnisausflügen) und Musik (hier vor allem Singen und Interesse an Instrumenten) wurden nur in drei Einrichtungen genannt.

Begeisterungsfähigkeit, Interesse und Bildungsbereitschaft sind Ressourcen, die fast alle Einrichtungen bei ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehen.

Darüber hinaus nannten die Fachkräfte die folgenden Ressourcen: Kreativität, Willensstärke, soziale Kompetenzen, Hilfsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Fleiß und Motivation, Selbstständigkeit, familiären Rückhalt, Mehrsprachigkeit, Begeisterungsfähigkeit, Interesse und Bildungsbereitschaft.

Bedarf der Zielgruppe

Fast alle Fachkräfte (sechs von sieben) geben an, dass die Kinder Freizeitangebote, Erlebnisse, „Abenteuer“ und Ausflüge brauchen. Außerdem gibt es einen großen Bedarf an professioneller individueller Förderung (vier Mal angegeben). Hierfür braucht es persönliche Ansprechpartner, Beziehungsaufbau und Wertschätzung. Noch mehr individuelle, dauerhafte Deutschförderung und bessere Möglichkeiten zur kulturellen und sozialen Teilhabe an der Mehrheitsgesellschaft und Veränderungen in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wurden ebenfalls von den Fachkräften als Bedarf gesehen. Darüber hinaus bräuchte es medienpädagogische Angebote (Prävention, Umgang mit Medien lernen), Nachhilfe und weitere Förderung im schulischen Bereich, Wertschätzung und Förderung der Erstsprache, Persönlichkeitsentwicklung und Unterstützung der Selbstständigkeit, Ferienangebote, regelmäßiges Essen, betreute Angebote im geschützten Rahmen und Partizipationsmöglichkeiten.

Konzeptionelles

Alle Hausaufgabenstuben haben angegeben, dass sie über eine Konzeption verfügen und sechs von sieben evaluieren diese auch. Die Konzeptevaluation erfolgt vor allem durch Berichtswesen, Dokumentation und in Teamsitzungen. Die ältesten Konzeptionen sind von 2009, die neuesten von 2016. Lediglich drei Einrichtungen gaben an, dass das Thema Gender im Konzept verankert ist. Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen führen sechs der Einrichtungen durch, v. a. durch aktive Einbeziehung beider Geschlechter bei anfallenden Arbeiten und Gleichberechtigung bei den Maßnahmen. Partizipation ist nur in einer Einrichtung konzeptionell verankert, wobei drei Fachkräfte angegeben haben, in der Praxis Partizipationsmaßnahmen in Form einer Mitgestaltung des Programms durch die Kinder durchzuführen. Das Thema Inklusion wird in keiner Konzeption thematisiert. In drei der Einrichtungen wurden Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte der Kinder und Jugendlichen in Einrichtungen und ihr Schutz vor Gewalt gemäß SGB VIII §79 a konzeptionell durch ein Präventionskonzept und eine insoweit erfahrene Fachkraft verankert. Eine Erfolgsüberprüfung wird in allen Einrichtungen praktiziert, meist in Form von Teambesprechungen und Rückmeldungen und Absprachen mit der Schule und anderen Kooperationspartnern. Aber auch Befragungen der Zielgruppe, Supervision und externe Überprüfungen werden vereinzelt durchgeführt. Alle Einrichtungen nutzen Fortbildungsangebote.

Netzwerkarbeit

Die Hausaufgabenstuben arbeiten mit den Schulen zusammen und sind vernetzt mit verschiedenen Fach- und Sozialdiensten, Jugendämtern, mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Stadtteilbündnissen und Netzwerken. Vereinzelt wird auch mit Vereinen, Verbänden und Familienzentren kooperiert. Potentiellen Netzwerkpartnern würden die Fachkräfte der OKJA u. a. migrationsspezifisches Know-How und Einsatzstellen für Youngagement bieten. Einige suchen auch Netzwerkpartner für spezielle gemeinsame Angebote und Dolmetscher für Elterngespräche.

Veränderungen durch die Ganztagschule sehen vier der sieben Einrichtungen nicht. Zwei Einrichtungen sehen einen Bedarf an der Ausweitung der Angebote für Schüler und Schülerinnen mit besonderem Förderbedarf und eine sieht einen Bedarf an individueller Betreuung in Kleingruppen.

4.4 Partizipation

Die Jugendbefragung und auch die Befragung bei Mini-Regensburg haben gezeigt, dass die Regensburger Kinder und Jugendlichen gerne mitbestimmen wollen (siehe Kapitel 3.8). Um die Kinder- und Jugendbeteiligung in Regensburg fest zu verankern, wurde im Jahr 2015 das Konzept „Kinder- und Jugendpartizipation – konzeptionelle Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendbeteiligung in Regensburg“ erarbeitet. Hiermit wurde die Grundlage für eine systematische, zuverlässige und kontinuierliche Kinder- und Jugendpartizipation in Regensburg geschaffen.

Es benennt verschiedene Beteiligungsformen und Themenbereiche der Partizipation in Regensburg.

Anlassbezogene Partizipationsprojekte

Anlassbezogen werden Kinder und Jugendliche in Dingen, die sie direkt betreffen, zuverlässig beteiligt. So werden beispielsweise alle neuen Spielplätze mit Kindern geplant. In zwei großen Bereichen der Stadt wurde eine Spielleitplanung durchgeführt, welche auf einer umfassenden Kinder- und Jugendbeteiligung basiert. Auch im Rahmen dieser Jugendhilfeplanung wurden die Kinder durch die Befragungen beteiligt. Die Stadt führt solche Beteiligungen seit vielen Jahren zuverlässig durch und verfügt hier auch über viel Know-How. Federführend zuständig für die Kinder- und Jugendpartizipation ist das Amt für kommunale Jugendarbeit. Die durchgeführten Beteiligungen werden von diesem Amt organisiert und betreut. Beim Um- und Neubau von Schulen muss die Kinder- und Jugendpartizipation noch ausgebaut werden.

Allgemeine Beteiligungsformen wie beispielsweise Jugendpartizipation im Stadtteil (JUPS), welche eine Art „Bürgerversammlung“ für Jugendliche ist, werden zweimal jährlich durchgeführt. So können alle Kinder und Jugendlichen des jeweiligen Bezirks ihre Anliegen direkt bei der Stadtverwaltung und Politik vortragen.

Kontinuierliche, langfristige Beteiligungsstrukturen

Eine kontinuierliche Beteiligungsstruktur für Kinder sind die Kinderberaterinnen und Kinderberater der Stadt Regensburg. Das Gremium setzt sich aus 30 Kindern im Alter von acht bis 13 Jahren aus den unterschiedlichsten Schulen der Stadt Regensburg zusammen. Die Gruppe besteht

aus Kindern, die bei Mini-Regensburg als Bürgermeisterin oder Bürgermeister bzw. im Stadtrat aktiv waren. Darüber hinaus sind Kinder direkt von Schulen angesprochen worden und konnten sich freiwillig melden. Hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendsozialarbeit an Schulen, die über das Angebot informieren und die Bewerbungen der Kinder entgegennehmen. Die „Amtszeit“ der Kinderberaterinnen und Kinderberater beginnt jeweils im Herbst nach der Spielaktion Mini-Regensburg und dauert bis zum nächsten Mini-Regensburg. Die Kinder treffen sich etwa alle sechs bis acht Wochen. Die Themen sind zu einem großen Teil von den Kindern selbst gewählt (etwa Schulhaussanierung, ÖPNV zu den Schulen, Spielplatzerneuerungen, usw.). Es können auch spezielle Themen aus der Stadtverwaltung eingebracht werden, bei denen die Meinung und Beteiligung von Kindern eine besondere Rolle spielen. So wirkten die Kinderberaterinnen und Kinderberater beim Prozess „Stadttraum gemeinsam gestalten“ mit und brachten ihre Ideen bei der Planung von Spielpunkten in der Altstadt ein. Das Kindergremium wird von einer sozialpädagogischen Fachkraft aus dem Amt für kommunale Jugendarbeit betreut.

„Jugendpartizipation im Stadtteil“ (JUPS) bietet Jugendlichen seit dem Jahr 2001 zwei Mal jährlich die Möglichkeit, ähnlich wie bei einer Bürgerversammlung, ihre Anliegen, Anregungen und ihre Kritik direkt bei der Stadtspitze zu äußern. Dabei sollen Engagement, Eigeninitiative und Beteiligung gefördert werden. Erfahrungen in Diskussion, Argumentation und Demokratie werden so möglich. Im offenen Dialog werden die Themen besprochen, die den Kindern und Jugendlichen auf den Nägeln brennen.

Als Ansprechpartner für die Jugendlichen stehen der/die jeweilige Oberbürgermeister/in Bürgermeisterin, die Leiterin des Amtes für kommunale Jugendarbeit, der Stadtjugendring, sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung (z. B. Stadtgartenamt, Stadtplanungsamt) zur Verfügung. Sie nehmen Anregungen, Lob und Kritik der Jugendlichen entgegen, diskutieren mit den Jugendlichen über die Veränderungen und Entwicklungen in ihrem Stadtbezirk und suchen mit ihnen nach Lösungen und Verbesserungen.

Für manches Anliegen lässt sich sofort und vor Ort eine Lösung finden. Andere Veränderungswünsche benötigen mehr Zeit und Arbeit bis zu ihrer Umsetzung. Damit kein Anliegen der Jugendlichen „unter den Tisch“ fällt, werden am Ende der JUPS-Veranstaltung für jedes Thema Botschafterinnen und Botschafter bestimmt, die sich nach einem halben Jahr erneut mit der Bürgermeisterin treffen und die Ergebnisse besprechen. Der Stadtjugendring ist dabei immer mit eingebunden.

Jugendbeirat

Der Jugendbeirat wird von allen 14- bis 17-Jährigen mit Hauptwohnsitz in Regensburg für eine zweijährige Amtsperiode gewählt. Er besteht aus bis zu 25 stimmberechtigten Mitgliedern, von denen 21 gewählt und vier vom Stadtjugendring aus den eigenen Reihen bestimmt werden. Der Jugendbeirat soll die Jugendlichen der Stadt Regensburg repräsentieren. Ziel ist es, die Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen in die Arbeit des Stadtrates einzubringen und die Stadtgesellschaft und die Verwaltung für die Themen Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit sowie die UN-Kinderrechte zu sensibilisieren.

Die Mitglieder des Jugendbeirats treffen sich jährlich zu etwa neun Sitzungen. Zudem finden regelmäßige Treffen verschiedener Arbeitsgruppen und zahlreiche eigene Aktionen des Jugendbeirates statt. Hierfür steht den Jugendlichen ein Budget von 6 000 Euro zur Verfügung, um Veranstaltungen zu planen oder Projekte zu unterstützen. Schwerpunktthemen des Jugendbeirates sind u. a. die Bereiche ÖPNV (Förderung des ÖPNV allgemein, attraktive Angebote für Jugendliche), Freizeitangebote für Jugendliche, nachhaltige Stadtentwicklung und eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit.

Meilensteine des Jugendbeirates im Jahr 2018 waren u. a. die Teilnahme an der Internationalen Konferenz Europäischer Jugendparlamente in Aviles (Spanien), der Austausch mit einer ukrainischen Delegation aus Odessa zum Thema Jugendpartizipation, die Teilnahme am „Bunten Wochenende“, einem Fest für Toleranz und Demokratie, die Mitarbeit beim Sportentwicklungsplan der Stadt Regensburg, die Teilnahme an der Zukunftswerkstatt „Kinderfreundliche Kommune“, die Organisation der Jugendkulturveranstaltung „BallerBude“ im Degginger, die Schaffung der vom Jugendbeirat geforderten Antidiskriminierungsstelle der Stadt Regensburg sowie die Einführung des U21-Onlinestreifentickets des RVV.

Demokratie Leben

Die Stadt Regensburg nimmt seit 1. Januar 2015 am Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ teil. Die aktuelle Förderphase läuft zum 31.12.2019 aus.

Das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ will ziviles Engagement und demokratisches Verhalten auf der kommunalen Ebene fördern. Unterstützt wurden in Regensburg Vereine, Projekte und Initiativen, die sich der Förderung von Demokratie und Vielfalt widmen und insbesondere gegen Rechtsextremismus und Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, wie z. B. Rassismus und Antisemitismus, arbeiten. Aus diesem Programm wurde auch teilweise der Jugendbeirat finanziell unterstützt.

Darüber hinaus können auch andere Formen von Demokratie- und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, von politisierter oder vorgeblich politisch bzw. vorgeblich religiös legitimierter Gewalt, von Hass und politischer Radikalisierung Gegenstand präventiver Arbeit und damit Gegenstand der Förderung durch das Bundesprogramm sein.

Die konkrete inhaltliche Ausgestaltung einer „Partnerschaft für Demokratie“ richtet sich nach den lokalen und regionalen Erfordernissen in Regensburg. Das Programm soll über 2020 hinaus weitergeführt werden. Bei der weiteren Planung ist der Begleitausschuss des Förderprogramms in Regensburg mit beteiligt.

4.5 Kinder- und Familienfreundlichkeit

Das Amt für kommunale Jugendarbeit ist zuständig für die Familienfreundlichkeit der Stadt. Dieses Thema wird auch unter den Aspekten Kinder- und Jugendfreundlichkeit behandelt. Die Jugendhilfe soll nach dem SGB VIII §1 Abs.3 „dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“ Neben einer flächendeckenden Versorgung mit den Angeboten der Jugendhilfe und Jugendarbeit wird deshalb vor allem auch Wert gelegt auf eine kinder- und jugendfreundliche Stadtentwicklung. Die Kommune kann attraktive Orte zur Verfügung stellen, an denen Kinder und Jugendliche ihre Freizeit (ohne pädagogische Aufsicht) frei gestalten können und deren Nutzung kostenfrei ist. Dies geschieht durch eine flächendeckende Versorgung mit Spielplätzen und anderen Orten im öffentlichen Raum, die Aufenthaltsqualitäten für Kinder und Jugendliche aufweisen, wie z. B. Jugendtreffpunkte mit sportlichen Angeboten und/oder Rückzugsmöglichkeiten sowie Aufenthaltsqualitäten auf öffentlichen Plätzen. Die Erreichbarkeit dieser Flächen für Minderjährige spielt hier eine wichtige Rolle. Diese Aspekte werden seitens des Amtes für kommunale Jugendarbeit durch eine zuverlässige Spielraumplanung sowie durch Spielleitplanungen abgesichert.

Bei Flächennutzungsplanänderungen, der Erstellung von Bauleitplänen und der Erarbeitung des Freiraumkonzeptes bringt das Amt für kommunale Jugendarbeit die Interessen und den Bedarf von Kindern und Jugendlichen mit ein.

Betrachtet man die Verteilung der Grünflächen und Spielflächen im Stadtgebiet, fällt auf, dass es Quartiere gibt, in denen Kinder und Jugendliche sehr gut versorgt sind, jedoch auch solche, in denen noch nicht ausreichend erholungsrelevante Flächen zur Verfügung stehen. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Jugendbefragung wieder, bei der Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. alleinerziehende Elternteile angaben, weniger zufrieden mit ihrer Wohnsituation, ihrem Stadtteil und den Grün- und Spielflächen im Stadtteil zu sein. Bei allen weiteren städtebaulichen Entwicklungen muss Regensburg hier dringend versuchen, Abhilfe zu schaffen und dafür Sorge tragen, dass in allen Stadtgebieten kinder- und familienfreundliche Umwelt- und Lebensbedingungen gegeben sind.

Mit dem Programm „Kinderfreundliche Kommune“ versucht Regensburg dieses Thema und auch die Förderung der UN-Kinderrechte vor Ort voranzutreiben. Für die Bemühungen wurde die Stadt vom Verein „Kinderfreundliche Kommunen e.V.“ – einem Zusammenschluss von UNICEF und dem Deutschen Kinderhilfswerk mit dem Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ ausgezeichnet. Für das Programm wurde ein Aktionsplan entwickelt, an dessen Umsetzung die Kommune gearbeitet hat. Die erste Laufzeit endet Anfang 2019. Im Sommer 2019 wird ein neuer Aktionsplan vorgelegt, mit welchem sich die Stadt verpflichtet, weitere kinderfreundliche Maßnahmen durchzuführen.

Projekt Notinseln

Die Einrichtung von Notinseln im gesamten Stadtgebiet wurde 2015 vom Jugendhilfeausschuss beschlossen und knüpft an das Projekt „KIMM“ an, das 2004 im Stadtnorden von Eltern initiiert wurde. Notinseln sind Anlaufstellen für Kinder in einer Notsituation. Für kleinere und größere Notfälle (z. B. aufgeschlagenes Knie, Angst vor einem Hund, Gerangel mit anderen Kindern) bieten Geschäfte, Apotheken, Arztpraxen und öffentliche Einrichtungen mit dem Notinsel-Aufkleber im Fenster für Kinder einen Schutzraum. Die teilnehmenden Geschäftsinhaber unterschreiben eine Selbstverpflichtung, schutzsuchenden Kindern zu helfen. Der Aufbau eines Notinselnetzwerks erfolgte 2017 in enger Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Schulen sowie mit großem Engagement der Eltern. Im gesamten Stadtgebiet gibt es derzeit 301 Notinseln. 2018 lag der Schwerpunkt des Projektes zum einen auf einer Befragung der Notinsel-Partnergeschäfte zur Inanspruchnahme der Notinseln und zum anderen auf der Information der Schülerinnen und Schüler. An der Gerhardinger Grundschule, der Grundschule St. Wolfgang, der Grundschule Hohes Kreuz sowie an der Grundschule Vielfalt und der Toleranz wurden in allen Klassen Notinsel-Rallyes durchgeführt.

Familienwegweiser

In einer Auflage von 3000 Stück und einer Online-Version auf der städtischen Homepage erschien im Herbst 2018 der „Familienwegweiser“. Die damit verbundene Zielsetzung ist im Aktionsplan „Kinderfreundliche Kommune“ beschrieben. Die Broschüre versteht sich als ein umfassendes Nachschlagewerk für Familien in verschiedenen Lebenslagen. Der „Familienwegweiser“ bietet einen Überblick über die Vielfalt der kinder- und familienfreundlichen Angebote in Regensburg und weist auf zahlreiche Kontaktstellen, Hilfs- und Beratungsangebote hin.

4.6 Internationale Jugendarbeit

Gemäß §11 Abs.3 Nr.4 SGB VIII stellt die Internationale Jugendarbeit einen Schwerpunkt der Jugendarbeit dar. Um diese entsprechend zu fördern, ist seit Oktober 2017 die Fachstelle Internationale Jugendarbeit beim Amt für kommunale Jugendarbeit angesiedelt. Zuständig ist eine sozialpädagogische Fachkraft in Vollzeit.

Der zentrale Gedanke der Internationalen Jugendarbeit ist es, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unabhängig von ihrer Herkunft Auslandserfahrungen zu ermöglichen. Jeder junge Mensch soll die Chance bekommen, an einer internationalen Jugendbegegnung, einem Workcamp oder einem Freiwilligendienst im Ausland teilzunehmen. Durch das gegenseitige Kennenlernen über Grenzen hinweg, das „Sich-Begegnen“ auf Augenhöhe werden Hemmungen und Vorurteile ab- oder vielleicht gar nicht erst aufgebaut. Der Grundstein für Toleranz und somit letztlich auch für ein friedliches Zusammenleben kann auf diese Weise gelegt werden.

Die Fachstelle Internationale Jugendarbeit ist zum einen Anlaufstelle für Vereine und Verbände, die im Bereich der Internationalen Jugendarbeit aktiv sind oder es gerne werden möchten. So bietet sie beispielsweise Unterstützung bei der Suche nach Kooperationsgruppen im Ausland und der Beantragung von Fördergeldern für eine internationale Begegnung. Auch ist sie für die Vergabe der kommunalen Zuschüsse zur Durchführung einer internationalen Jugendbegegnung zuständig, welche gemäß § 11 Abs. 3 i.V.m. § 12 Abs. 1 SGB VIII von den Trägern der freien Jugendhilfe sowie von Schulen beantragt werden können.

Darüber hinaus organisiert die Fachstelle die städtischen Jugendbegegnungen mit den Partnerstädten. Jährlich finden Jugendbegegnungen mit Partnerstädten statt. Zielgruppe sind Jugendliche im Alter zwischen elf und 17 Jahren (je nach konkreter Begegnung). Auf eine ausgewogene Geschlechterverteilung wird geachtet. Außerdem wird alle zwei Jahre die Internationale Jugendkonferenz We R international durchgeführt, zu der 16 bis 18-jährige Jugendliche aus den acht Regensburger Partnerstädten zusammenkommen. Der Fokus liegt auf Begegnung und Austausch unter den jungen Gleichaltrigen, insbesondere auch über global bedeutsame Themen.

Sämtliche internationalen Jugendbegegnungen werden von gemischt nationalen Betreuungsteams begleitet. Von Regensburger Seite handelt es sich hierbei um junge Ehrenamtliche aus dem Pool der ehrenamtlichen Ferienbetreuerinnen und -betreuer. Für ihre Tätigkeit im Rahmen einer internationalen Begegnung werden sie durch binationale Vorbereitungstage zusätzlich geschult. Eine weitere Aktion der Fachstelle Internationale Jugendarbeit ist ein jährlich im September stattfindender Empfang für Austausch Schülerinnen und -schüler, die ein Halbjahr oder Schuljahr in Regensburg verbringen. Neben einem herzlichen Willkommen in Regensburg bietet dieser Empfang den ausländischen Jugendlichen eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und Gleichaltrige in einer ähnlichen Situation kennenzulernen.

4.7 Ferienprogramm

Zu den Schwerpunkten der Kinder- und Jugendarbeit zählt nach §11 Abs. 3 Nr. 5 SGB VIII unter anderem die Kinder- und Jugendberholung. Diese ist beim Amt für kommunale Jugendarbeit der Fachstelle Ferienaktion zugeordnet, die mit einer Sozialpädagogin mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 32 Stunden besetzt ist.

Im Rahmen der Kinder- und Jugendberholung werden unterschiedliche Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 14 Jahren angeboten. Dazu zählen Angebote wie die Stadtranderholungen in den städtischen Freizeittätten Haslbach und Schwalbennest oder die Aktionen des Spielhauses im Mehrgenerationenhaus sowie die Ferienaktionen in den Jugendzentren. Ebenso werden Ferienprogramme gemeinsam mit Kooperationspartnern wie der Universität Regensburg oder den Regensburger Eltern e.V. angeboten. Teilnehmen dürfen Kinder und Jugendliche der für die jeweilige Aktion festgelegten Altersgruppe, die im Stadtgebiet oder im Landkreis Regensburg wohnen. Bei Teilnehmenden, die ihren Wohnsitz außerhalb von Stadt oder Landkreis Regensburg haben, fällt ein täglicher Auswärtigenzuschlag an. Die Ferienaktionen finden in allen Ferien, außer den Winterferien, in der Regel mehrtägig und teilweise mit Übernachtung statt. In den Winterferien ist die Nachfrage zu gering. 2018 wurden über die Fachstelle Ferienaktion 20 Ferienprogramme organisiert und angeboten. Beworben werden die Aktionen über das städtische Funtime-Heft, das zweimal im Jahr erscheint. Dieses liegt beispielsweise in den Bürgerbüros aus und ist auch online verfügbar.

Die Fachstelle ist zuständig für die Planung, Organisation sowie die Vor- und Nachbereitung der verschiedenen Ferienangebote. Rund 350 Ehrenamtliche sind bei der Fachstelle gemeldet. Sie sind im Regelfall zwischen 18 und 27 Jahre alt und engagieren sich im Rahmen der Spielbuseinsätze, Ferienaktionen oder bei der Kinderspielstadt Mini-Regensburg in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Akquise, Auswahl und Betreuung der Ehrenamtlichen übernimmt die Sozialpädagogin der Fachstelle Ferienaktion in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Internationale Jugendarbeit. Durch den Einführungskurs, der die pädagogischen, rechtlichen und organisatorischen Grundlagen umfasst, und weitere Tages- bzw. Wochenendkurse mit unterschiedlichen Themen werden die Ehrenamtlichen auf ihre Einsätze vorbereitet. Vor, während und nach ihrem Einsatz werden die Ehrenamtlichen durch die Sozialpädagogin begleitet und unterstützt.

Daneben findet alle vier bis sechs Wochen eine gemeinsame Sitzung mit dem Gremium, das aus sieben Ehrenamtlichen besteht, statt. Dabei werden aktuelle Informationen ausgetauscht und anstehende Termine besprochen. Die Gremiumsmitglieder werden von den Ehrenamtlichen einmal im Jahr gewählt und können sich unter anderem bei der Mitgestaltung von Kursen oder bei der Organisation eigener Aktionen für die ehrenamtlichen Betreuungskräfte einbringen.

Ein besonders Ferienangebot ist die Kinderspielstadt Mini-Regensburg, die alle zwei Jahre in den ersten drei Sommerferienwochen durchgeführt wird. Hier sind alle Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des Amtes für kommunale Jugendarbeit aktiv in der Vorbereitung und Durchführung involviert. Zusätzlich engagieren sich weit über 100 ehrenamtliche Betreuungskräfte, um diese Ferienaktion mit ca. 50 Spielstationen zu ermöglichen. Mini-Regensburg ist ein pädagogisch betreutes Planspiel. Die Spielregeln geben den Kindern mehr Handlungsmöglichkeiten als sie im „realen“ Leben haben. Sie tun eigenverantwortlich das, was sonst Erwachsene tun (Geld verdienen, studieren, am politischen Leben teilnehmen, konsumieren, etc.). Durch die Struktur des Spiels erleben die Kinder einen Zuwachs an konkreten Erfahrungen. Sie lernen durch das eigenständige Tun und Ausprobieren und gewinnen an Handlungskompetenz und Selbstvertrauen. An Mini-Regensburg nehmen pro Spieltag zwischen 900 – 1 400 Kinder teil. Die Statistiken der letzten Jahre haben gezeigt, dass mit dieser Ferienaktion zwar Kinder aller Schulformen erreicht werden, Kinder aus sozial eher benachteiligten Gebieten und bildungsferneren Schichten allerdings noch besser erreicht werden sollten.

4.8 Verbandliche Jugendarbeit

Der Stadtjugendring (STJR) ist eine Untergliederung des Bayerischen Jugendrings und der örtliche Zusammenschluss der Jugendverbände in Regensburg. Der STJR ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und anerkannter Träger der Jugendhilfe. § 12 SGB VIII legt die Grundlage für die Förderung der Jugendverbände. Der Gesetzestext besagt:

„(1) Die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen ist unter Wahrung ihres satzungsgemäßen Eigenlebens nach Maßgabe des § 74 zu fördern.

(2) In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.“

Der Stadtjugendring fördert die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen unter Wahrung ihres satzungsgemäßen Eigenlebens. Er fungiert als Interessensvertreter für Jugendliche und junge Menschen bis 27 Jahre im Stadtgebiet und vertritt den Bayerischen Jugendring vor Ort. Der Stadtjugendring wird zur Erfüllung dieser Aufgaben als freier Träger der Jugendhilfe vom örtlichen Jugendhilfeträger – in diesem Falle dem Amt für kommunale Jugendarbeit – gemäß § 74 SGB VIII gefördert.

Primäres Ziel des Stadtjugendrings – wie auch der sonstigen Jugendhilfe – ist es, die Entwicklung aller jungen Menschen in Regensburg zu eigenverantwortlichen, selbstbestimmten, mündigen und verantwortungsbewussten Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft zu fördern. Er soll jugendgemäße Lebensbedingungen schaffen, fördern, erhalten und auf soziale Problemlagen reagieren. Hier steht vor allem die Unterstützung der verbandlichen Jugendarbeit im Focus durch die Verbesserung und den Erhalt von Rahmenbedingungen für die verbandliche Jugendarbeit, die Interessensvertretung gegenüber Politik und Öffentlichkeit, die Anregung und Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit, die Unterstützung der Bildung neuer Verbände und Initiativen sowie die Vernetzung der Verbände etc.⁴⁶

Der Stadtjugendring koordiniert die Tätigkeiten der Mitgliedsverbände und auch anderer jugendrelevanter Projekte. Er informiert und beteiligt Jugendliche und Jugendverbände und vertritt deren Anliegen bei politischen und planerischen Entscheidungen, z.B. durch das Verfassen von Stellungnahmen bei der Bauleitplanung und auch als festes Mitglied des Jugendhilfeausschusses.

Der Stadtjugendring Regensburg verfügt über eine Vollzeitstelle für die Geschäftsführung mit 39 Wochenstunden, 30 Wochenstunden für die Verwaltung, eine pädagogische Fachkraft mit 20 Wochenstunden sowie eine Teilzeitkraft für Reinigung und Gartenpflege. Darüber hinaus wird eine Praktikumsstelle angeboten und Projekte können dazu führen, dass Personal- und Honorarkräfte beschäftigt werden.

46) Beim Stadtjugendring gibt es ein ausführliches Jahresprogramm zur weiteren Information.

Jugendverbände

In Regensburg gibt es viele Verbände, die Jugendarbeit betreiben. Derzeit sind im Stadtjugendring 32 Mitgliedsverbände organisiert. Der größte Teil der Verbandsarbeit erfolgt ehrenamtlich.

Die Regensburger Vereine und Verbände, die mit Jugendlichen arbeiten, wurden gebeten für die Jugendhilfeplanung einen Fragebogen auszufüllen. 34 Gruppierungen der Mitgliedsverbände haben diesen Fragebogen zurückgesendet. Diese Zahl ist zu gering, um repräsentative Rückschlüsse für alle Vereine zuzulassen, gibt aber doch einen gewissen Einblick in die Verbandsarbeit.

Bei den Vereinen und Verbänden, die Alter und Anzahl der Mitglieder angegeben haben, verteilt sich die Altersstruktur insgesamt folgendermaßen:

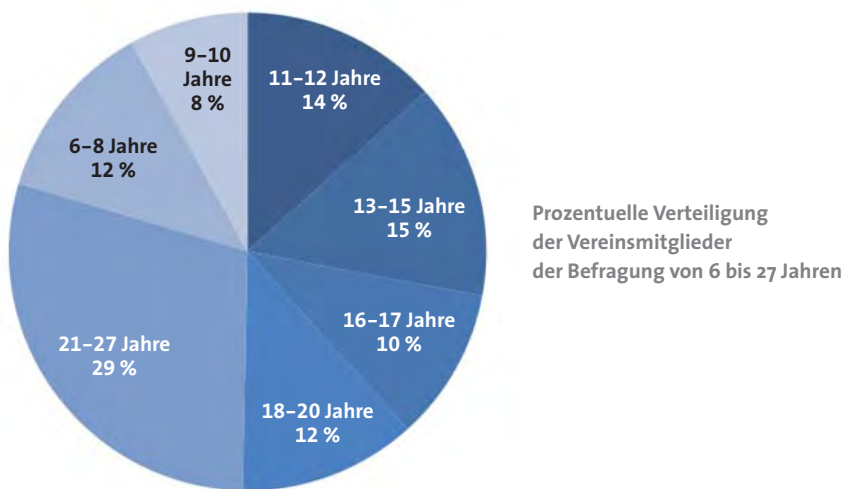


Abbildung 04.08.01: Vereinsmitglieder nach Altersgruppen

Insgesamt gesehen sind über alle Altersgruppen hinweg deutlich mehr Jungen und Männer in den Vereinen, die an der Befragung teilnahmen, organisiert als Mädchen und Frauen. Bei den Minderjährigen der befragten Vereine sieht die Verteilung folgendermaßen aus:

männl. minderjähr. Vereinsmitglieder	weibl. minderjähr. Vereinsmitglieder	Gesamtmitgliederzahl
3283	2919	6202

Tabelle 04.08.02 Minderjährige Vereinsmitglieder nach Geschlecht

20 der 34 Vereine und Verbände haben angegeben, dass bei ihnen bis zu 25 % der Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht Vereinsmitglieder sind. In vier Vereinen sind 25 % bis 50 % der Teilnehmer und Teilnehmerinnen keine Mitglieder. Bei der Regatta Gemeinschaft Regensburg e. V. und den Scants of Grace-Performance e.V. sind die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen (75 % -100 %) keine Mitglieder.

Die Jugendverbände haben unterschiedlichste Tätigkeitsfelder, wie z. B. Sport, Humanitäres, Religion, Kultur etc. Die Förderung von sozialem Verhalten, Persönlichkeitsentwicklung, Lebenskompetenz und Integration sind übergreifende Themenfelder. Ein Großteil der Verbände führt wöchentliche oder etwas weniger häufige regelmäßige Gruppenstunden durch. Bei der Befragung wurden unterschiedlichste Arten von Gruppenstunden angegeben. Dabei geht es um Themen wie „Wir sind Pfadfinderinnen“, „Wir sind Mädchen/junge Frauen“, Gesundheit, Integration, Jonglierunterricht, Naturerlebnisse, Spielen, Kreatives, Kochen, religiöse Inhalte oder monatliche Jugendleitersitzungen. Ebenfalls werden bei Besprechungen und Gruppenstunden übergreifende Themen des Vereins behandelt: Budgetplanung, fachsportliche Inhalte, Vereinspolitik, Aussprachemöglichkeit bei Problemen in Trainings und Gruppenaktivitäten etc.

Sportvereine führen regelmäßige Trainings durch. Außerdem werden Freizeitmaßnahmen unterschiedlicher Art, interne Bildungsmaßnahmen und auch Veranstaltungen wie Feste, Johannisfeuer, Meisterschaften, religiöse Veranstaltungen, Konzerte etc. organisiert. Vereinzelt gibt es auch internationale Begegnungsmaßnahmen und offene Bildungsveranstaltungen.

Die Vereine wurden gebeten einzuschätzen, warum manche Kinder und Jugendlichen nicht mit der verbandlichen Jugendarbeit erreicht werden. Sie gaben an, dass viele andere Freizeitangebote genutzt werden und die regelmäßigen verlässlichen Angebote der Vereine manchen Kindern und Jugendlichen zu anstrengend und verbindlich sind. Die Jugendverbände leiden auch darunter, dass die Kinder und Jugendlichen durch Schule, Studium und Ausbildung sehr stark eingebunden sind. Außerdem wurde angegeben, dass es an Ehrenamtlichen bzw. Trainern, an Sporthallen, Schwimmhallen und Räumen fehlt, so dass nicht ausreichend Angebote zu geeigneten Zeiten angeboten werden können. Vereinzelt wurde auch angegeben, dass die Kosten für die Teilnahme ein Problem sind.

Höhe der Vereinsbeiträge

Die meisten Vereine verlangen von Kindern und Jugendlichen einen jährlichen Beitrag bis zu 60 €. Die anderen Vereinsbeiträge liegen darüber. Von denen, die 100 € verlangen, gibt einer der Vereine Schülern einen vergünstigten Tarif für 60 €. Der teuerste Verein bei der Befragung lag bei Beiträgen zwischen 155 € bis 305 € jährlich.

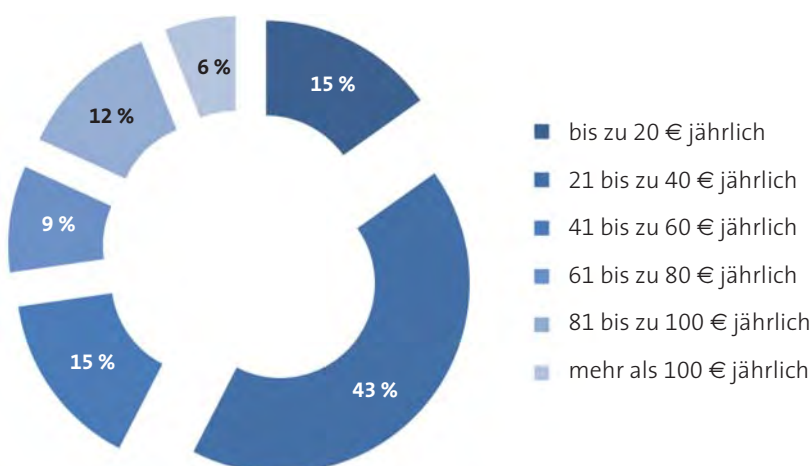


Abbildung 04.08.03: Höhe der Vereinsbeiträge

Die befragten Vereine gaben an, dass Folgendes getan werden sollte, um mehr Kinder und Jugendliche zu erreichen:

- Die Trainingszeiten müssten teilweise besser an die Zeiten der Ganztagschulen angepasst werden. Dies ist nicht möglich ist, weil zu den begehrten Zeiten nicht mehr öffentliche Sportanlagen zur Verfügung stehen. Ein Training in den Ferien wäre hilfreich, weil es nach Unterbrechungen schwieriger ist, Kinder zu motivieren.
- mehr Öffentlichkeitsarbeit, frühes Ansprechen zwischen dem 7. und 9. Lebensjahr, Mitwirken und mehr Präsenz der Vereine an Schulen und Kindergärten, Hinweise an Schulen
- Unterstützung mit Finanzen und Ausstattung (Räumlichkeiten kostengünstig zur Verfügung stellen, Service- und Geldleistungen durch die Kommune)
- Attraktivität des Ehrenamts steigern, Fördern von Ehrenamt durch mehr Vergünstigungen (ÖPNV, Kurse, etc.), mehr Werbung an Schulen für das Ehrenamt
- die Aufnahme von mehr verschiedenen und neuen Angebote ins Portfolio, z. B. Parcours

Merkmale der Mitglieder: Die Vereine wurden gebeten einzuschätzen, welche Merkmale die Mitglieder beschreiben. Nicht allen Vereinen waren die abgefragten Merkmale bezüglich ihrer Teilnehmer und Teilnehmerinnen bekannt. Bezüglich der familiären Hintergründe zeigt sich, dass die meisten minderjährigen Mitglieder aus Mittelschichts- und gut situierten Familien stammen. Nur wenige Vereine gaben an, dass unter 25 % bzw. noch seltener zwischen 25 % und 50 % der Teilnehmer aus sozial schwachen Familien stammen, alleinerziehende Eltern haben, in beengten Wohnverhältnissen wohnen oder aus armutsgefährdeten Familien stammen. Vergleicht man dies mit den Ergebnissen der Jugendbefragung, dann ist davon auszugehen, dass sozial schwächere Minderjährige weniger von den Vereinen erreicht werden als Kinder und Jugendliche aus Mittelschichtsfamilien oder gut situierten Familien.

4.9 Kirchliche Jugendarbeit

Die katholische Jugendstelle und die evangelische Jugend im Donaudekanat Regensburg unterstützen sowohl konfessionelle Jugendverbände als auch offene Angebote in den Kirchengemeinden.

Sie fungieren als Vernetzungsstellen für Kirchengemeinden, Verbände und Multiplikatoren der kirchlichen Jugendarbeit. Sie machen Bildungsarbeit mit verschiedenen Veranstaltungen und Kursen, führen spirituelle Angebote für Jugendliche durch, bilden Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen nach Juleica-Standard aus und unterstützen und beraten diese in ihrer Arbeit. Die katholische Jugendstelle beschäftigt auf Planstellen zwei Jugendreferentinnen mit insgesamt 28 Wochenstunden und eine Bürofachkraft mit zwölf Wochenstunden. Diese unterstützt neben Jugendverbänden auch die Ministranten in den Gemeinden, verleiht bzw. verkauft Material für die Gruppenarbeit und organisiert auch eigene Veranstaltungen.

Die evangelische Jugend im Donaudekanat Regensburg ist personell ausgestattet mit 40 Wochenstunden für einen Diakon, zwei Stellen für sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 60 Wochenstunden, einer Stelle mit 40 Wochenstunden für eine pädagogische Fachkraft und 20 Stunden für Verwaltung. Außerdem stehen zwei Stellen für das freiwillige soziale Jahr (FSJ) zur Verfügung.

Im Gegensatz zur katholischen Jugendstelle ist sie für das ganze Donaudekanat und nicht nur für die Stadt Regensburg zuständig. Sie bietet neben den oben erwähnten Jugendbildungsmaßnahmen und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche auch Ferienfreizeiten im In- und Ausland an. Außerdem organisiert sie verschiedene Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen, wie z. B. die Arbeit mit jungen Geflüchteten, und sie kooperiert auch mit drei offenen Ganztagschulen in Regensburg.

4.10 Jugendfreizeitstätten

Die Stadt Regensburg betreibt die Freizeitstätten Schwalbennest und Haslbach. Diese bieten günstige Übernachtungs- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder- und Jugendgruppen. Sie haben Selbstversorgungscharakter und stehen vorrangig allen Trägern der Jugendhilfe, der Jugendarbeit und Jugendbildung zur Verfügung. Sie ermöglichen außerschulische Jugendbildungsangebote sowie Angebote der Kinder- und Jugenderholung nach §11 Abs. 3.1 und 3.5 SGB VIII.

In Haslbach gibt es einen kleinen Spielplatz, zwei kleine überdachte Schwimmbecken, drei Blockhäuser mit Schlafräumen, Küche, Aufenthaltsraum und großzügige Freiflächen mit Wiesen und Wald.

Die Jugendfreizeitstätte Schwalbennest hat einen Zeltplatz für ca. 40 Personen, einen kleinen Spielplatz, einen überdachten Essplatz, ein Häuschen mit Aufenthaltsraum, Küche, Toiletten und Waschräumen. Außerdem gibt es auch hier zwei kleine Schwimmbecken.

Die Freizeiteinrichtung „Burg Regeldorf“ liegt ca. 15 km nördlich von Regensburg im kleinen Ort Regendorf. Das etwa einen Hektar große Freizeitgelände „Burg Regeldorf“ ist Teil des Parks des alten Regendorfer Schlosses. Die Stadt Regensburg stellt das Gelände kostenfrei zur Verfügung. Seit 1984 haben die Pfadfinder vom Stamm St. Wolfgang das Gelände restauriert und ausgebaut. Im Haus, einem alten Teil der Wehranlage des Schlosses, im Rittersaal, auf den Zeltplätzen und im Mushaus bieten sich viele Möglichkeiten für Lager, Freizeiten und Fortbildungen. Der Betrieb von „Burg Regeldorf“ wird ausschließlich durch den Einsatz ehrenamtlicher Kräfte aufrecht erhalten.

5. Analyse der Regensburger Bezirke

Für eine angemessene Jugendhilfeplanung reicht ein Überblick über die vorhandenen Einrichtungen und die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in der Gesamtstadt allgemein nicht aus. Um bedarfsgerecht planen zu können, muss eine kleinteilige Analyse der einzelnen Gebiete in der Stadt erfolgen. Als Grundlage für diesen Jugendhilfeplan wurde die Einteilung des Amtes für Statistik in Stadtbezirke gewählt (siehe Abbildung). Dadurch können vorhandene kleinräumige Daten genutzt werden und die Ergebnisse dieser Analyse sind vergleichbar mit anderen Planungen und Analysen der Stadtverwaltung.



Abbildung 05.00.01: Gebietseinteilung: Stadtbezirke der Stadt Regensburg

5.1 Stadtbezirk Altstadt

01 Innenstadt Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	17 363	100	164 811	100	10,5
Minderjährige 0 – 17	1 243	7,7	22 077	13,4	6,1
Bevölkerungszahl 0 – 21	2 590		33 057		
unter 3 Jahre	338	1,9	4 267	2,6	7,9
3 – 5 Jahre	239	1,4	3 718	2,3	6,4
6 – 9 Jahre	267	1,5	4 731	2,9	5,6
10 – 14 Jahre	306	1,8	5 687	3,4	5,4
15 – 17 Jahre	193	1,1	3 687	2,2	5,2
18 – 20 Jahre	808	4,7	6 877	4,2	11,7
21 – 24 Jahre	2 501	14,4	14 531	8,8	17,2
25 – 29 Jahre	3 235	18,6	18 531	11,2	13,1
Alleinerziehende**	215	1,8	2 838	3,1	6,7
Ausländer	2 379	13,11	25 112	15,2	9,5
Arbeitslose	281		2 764		10,2
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	561		7 702		7,3
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	64				
Hilfen/100 junge Menschen	2,5				
Gefährdungsmeldungen	22				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	1,6				
Familiengerichtsfälle	44				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.01.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 01 Innenstadt

Einrichtungen der kommunalen Jugendarbeit

Viele Einrichtungen der kommunalen Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit sind in der zentralen Altstadt angesiedelt. Es sind hier die Einrichtungen welche stadtweit tätig sind bzw. teilweise auch den Landkreis als Einzugsgebiet haben. Im Folgenden werden die einzelnen Fachstellen beschrieben.

Einrichtung: Mehrgenerationenhaus

Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Seniorenamt, Stadt Regensburg

Adresse: Ostengasse 29

<p>Personal: 1 Dipl.Soz.Päd FH Vollzeitstelle 4 Dipl.Soz.Päd FH Teilzeit 1 Erzieherin 1 Bundesfreiwilligendienststelle 1 – 2 Praktikantenstellen</p>	<p>Angebotsarten: Raumvergabe für Seminare, Vereine, Veranstaltungen, Familienfeiern, Yoga, Tanz etc. SH: Kindertheaterprogramm, Ferienaktionen, Offener Betrieb am Freitag, Workshops, Spiel-nachmittage, Kinderhotel. GP: Kurse, Offener Treff Café Klara, After-Work-Kulturprogramm usw. SB: Mobile Spielangebote und Spielaktionen im Stadtgebiet TPS: Diverse Gruppen (25) und haushaltsnahe Dienstleistungen, Service-Büro</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9 bis 22 Uhr Sa. und So. je nach Angebot</p>
<p>Zielgruppen: Spielhaus (SH) im MGH: 6 – 14 Jahre Spielbus (SB) Intergenerative Arbeit (GP): 3 – 90 Jahre Seniorenarbeit (TPS) ab 50 Jahre</p>		<p>Raumausstattung: EG: Café Klara mit Spielflur und Turnraum 1. OG Veranstaltungssaal mit Nebenräumen, 3 Büros 2. OG 5 Gruppenräume, 4 Büros</p>
		<p>Einzugsbereich: Stadtgebiet Regensburg und Landkreis</p>

Tabelle 05.01.02: Mehrgenerationenhaus

Einrichtung: W1 Zentrum für junge Kultur

Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Stadt Regensburg

Adresse: Weingasse 1

Personal:

3 sozialpädagogische
Fachkräfte in Vollzeit
1 Praktikantenstelle
1 Bundesfreiwilligendienststelle
Diverse Honorarkräfte
und Ehrenamtliche

Zielgruppe:

14- bis über 20- Jährige

**Beschreibung der erreichten
Teilnehmer und Teilnehmer-
innen durch Fachkraft:**

„heterogene Gruppe, hohes
Interesse an Mitgestaltung,
introvertiert, kreativ,
schüchtern, Subkulturen,
auch homosexuelle Jugendliche,
eher über 18-Jährige“

Angebotsarten:

Bildende Kunstkurse
Handmade-Workshops
Ausstellungen
Theateraufführungen
Konzerte
Kulturcafé
Lesungen und Poetry Slams
Raumnutzung durch Vereine
und Initiativen
Sprachkunst-Workshops
Tanzkurse und Treffs

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

Geschützter Rahmen, Chancen
zur Identitätsfindung und Selbst-
verwirklichung, Persönlichkeits-
entwicklung, Infrastruktur (Räume,
Ausstattung)

Öffnungszeiten:

Mi., Do.: 17 bis 22 Uhr
Fr.: 17 bis 20 Uhr
Mo., Di., Sa., So., variabel
je nach Programm

Raumausstattung:

Gruppenräume, Café,
Küche, Büro, Atelier,
Bewegungsraum,
Tonstudio, Theatersaal,
Aufenthaltsraum/Foyer

Einzugsbereich:

ganzes Stadtgebiet

Tabelle 05.01.03: W1 Zentrum für Junge Kultur

Einrichtung: EJSA Jugendcafé
Träger: Evangelische Jugendsozialarbeit
Adresse: Hemauerstraße 20a

Personal:

2 sozialpädagogische Fachkräfte
mit insgesamt 45 Stunden
1 Honorarkraft

Zielgruppe:

schwerpunktmäßig
13- bis 20-Jährige,
bei Bedarf über 20-Jährige

Erreichte Teilnehmer:

13 – 15 Jahre, w
16 – 17 Jahre, m
18 – 20 Jahre, m
über 20-Jährige
Merkmale der Teilnehmer
und Teilnehmerinnen: meist
unbegleitete minderjährige
Flüchtlinge (UmF), sprechen
kaum Deutsch, über 75 % in
Übergangsklassen und mit
Schulschwierigkeiten, über
50 % zeigen Verhaltensauffälligkeiten und psychische
Krankheiten, beengte Wohn-
verhältnisse

Angebotsarten:

Offener Betrieb
Freizeiten (Ski- und Snowboard-
freizeit, Zeltlager)
Kochprojekte
Mädchennachmittag
Mädchenmusikcamp

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

Freizeitangebote für
Wochenenden und Ferien für UmF
Beratung UmF
Bedarf an persönlichen Kontakt
und Ansprechpartner (bräuchte
ein Patensystem)
aufsuchende Arbeit für UmF

Öffnungszeiten:

Mo. 18 bis 21 Uhr
Di. 16 bis 21 Uhr
Do. 17 bis 22 Uhr
Fr. 1 x im Monat
18 bis 22 Uhr
samstags manchmal
Ausflüge

Raumausstattung:

Aufenthaltsraum,
Bewegungsraum/Disco,
Küche, Büro,
Hausaufgabenräume,
Besprechungsräume,
Kletterwand, Platz für
Werken/Kreativarbeiten,
barrierefreie Außen-
räume, Basketball,
Bolzen

Einzugsbereich:

Innenstadt,
Kasernenviertel,
Ostenviertel,
Landkreis

Tabelle 05.01.04: Jugendcafé der EJSA

Einrichtung: Evangelisches Jugendwerk Regensburg – Geschäftsstelle

Träger: Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Regensburg

Adresse: Hemauerstraße 20a

Personal:

1 Diakon: 40 Stunden
 2 Sozial-Pädagoginnen:
 insgesamt 60 Stunden
 1 Dipl. Pädagogin: 40 Stunden
 1 Sekretärin: 20 Stunden
 2 FSJler

Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche,
 6 – 27 Jahre

Erreichte Teilnehmer:

jährlich etwa 450 Teilnehmende
 im o. g. Alter

Angebotsarten:

Ferienfreizeiten im In- und Ausland
 Bildungsmaßnahmen für
 Jugendliche
 Juleica- Kurse, „Teenieteamerkurse“,
 Kochkurse, usw.
 Veranstaltungen für Kinder und
 Jugendliche (Kindertage, Schwitz-
 tage, Jugendtag)
 Arbeitskreise (Projektteam für
 Arbeit mit jungen Geflüchteten,
 AK Nachhaltigkeit, AK Spiritualität,
 AK Öffentlichkeitsarbeit)
 Gremienarbeit (z. B. Dekanats-
 jugendkammer)

Öffnungszeiten:

Mo – Fr: 9 bis 12 Uhr
 und nach Vereinbarung

Raumausstattung:

Empfangsbereich
 4 Büros
 1 Küche
 1 Besprechungsraum mit
 Bibliothek

Einzugsbereich:

Gemeinden in den Land-
 kreisen: Regensburg,
 Straubing, Kelheim,
 Deggendorf und verein-
 zelt darüber hinaus

Tabelle 05.01.05: Evangelisches Jugendwerk Regensburg

Einrichtung: Katholische Jugendstelle Regensburg Stadt

Träger: Diözese Regensburg

Adresse: Obermünsterplatz 10

Personal:

Jugendreferentinnen mit
 insgesamt 28 Stunden,
 1 Bürofachkraft mit 12 Stunden,
 Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Mädchen und Jungen
 im Alter von 9 bis 20 Jahren,
 über 20-Jährige als
 Ehrenamtliche und Teamer

Angebotsarten:

Gruppenleiterkurse
 Ministrantentage,
 Fußballturnier,
 spirituelle Angebote für
 Jugendliche

Öffnungszeiten:

nach telefonischer
 Vereinbarung

Raumausstattung:

Büro

Einzugsbereich:

ganzes Stadtgebiet

Tabelle 05.01.06: Katholische Jugendstelle Regensburg Stadt

Jugendsozialarbeit

Aus dem Fachbereich der Jugendsozialarbeit gibt es mehrere Einrichtungen im Stadtbezirk Innenstadt. Diese Einrichtungen sind zuständig für das ganze Stadtgebiet, teilweise auch für Jugendliche aus dem Landkreis und sind zentral in der Innenstadt gelegen.

Gerade in der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit ist der beschriebene Stand als Momentaufnahme von 2017 zu sehen, weil sich die Angebote jährlich ändern.

Einrichtung: Kontaktstelle für Jugend und Arbeit, Amt für kommunale Jugendarbeit

Träger: Stadt Regensburg

Adresse: Domplatz 3

Personal:

Maßnahme „Arbeiten und Lernen“:

2 sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 58,25 Stunden
6 Honorarkräfte für Bildungsmodule u. psychologische Beratung
(auch für Maßnahme Jobcenter)

Maßnahme „Arbeiten-Qualifizieren-Ausbilden (AQuA)“:

2 sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 43 Stunden
1 Anleiter/Schreinermeister mit 27 Stunden
6 Honorarkräfte für Bildungsmodule u. psychologische Beratung

Maßnahme „Holzwerkstatt und Lernen“:

1 Schreinermeister mit 39 Wochenstunden
1 Sozialpädagoge mit 30 Wochenstunden
1 Honorarkraft

Zielgruppe:

- arbeitslose junge Erwachsene unabhängig vom Geschlecht, zwischen 17 und 27 Jahren, z. B. Ausbildungs- u. Arbeitssuchende auch mit Ausbildungsabbruch
- Nichtleistungsbezieher und Leistungsbezieher (ALG I und ALG II)
- Migranten, Flüchtlinge mit mind. Sprachniveau A2/B1
- mit psychischen Problemen

Angebotsarten:

Maßnahmen zur beruflichen Neuorientierung, Beschäftigung und Qualifizierung für eine berufliche Integration in Ausbildung oder Arbeit:

Maßnahme „Arbeiten und Lernen“ und Maßnahme „AQuA“ über das Förderinstrument Aktivierungshilfen (Heranführen an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Verringerung von Vermittlungshemmnissen) der Agentur für Arbeit – § 45 SGB III

Maßnahme „Holzwerkstatt und Lernen“, Ausbildungswerkstatt für Schreiner

Öffnungszeiten:

Mo. bis Do. 9 bis 17 Uhr
Fr. 9 bis 14 Uhr

Raumausstattung:

Maßnahme „Arbeiten und Lernen“: Zwei Büros, 1 Schulungsraum für Bildungsmodule

Maßnahme „Aqua“:
Zwei Büros (1 x Domplatz, 1 x Bunte Werkstatt), 1 Schulungsraum für Bildungsmodule

Maßnahme „Holzwerkstatt“: Werkstatt, Lackier- raum, Sozialraum, Büro für Sozialpädagogen, Büro für Ausbildungsleiter

Einzugsbereich:

Stadt und Landkreis Regensburg

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

- weiterhin das Erreichen von Schul- oder Berufsabschlüssen zu ermöglichen, weil dies zu einer besseren Vermittlung führt
- niederschwelliges Angebot für besonders stark belastete junge Menschen ausbauen

Tabelle 05.01.07: Kontaktstelle für Jugend und Arbeit

Einrichtung: Kompetenzagentur, Stadt Regensburg
Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Stadt Regensburg
Adresse: Domplatz 3

Personal:

7 sozialpädagogische
 Fachkräfte mit insgesamt
 206 Stunden
 4 Honorarkräfte
 (3 Lehrkräfte, 1 Psychologin)

Zielgruppe:

junge Menschen zwischen 14
 und 27 Jahren, die, unabhängig
 von Herkunft, Kultur, Lebensstil,
 Geschlecht sowie Rechtskreis

- sich Zugang zu Bildung
wünschen/Schulabschluss
nachholen möchten
- Ausbildung oder Arbeit
finden wollen
- nach einem Abbruch einer
Maßnahme oder Ausbildung
neue Perspektiven aufbauen
möchten
- Unterstützung bei multiplen
Problemlagen benötigen
- trotz gesundheitlicher Beein-
trächtigungen eine Arbeit
oder Ausbildung aufnehmen
möchten
- von Obdachlosigkeit bedroht
oder bereits betroffen sind

Öffnungszeiten:

(Kernarbeitszeiten)
 Montag bis Donnerstag:
 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr
 Freitag: 9 bis 12 Uhr
 und nach individueller
 Absprache

Angebotsarten:

Gem. gesetzliche Auftrag des
 § 13 SGB VIII:

- Aufsuchende Arbeit –
sowohl an Schulen, im JUZ –
als auch zu Hause
- Beratung (Krisenintervention,
Fachinformation, Motivations-
arbeit, psychologische
Beratung
- Kompetenzfeststellung
- Case-Management
(intensive und längerfristige
Begleitung – zeitlich nicht
begrenzte, individuelle und
unkonventionelle Hilfe, um
Hürden auf dem Weg in die
berufliche Integration abzu-
bauen)
- Bewerbungscoaching
- Vorbereitungskurse zum
Nachholen von Schulab-
schlüssen
- Wohnprojekt zur Vermei-
dung von Obdachlosigkeit
junger Erwachsener (mit
individueller Begleitung)
- Netzwerkarbeit

Raumausstattung:

7 Büroräume, Kursraum,
 Computerraum, 2 angemie-
tete Wohnungen für das
 Wohnprojekt (seit
 1. Juli 2019 Michlstift)

Einzugsbereich:

Stadtgebiet Regensburg

**Bedarf, den die
 Fachkräfte sehen:**

- zusätzliche Angebote, um
nach Austritt aus der
Schule (auch einen höhe-
ren) Schulabschluss nach-
zuholen (kostengünstig
und niederschwellig)
- zusätzliche Angebote zur
Vermeidung von Obdach-
losigkeit für junge Er-
wachsene
- weitere niederschwellige
Maßnahmenangebote –
sowohl bei freien Trägern
als auch bei der Stadt
Regensburg
- zusätzliche individuelle
Nachhilfe- und Begleitan-
gebote während der Aus-
bildung – integriert in die
Ausbildung innerhalb der
regulären Arbeitszeit
- Optimierung der
JoA-Beschulung
- Bereitschaft der Betriebe
erhöhen, auch Jugendli-
che mit niedrigeren oder
keinen Schulabschlüssen
und/oder diversen Pro-
blemlagen für eine Aus-
bildung einzustellen

Tabelle 05.01.07: Kontaktstelle für Jugend und Arbeit

Einrichtung: Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

Träger: Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

Adresse: Glockengasse 1

Personal:

8 pädagogische Fachkräfte mit insgesamt 177 Wochenstunden

Meister aus verschiedenen Handwerksberufen, Fachkräfte mit kaufmännischer Ausbildung mit insg. 196 Wochenstunden

Honorarkräfte u. Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 27 Jahren, Migrationshintergrund, Schulschwierigkeiten, ohne Ausbildungsplatz, arbeitslos, sozial schwache Familien

Angebotsarten:

berufliche Qualifizierung und Ausbildung in den Berufen Schneiderhandwerk, Schreinerhandwerk, Hauswirtschaft, Büro und Verwaltung, Beratung zur beruflichen Qualifikation und Ausbildung, ambulante sozialpädagogische Hilfen und sozialpädagogische Familienhilfen, sozialpädagogisch begleitetes Jugendwohnen gem. § 13 Abs. 3

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

bessere Information zum Thema Übergang Schule/Beruf, Berufsorientierung und Ausbildung, bessere Deutschförderung, Förderung der sozialen und beruflichen Fähigkeiten

Öffnungszeiten:

Mo – Fr: 8 bis 17 Uhr

Raumausstattung:

Werkstätten, Büro, Lager in der Glockengasse 1, weitere Räume in der Dechbettener Straße 55. keine Außenflächen

Einzugsbereich:

Stadt und Landkreis Regensburg

Tabelle 05.01.09: Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

Einrichtung: Jugendmigrationsdienst der Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

Träger: Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

Adresse: Glockengasse 1

Personal:

4 pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 112 Wochenstunden

Honorarkräfte u. Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 27 Jahren, Migrationshintergrund, häufig ohne Ausbildungsplatz oder arbeitslos, armutsgefährdete, sozial schwache Familien

Angebotsarten:

Offene Beratung zur sprachlichen, schulischen und beruflichen Qualifizierung und Ausbildung, Arbeitsplatzsuche, Zeugnisanerkennung, gesellschaftliche Integration, Kurse zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung, Bewerbungstraining, Kurse zur Deutschförderung, FIT für den Beruf

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

Braucht bessere Information zum Thema Übergang Schule/Beruf, Berufsorientierung und Ausbildung, mehr Deutschförderung, Förderung der sozialen und beruflichen Fähigkeiten

Öffnungszeiten:

Mo – Do. 8 bis 17 Uhr
Fr. 8 bis 12 Uhr

Raumausstattung:

Büros und Unterrichtsräume

Einzugsbereich:

Stadt und Landkreis Regensburg, auch Schwandorf, Kelheim, Hemau, Cham u. a.

Tabelle 05.01.10: Jugendmigrationsdienst der Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

Einrichtung: Jugendmigrationsdienst
Träger: Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg
Adresse: Heiliggeistgasse 7

<p>Personal: pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 97,5 Wochenstunden</p> <p>Verwaltungskraft mit 23 Wochenstunden</p> <p>Honorarkräfte</p> <p>Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 Jahren bis 27 Jahren, Migrationshintergrund, wenig Deutschkenntnisse, ca. zur Hälfte ohne Ausbildungsplatz, arbeitslos, Flüchtlinge, armutsgefährdete und sozial schwache Familien</p>	<p>Angebotsarten: Beratung, Trainings interkultureller Kompetenz, Kursangebote mit Lehrcharakter</p> <p>Bedarf, den die Fachkräfte sehen: soziale Teilhabe am Leben der Mehrheitsgesellschaft, Informationsbedarf zu Alltagsthemen</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo – Fr: 8 bis 12 Uhr Mo – Do: 13 bis 16 Uhr</p> <p>Raumausstattung: Büros- und Beratungsräume</p> <p>Einzugsbereich: Stadt und Landkreis Regensburg</p>
---	--	--

Tabelle 05.01.11: Jugendmigrationsdienst der katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg

Einrichtung: a.a.a. – Interkulturelle Jugendarbeit, Bildung, Sprache, gesellschaftliche Teilhabe
Träger: a.a.a. Arbeitskreis ausländischer Arbeitnehmer e.V.
Adresse: Weingasse 1

<p>Personal: erziehungswissenschaftliche Fachkraft mit 30 Wochenstunden</p> <p>Honorarkräfte u. Ehrenamtliche</p> <p>Zielgruppe: Jugendliche ab 13 Jahre, junge Erwachsene bis 27 Jahre, Eltern, Migrationshintergrund, viele Teilnehmer/innen, wenig Deutsch, Schulschwierigkeiten, armutsgefährdete und sozial schwache Familien</p>	<p>Angebotsarten: Sprachkurse, Beratung, Nachhilfe und Deutschförderung, Freizeitangebote</p> <p>Bedarf, den die Fachkräfte sehen: Es bräuchte tägliche und länger andauernde Förderung (schulische Fächer und Deutsch als Zweitsprache)</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo. – Mi.: 10 bis 18 Uhr Do. und Fr. nach Vereinbarung</p> <p>Raumausstattung: Büro und Gruppenraum, keine Außenflächen</p> <p>Einzugsbereich: ganzes Stadtgebiet, Landkreis</p>
--	--	--

Tabelle 05.01.12: a.a.a. – Interkulturelle Jugendarbeit, Bildung, Sprache, gesellschaftliche Teilhabe

Einrichtung: a.a.a. – Schüler-, Schülerinnen- und Familienhilfen

Träger: a.a.a. Arbeitskreis ausländischer Arbeitnehmer e.V.

Adresse: Erhardigasse 7

Personal:

1 sozialpädagogische Fachkraft mit 33 Wochenstunden

1 Praktikantenstelle

Honorarkräfte u. Ehrenamtliche

Zielgruppe:

6- bis 15-jährige Jungen und Mädchen und deren Familien, Großteil spricht wenig Deutsch, Schulschwierigkeiten, armutsgefährdete Familien

Angebotsarten:

Nachmittagsbetreuung mit Hausaufgabenhilfe, Freizeitangebote, Deutschförderung, Beratung der Familien

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

individuelle, differenzierte Förderung, Deutschförderung, Möglichkeiten zur kulturellen und gesellschaftlichen Teilhabe (Kulturangebote, Ausflüge, Freizeitaktion), Partizipationsmöglichkeiten (Stadtteil, Schule), Wertschätzung und Förderung der Erstsprache

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 9 bis 17 Uhr projekt- und anlassbezogene Veranstaltungen an manchen Wochenenden

Raumausstattung:

Hausaufgabenräume, Teeküche, Freizeitraum, Büro
keine Außenflächen

Einzugsbereich:

Die Kinder kommen aus den folgenden Stadtgebieten: Ostenviertel (Innerer Osten), Kasernenviertel, Kumpfmühl, Königswiesen

Tabelle 05.01.13: a.a.a. – Schüler-, Schülerinnen und Familienhilfen

Einrichtung: VHS 2. Chance

Träger: Amt für Weiterbildung, Stadt Regensburg

Adresse: BiC im KÖWE, Dr. Gessler-Straße 47

Personal:

1 Dipl. Pädagoge mit 5 Wochenstunden

Zielgruppe:

alle, die den Qualifizierenden Mittelschulabschluss oder den Mittleren Schulabschluss nachholen möchten

erreichte Teilnehmer:

ergibt sich aus der Zielgruppe, altersunbeschränkt, oft mit psychischen Problemen

Angebotsarten:

Je ein Abendlehrgang zur Nachholung des Quali und/oder M10

Quali: 3 Abende 17.45 – 20.45 Uhr

M10: 3 Abende 17.45 – 20.45 Uhr
+ 1 Samstag im Monat 10 – 13 Uhr

Öffnungszeiten:

Mo: 14 bis 18 Uhr

Raumausstattung:

Beratungsraum

Einzugsbereich:

Regensburg und Raum Regensburg, Straubing, Kelheim

Tabelle 05.01.14: VHS 2. Chance

Sozialräumliche Betrachtung

Die Innenstadt ist mit über 17 000 Bewohnern der drittgrößte Bezirk Regensburgs. Hier wohnen 1243 Minderjährige. Wichtige soziale Indikatoren wie beispielsweise die Anzahl der Arbeitslosen, der Alleinerziehenden, der Gefährdungsmeldungen und der Familiengerichtsfälle sind teilweise recht hoch, wenn man die Daten der Innenstadt mit der Gesamtstadt vergleicht (siehe Tabelle 05.01.01).

Die Baustruktur in der Innenstadt ist zum größten Teil geprägt durch eine enge Bebauung mit meist historischen mehrstöckigen Häusern. Die Altstadt wird auch als „steinerne Stadt“ beschrieben. Die Mieten sind hier meist sehr hoch. Günstige Wohnungen sind in der Regel nicht sanierte Altbauwohnungen. Die Kinder in der Altstadt haben selten private Grün- und Freiflächen bzw. in historischen Häusern auch selten Balkone zur Verfügung. Teilweise gibt es Innenhöfe und Dachterrassen, die von den dort wohnenden Kindern genutzt werden können. Untersuchungen der Altstadt mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Spielleitplanung ergaben, dass die Donauufer, die Parkanlagen und der Alleengürtel gerne von ihnen als Spiel- und Bewegungsräume genutzt werden. Spielplätze gibt es v. a. im grünen Gürtel um die Altstadt. Die Spielflächen sind verhältnismäßig wenige, aber schön gelegen und zum Großteil saniert. Aufgrund der mangelnden Freiflächen sind sie nicht so groß wie in manchen Neubaugebieten. Für größere Bewegungsf lächen wie z. B. Bolzplätze fehlt direkt in der Altstadt der Platz. Für solche sportlichen Aktivitäten müssen die Kinder und Jugendlichen in die angrenzenden Stadtbezirke gehen.

Neben den dort ansässigen Minderjährigen ist die Altstadt auch ein beliebter Aufenthaltsort für viele ältere Kinder und auch Jugendliche, die dort nicht wohnen. Viele gehen in der Innenstadt auf weiterführende Schulen und der Schulweg führt oft über den Zentralen Omnibusbahnhof (Albertstraße) bzw. Bahnhof. So halten sich in der Altstadt viele Jugendliche auf, die hier auf Busse und Bahn warten, ihre Freistunden bzw. Zeit nach der Schule verbringen, bummeln, „shoppen“ und Freunde treffen. Abends sind die Altstadt und das Donauufer ein beliebter Ort für ältere Jugendliche zum Ausgehen.

Durch die vorhandenen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Altstadt werden momentan vor allem Kinder von sechs bis 14 Jahren (im Mehrgenerationenhaus), geflüchtete Jugendliche (EJSA Jugendcafé) und kulturinteressierte ältere Jugendliche und auch junge Erwachsene erreicht (W1 – Zentrum für junge Kultur).

Die Analyse der Daten und der Ergebnisse der verschiedenen Befragungen zeigt auf, dass trotz der vielen Angebote in der Altstadt der Bedarf nach einem offenen Treff besteht. Die Zielgruppe dafür sind in der Altstadt ansässige Jugendliche ab ca. 13 Jahren und Schüler und Schülerinnen, die sich viel in der Innenstadt und den Arcaden aufhalten. Das EJSA Jugendcafé ist räumlich eingeschränkt, da am Nachmittag die Räume für die offene Ganztagschule genutzt wird. Das W1 hätte zwar räumliche Kapazitäten, aber keine personellen Kapazitäten. Deshalb ist eine Ausweitung des Angebotes sehr schwierig. Ebenfalls ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht wirklich absehbar, dass Jugendliche dieses Angebot nutzen würden. Eventuell kann der Jugendbeirat unterstützt werden, im W1 – Zentrum für junge Kultur ein weitgehend selbstverwaltetes Schülercafé einzurichten. Dies muss von den Jugendlichen jedoch gewünscht und mitorganisiert werden. Die Räumlichkeiten und die benötigte personelle Unterstützung müssten hierfür seitens des Amtes für kommunale Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden. Der Fokus sollte darauf liegen, dass das Café von den Jugendlichen selbst betrieben wird.

5.2 Stadtbezirk Stadtamhof

02 Stadtamhof Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	2391	100	164 811	100	1,1
Minderjährige 0 – 17	254	10,6	22 077	13,4	
Bevölkerungszahl 0 – 21	332		33 057		
unter 3 Jahre	65	2,7	4 267	2,6	1,5
3 – 5 Jahre	51	2,1	3 718	2,3	1,4
6 – 9 Jahre	38	1,6	4 731	2,9	0,8
10 – 14 Jahre	66	2,8	5 687	3,4	1,2
15 – 17 Jahre	34	1,4	3 687	2,2	0,9
18 – 20 Jahre		3,0	6 877	4,2	1,0
21 – 24 Jahre		7,6	14 531	8,8	1,3
25 – 29 Jahre		10,8	18 531	11,2	1,4
Alleinerziehende**	38	2,6	2 838	3,1	1,3
Ausländer	237	9,9	25 112	15,2	0,9
Arbeitslose	29		2 764		1,0
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	44		7 702		0,6
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	2				
Hilfen/100 junge Menschen	0,6				
Gefährdungsmeldungen	1				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	0,4				
Familiengerichtsfälle	2				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018,

Bevölkerungstatistik der Stadt Regensburg, Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.02.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 02 Stadtamhof

Sozialräumliche Betrachtung und Maßnahmenempfehlungen

Insgesamt ist Stadtamhof ein kleiner Bezirk mit verhältnismäßig wenigen Einwohnern und wenigen Kindern und Jugendlichen. Die meisten Wohnungen hier sind eher im hochpreisigen Bereich einzuordnen. Alle sozialen Indikatoren sind in Stadtamhof sehr niedrig ausgeprägt. So gibt es hier beispielsweise wenige Arbeitslose, wenige Alleinerziehende und auch wenige Jugendhilfefälle.

Im Stadtbezirk Stadtamhof gibt es keine Einrichtungen der kommunalen Jugendarbeit. Der Bezirk liegt aber im Einzugsbereich des Mehrgenerationenhauses und des W1 Zentrum für junge Kultur. Auch die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, welche in der Altstadt gelegen sind (Bezirk 01), sind für Menschen aus Stadtamhof gut zu erreichen. Das Jugendcafé der EISA ist zu weit entfernt, um noch von Jugendlichen aus Stadtamhof genutzt zu werden. Der Stadtbezirk verfügt über attraktive Grünflächen an der Donau (Jahninsel), dem Grieser Spitz und den Wöhrden. Es gibt ein Freibad und ein sehr großes Angebot des Sportvereins der Regensburger Turnerschaft

Um den Bedarf der Kinder und Jugendlichen in Stadtamhof abzudecken, braucht es keine neuen Angebote. Eine – wie oben beschriebene - Ausweitung der Angebote in der Altstadt könnte diesen Stadtteil gut mit versorgen. Die Sozialdaten deuten darauf hin, dass die Kinder und Jugendlichen gut versorgt sind. Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtungen in der Altstadt verstärkt wird, sollte auch Stadtamhof als direktes Einzugsgebiet mit beachtet werden.

5.3 Stadtbezirk Steinweg – Pfaffenstein

03 Steinweg – Pfaffenstein Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	4 253		164 811	100	
Minderjährige 0 – 17	606	14,2	22 077	13,4	2,7
Bevölkerungszahl 0 – 21	778		33 057		
unter 3 Jahre	111	2,6	4 267	2,6	2,6
3 – 5 Jahre	101	2,4	3 718	2,3	2,7
6 – 9 Jahre	141	3,3	4 731	2,9	3,0
10 – 14 Jahre	153	3,6	5 687	3,4	2,7
15 – 17 Jahre	100	2,4	3 687	2,2	2,7
18 – 20 Jahre	147	3,5	6 877	4,2	2,1
21 – 24 Jahre	272	6,4	14 531	8,8	1,9
25 – 29 Jahre	436	10,3	18 531	11,2	2,4
Alleinerziehende**	96	3,9	2 838	3,1	3,4
Ausländer	407	9,6	25 112	15,2	1,6
Arbeitslose	69		2 764		2,5
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	146		7 702		1,9
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	22				
Hilfen/100 junge Menschen	2,8				
Gefährdungsmeldungen	14				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	1,2				
Familiengerichtsfälle	15				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

*Tabelle 05.03.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren
für den Stadtbezirk 03 Steinweg – Pfaffenstein*

Sozialräumliche Betrachtung

Im Stadtbezirk Steinweg – Pfaffenstein leben mit 2,7 % relativ wenige Minderjährige der Stadt. Es gibt hier keine Jugendzentren und das Gebiet liegt auch nicht im Einzugsbereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Umgebung. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist zu gering, als dass hier ein eigener Jugendtreff errichtet werden könnte. Auch halten sich die Jugendhilfefälle in Grenzen. Andere soziale Indikatoren wie die Anzahl der Alleinerziehenden, der Empfänger von Grundsicherung und die Anzahl der Arbeitslosen sind hier im Vergleich zu anderen Stadtbezirken relativ niedrig.

Kinder- und Jugendarbeit wird in dem Bezirk v. a. durch die Pfadfinder (DPSG) und den Sportverein SG Walhalla angeboten. Bei der Jugendbefragung haben fast 60 % der Jugendlichen aus dem Bezirk angegeben, im Sportverein aktiv zu sein. 80 % der ansässigen Jugendlichen gaben an, mit diesem Stadtbezirk zufrieden bzw. sehr zufrieden zu sein. Aufgrund der vorliegenden Datenlage ist davon auszugehen, dass es den Minderjährigen in dem Bezirk verhältnismäßig gut geht und die kommunale Jugendarbeit hier nicht tätig werden muss.

5.4 Stadtbezirk Sallern – Gallingskofen

04 Sallern – Gallingskofen Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	3 654		164 811	100	
Minderjährige 0 – 17	546	14,9	22 077	13,4	2,5
Bevölkerungszahl 0 – 21	676		33 057		
unter 3 Jahre	105	2,9	4 267	2,6	2,5
3 – 5 Jahre	97	2,7	3 718	2,3	2,6
6 – 9 Jahre	121	3,3	4 731	2,9	2,6
10 – 14 Jahre	118	3,2	5 687	3,4	2,1
15 – 17 Jahre	105	2,9	3 687	2,2	2,8
18 – 20 Jahre	107	2,9	6 877	4,2	1,6
21 – 24 Jahre	196	5,4	14 531	8,8	1,3
25 – 29 Jahre	273	7,5	18 531	11,2	1,5
Alleinerziehende**	76	4,1	2 838	3,1	2,7
Ausländer	531		25 112	15,2	2,1
Arbeitslose	50		2 764		1,8
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	173		7 702		2,2
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	25				
Hilfen/100 junge Menschen	37				
Gefährdungsmeldungen	8				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	1,5				
Familiengerichtsfälle	7				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

*Tabelle 05.04.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren
für den Stadtbezirk 04 Sallern – Gallingskofen*

Sozialräumliche Betrachtung

In Sallern-Gallingkofen gibt es eine sehr unterschiedliche Sozialstruktur. Ein Großteil der Bebauung besteht aus Einfamilien- und Reihenhäusern mit eigenen Gärten. Daneben gibt es aber auch kleinere Bereiche mit engem Geschosswohnungsbau, u. a. auch mit viel sozialem Wohnungsbau. Hier ist der Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen stärker von beengten Wohnverhältnissen und teilweise wenigen bzw. unattraktiven privaten Freiflächen im direkten Wohnumfeld geprägt. Die Jugendhilfe muss hier relativ häufig tätig werden. Einige der privaten Spielflächen müssten von den Eigentümern im Geschosswohnungsbau aufgewertet werden, um dem Spielbedürfnis der Kinder besser gerecht zu werden.

Der oben am Berg gelegene Teil von Sallern liegt im direkten Einzugsgebiet des Jugendzentrums Fantasy und der Kinder- und Jugendfarm und ist somit gut durch die Offene Kinder- und Jugendarbeit versorgt (siehe Bezirk Konradsiedlung).

Der untere, am Regen gelegene Teil des Bezirks ist vom Jugendzentrum zu weit entfernt, um von diesem mitversorgt zu werden. Auch wirkt der steile Berg als Hindernis. Hier gibt es allerdings eine sehr aktive Kirchengemeinde. Außerdem betreiben in Sallern die Jugendfeuerwehr und die Sportvereine Jugendarbeit.

Am Sallerner Berg wird – wie in vielen Bereichen Regensburgs – baulich nachverdichtet. Dies wirkt sich auch auf die Zahl der Kinder und Jugendlichen aus. Die Bevölkerungszahlen müssen hier gut im Blick behalten werden. Da auch im benachbarten Bezirk Konradsiedlung viel neu gebaut wird, muss der Personalschlüssel der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit angemessen zu den steigenden Kinder- und Jugendzahlen mitwachsen (siehe Stadtbezirk 5. Konradsiedlung). Es gibt in dem Stadtteil, zusammen mit der Konradsiedlung, ein gut funktionierendes Netzwerk der Akteure der verschiedenen sozialen Einrichtungen und Vereine.

5.5 Stadtbezirk Konradsiedlung – Wutzlhofen

05 Konradsiedlung – Wutzlhofen Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	11 042	100	164 811	100	6,7
Minderjährige 0 – 17	1 828	16,6	22 077	13,4	8,3
Bevölkerungszahl 0 – 21	2 172		33 057		
unter 3 Jahre	328	3,0	4 267	2,6	7,7
3 – 5 Jahre	358	3,2	3 718	2,3	9,6
6 – 9 Jahre	379	3,4	4 731	2,9	8,0
10 – 14 Jahre	471	4,3	5 687	3,4	8,3
15 – 17 Jahre	292	2,6	3 687	2,2	7,9
18 – 20 Jahre	349	3,2	6 877	4,2	5,1
21 – 24 Jahre	466	4,2	14 531	8,8	3,2
25 – 29 Jahre	718	6,5	18 531	11,2	3,9
Alleinerziehende**	258	4,8	2 838	3,1	9,1
Ausländer	1 763	16,0	25 112	15,2	7,0
Arbeitslose	249		2 764		1,8
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	173		7 702		2,2
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	137				
Hilfen/100 junge Menschen	6,3				
Gefährdungsmeldungen	37				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	2,0				
Familiengerichtsfälle	3				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

*Tabelle 05.05.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren
für den Stadtbezirk 05 Konradsiedlung – Wutzlhofen*

Einrichtungen im Stadtbezirk 05 Konradsiedlung

Einrichtung: Jugendzentrum Fantasy
Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit
Adresse: Taunusstraße 5

<p>Personal: 4 sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 115,75 Wochenstunden 1 Praktikantenstelle in Vollzeit Honorarkräfte u. Ehrenamtliche</p>	<p>Angebotsarten: Offener Betrieb (offene Freizeitgestaltung, Kontakt u. Beratungsmöglichkeit, Förderung von Kompetenzen) Kurse und Workshops Arbeit mit Schulklassen (Erlebnis- und naturpädagogisch, z. B.: Klettern, Gärtnern etc.)</p>	<p>Öffnungszeiten: Di.: 16 bis 18 Uhr Mi.: 16 bis 18.30 Uhr Do.: 16 bis 20.30 Uhr Fr.: 16 bis 20.30 Uhr Sa.: 16 bis 20.30 Uhr</p>
<p>Zielgruppe: Mädchen und Jungen im Alter von 7 bis 17 Jahren und darüber hinaus.</p>	<p>Bedarf, den die Fachkräfte sehen: Die Kinder und Jugendlichen brauchen Struktur und Alltags- routine. Viele bräuchten auch ein regelmäßiges Essen. Es braucht kindgerechte Freizeit- möglichkeiten und Schutzräume. Der Perspektivlosigkeit müsste entgegengewirkt werden durch Kompetenzstärkung und Verände- rungen der Rahmenbedingungen für die Kinder und Jugendlichen.</p>	<p>Raumausstattung/ Ausstattung: Turnhalle, Gruppenräume, Kommunikationszone, Computerraum, Werkstatt für Töpfern und Holzarbeiten, Bandraum, Kommunikationszone Kletterwand Disco Außenflächen mit Basketball, Bolzen, Niedrigseilgarten, Tischtennis, Balancier- und Spielgeräte, Garten</p>
<p>Zielgruppe, die die Fachkräfte gerne mehr erreichen würden: Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 17 Jahren.</p>		
<p>Beschreibung der erreichten Zielgruppe: über die Hälfte der Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund, armutsgefährdete und sozial schwache Familien, schwer- punktmäßig Grund- und Mittelschüler, über 50 % mit Verhaltensauffälligkeiten, bei dreiviertel des Klientes auffällig hoher Medienkonsum, zwischen 25 % bis 50 % allein- erziehende Eltern, die kaum oder nicht Deutsch sprechen.</p>		<p>Einzugsbereich: Konradsiedlung, Wutzl- hofen und umgrenzende Straßenzüge</p>

Tabelle 05.05.02: Jugendzentrum Fantasy

Einrichtung: Kinder- und Jugendfarm

Träger: JuFA-Treff e.V.

Adresse: Taunusstraße 5

Personal:

zwei sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 38 Wochenarbeitsstunden, eine Bürokräft mit 12 Wochenarbeitsstunden, eine Tier- und Geländepflegefachkraft mit 12 Wochenstunden Honorarkräfte u. Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Klein- und Vorschulkinder mit ihren Eltern, Kinder von 6-12

Erreichte Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

6- bis 10-Jährige Mädchen und Jungen,
11- bis 12-Jährige Mädchen
ca. 50 % Migrationshintergrund, Förderschüler/innen,
ca. 50 % übergewichtig,
25 - 50 % mit Behinderung, Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Krankheiten,
25 – 50 % aus sozial schwachen, armutsgefährdeten Familien, mit arbeitslosen Eltern

Angebotsarten:

Offener Betrieb mit offenen Angeboten zur sinnvollen Freizeitgestaltung (Freispiel, Kontakt zu den Tieren, Backen/Kochen, Kreativangebot, Bewegungsangebot etc.) Kooperation mit Förderzentrum (Schaffen von Freizeitraum – Spielraum- Erfahrungsraum), festes Programm: Gruppenangebot „Tiergruppe“, Führungen, Aktionen für Einrichtungen, Ferienaktionen, themenbezogene Projekte, Kindergeburtstage, jahreszeitliche Feste

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

Bedürfnis nach Freiräumen, Spielräumen, Bewegungsräumen, Abenteuer, Erlebnis, Eigenständigkeit, Selbstständigkeit, unmittelbare Naturerlebnisse

Öffnungszeiten:

Di., Do., Fr. vormittags: Kooperationen mit Schulen u. Einrichtungen

Di. und Fr. nachmittags feste Gruppenarbeit
Mi.: 15 bis 17,30 Uhr
Do.: 15 bis 17 Uhr
Sa. 10 bis 13 Uhr und 15 bis 17,30 Uhr

Raumausstattung:

Farmgelände mit überdachter Sitzecke, Ställe, Spielplatz, Tipi, Feuerstelle, Büro im Jugendzentrum Fantasy

Einzugsbereich:

(Schwerpunkt) Konradsiedlung, Wutzlhofen, Sallerner Berg, aber auch Stadtgebiet und Landkreis Regensburg

Tabelle 05.05.03: Kinder und Jugendfarm

Sozialräumliche Betrachtung und Maßnahmenempfehlungen

Die Konradsiedlung ist baulich sehr unterschiedlich geprägt, wodurch sich hier eine starke soziale Schere auftut. Es gibt große Bereiche mit Einfamilienhäusern mit privaten Gärten, aber auch Straßenzüge, die vor allem von sozialem Wohnungsbau geprägt sind. Auch sind in der Konradsiedlung Notwohnungen vorhanden für Menschen in besonders prekären Lebenslagen. Die Wohnsituation vieler Familien hier ist geprägt durch enge Wohnverhältnisse und wenige, teilweise unattraktive oder sanierungsbedürftige private Spielflächen. Die Kinder und Jugendlichen in diesen Wohnungen haben im direkten Wohnumfeld wenig attraktive private Aufenthaltsmöglichkeiten. Der sozialpädagogische Fachdienst hat hier gehäuft mit Nachbarschaftsstreitigkeiten, Alkohol- und Suchtproblemen zu tun. Die Anzahl der Kindeswohlgefährdungsmeldungen ist hoch. Auch alle anderen sozialen Indikatoren wie Arbeitslosigkeit und die Zahl der Alleinerziehenden sind auffällig. Es gibt hier recht viele sozial und meist auch finanziell benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Der Bezirk bietet attraktive, große öffentliche Spielflächen. Aufgrund des Alkohol- und Drogenkonsums auf Spielflächen muss der Grünflächenunterhalt hier vermehrt die Spielplätze säubern und kontrollieren.

Seitens der Fachkräfte der Jugendarbeit und Jugendhilfe wird in diesem Stadtbezirk viel angeboten. Es gibt einen Familienstützpunkt, Jugendsozialarbeit an den Schulen, ein Stadtteilprojekt, das Jugendzentrum Fantasy und die Kinder- und Jugendfarm. Die Einrichtungen betreiben mit den anderen Akteuren im Stadtteil eine zuverlässige Netzwerkarbeit. Viele der Besucher und Besucherinnen des Jugendzentrums Fantasy haben Migrationshintergrund. Das Fachpersonal gibt an, dass ihre Klientel zum großen Teil aus sozial schwachen und armutsgefährdeten Familien stammt. Grundschüler und Mittelschüler können besser erreicht werden als Jugendliche anderer weiterführender Schulformen.

Die Kinder- und Jugendfarm und das Jugendzentrum Fantasy liegen räumlich direkt nebeneinander. Träger der Kinder- und Jugendfarm ist der JuFA-Treff e.V. Die Angebote dieser Einrichtung werden schwerpunktmäßig von Kindern im Grundschulalter genutzt. Jüngere Kinder besuchen die Kinder- und Jugendfarm ebenfalls, allerdings unter Aufsicht ihrer Eltern oder anderer Begleitpersonen. Bei den 11- und 12-Jährigen nehmen in der Regel nur Mädchen an den Angeboten teil.

Das städtische Jugendzentrum Fantasy wird sehr stark von Mädchen und Jungen im Alter von sieben bis zehn Jahren genutzt. Auch die Altersgruppe der 11- bis 17-Jährigen besucht die Angebote, wobei es nach Einschätzung der Fachkräfte des Jugendzentrums wünschenswert wäre, die Zielgruppe der 11- bis 18-Jährigen noch mehr zu erreichen.

5.6 Stadtbezirk Brandlberg – Keilberg

o6 Brandlberg – Keilberg Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	2 547	100	164 811	100	7,0
Minderjährige 0 – 17	401	15,7	22 077	13,4	1,8
Bevölkerungszahl 0 – 21	514		33 057		
unter 3 Jahre	54	2,1	4 267	2,6	1,3
3 – 5 Jahre	51	2,3	3 718	2,3	1,4
6 – 9 Jahre	92	3,6	4 731	2,9	1,9
10 – 14 Jahre	121	4,8	5 687	3,4	2,1
15 – 17 Jahre	83	3,3	3 687	2,2	2,3
18 – 20 Jahre	92	3,6	6 877	4,2	1,3
21 – 24 Jahre	110	4,3	14 531	8,8	0,8
25 – 29 Jahre	139	5,5	18 531	11,2	0,8
Alleinerziehende**	39	3,4	2 838	3,1	1,4
Ausländer	148	5,8	25 112	15,2	0,6
Arbeitslose	28		2 764		1,0
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	24		7 702		0,3
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	17				
Hilfen/100 junge Menschen	3,3				
Gefährdungsmeldungen	8				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	2,0				
Familiengerichtsfälle	7				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

*Tabelle 05.06.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren
für den Stadtbezirk o6 Brandlberg – Keilberg*

Sozialräumliche Betrachtung

Die Stadtgebiete Brandlberg und Keilberg sind am Stadtrand gelegen und eher dörflich geprägt. Es gibt hier wenige Jugendhilfefälle, auch die anderen Sozialindikatoren sind unauffällig. Mit Spielplätzen sind die Wohngebiete gut versorgt, allerdings wurde über Jahre hinweg vergeblich versucht, einen Bolzplatz einzurichten. Sobald hier eine geeignete Fläche gesichert werden kann, sollte dieses Ziel umgesetzt werden. Die Jugendbefragung hat gezeigt, dass die Jugendlichen mit der Anbindung an die Stadt durch ÖPNV und Radwege unzufrieden sind. Dies sollte seitens der Verkehrsplanung bei zukünftigen Planungen berücksichtigt werden und würde den Zugang zu Jugendarbeitsangeboten außerhalb des Stadtbezirks erleichtern.

Zur Zeit gibt es keinen Bedarf an Jugendarbeit in dem Stadtteil selbst. Der Sportverein wird rege von den Kindern und Jugendlichen genutzt.

Allerdings entsteht in Brandlberg ein großes neues Wohngebiet mit ca. 550 neuen Wohneinheiten und laut Schätzung des Amtes für Stadtentwicklung einem zusätzlichen Einwohnerpotential von ungefähr 1200 Menschen. Hierdurch wird sich auch die Sozialstruktur im Stadtteil ändern und die Anzahl der Kinder und Jugendlichen steigen. Im Zuge der Nachverdichtungen muss der Bedarf der Minderjährigen dringend im Blick behalten werden. Das Personal des Jugendzentrums Fantasy wird diesen zusätzlichen Bedarf ohne personelle Veränderungen nicht mit abdecken können. Die Entwicklung des Stadtteils muss gut in Blick behalten werden. Es kann sein, dass sich zeigt, dass es hier einen kleinen Treffpunkt für Kinder und Jugendliche mit angemessenem Fachpersonal bräuchte. Hier wäre eine enge Zusammenarbeit mit den Fachkräften des Jugendzentrums Fantasy und benötigten Fachkräften für den Stadtteil Weichs und Reinhausen (siehe unten) wichtig. Evtl. könnte so ein Treffpunkt eine Art Außenstelle des Jugendzentrums Fantasy sein.

5.7 Stadtbezirk Reinhausen

07 Reinhausen Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	9 242	100	164 811	100	5,6
Minderjährige 0 – 17	1 145	12,4	22 077	13,4	5,2
Bevölkerungszahl 0 – 21	1 451		33 057		
unter 3 Jahre	209	2,3	4 267	2,6	4,9
3 – 5 Jahre	192	2,1	3 718	2,3	5,2
6 – 9 Jahre	237	2,6	4 731	2,9	5,0
10 – 14 Jahre	307	3,3	5 687	3,4	5,4
15 – 17 Jahre	200	2,2	3 687	2,2	5,4
18 – 20 Jahre	266	2,9	6 877	4,2	3,9
21 – 24 Jahre	477	5,2	14 531	8,8	3,3
25 – 29 Jahre	719	7,8	18 531	11,2	3,9
Alleinerziehende**	157	3,0	2 838	3,1	5,5
Ausländer	1 594	17,2	25 112	15,2	6,3
Arbeitslose	222		2 764		8,0
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	565		7 702		7,3
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	58				
Hilfen/100 junge Menschen	4,0				
Gefährdungsmeldungen	20				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	1,7				
Familiengerichtsfälle	32				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	2,8				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

*Tabelle 05.07.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren
für den Stadtbezirk 07 Stadtbezirk Reinhausen*

Einrichtung: Lernwerkstatt der Katholischen Jugendfürsorge
Träger: Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.
Adresse: Im Gewerbepark A35

<p>Personal: 15 sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 446 Wochenstunden, 2 psychologische Fachkräfte mit insgesamt 60 Wochenstunden, 18 Ausbilder mit insgesamt 650 Wochenstunden, 7 Arbeitspädagogen mit insgesamt 221 Wochenstunden, 3 Lehrer mit insgesamt 70 Wochenstunden, 2 Leitungen mit insgesamt 58 Wochenarbeitsstunden. Ehrenamtliche</p>	<p>Angebotsarten: Ausbildung reha-spezifisch, BvB reha-spezifisch, Unterrichts- und Kursangebote, reha-spezifische Kurse, Kurse für Behinderte und von Behinderung bedrohte Jugendliche, Flüchtlinge, z. B. „Ich schaff das“, VM-BUB, Projekt Beruf, Arbeit inklusiv</p> <p>Bedarf, den die Fachkräfte sehen: Es braucht geeignete und maßgeschneiderte/individuelle Maßnahmen</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo. – Fr.: 7.30 bis 16.45 Uhr</p> <p>Raumausstattung: Büros, Werkstätten, etc. Außenflächen</p> <p>Einzugsbereich: ganzes Stadtgebiet und Landkreis</p>
<p>Zielgruppe: Mädchen und Jungen im Alter von 9 bis 20 Jahren. Über 20-Jährige als Ehrenamtliche und Teamer</p>		

Tabelle 05.07.02: Lernwerkstatt der Katholischen Jugendfürsorge

Sozialräumliche Betrachtung

Die Wohnstruktur in Reinhausen ist je nach Straßenzügen sehr unterschiedlich. Im Bereich zwischen Regen und Nordgaustraße überwiegen Einfamilien- und Reihenhäuser sowie nicht ganz so große Mehrfamilienhäuser. Südlich des Hans-Hermann-Parks findet man ebenfalls hauptsächlich Einfamilien- und Reihenhäuser. Der nördliche Bereich von der Alten Waldmünchner Straße bis hin zum Harthofer Weg ist hingegen von engem Geschosswohnungsbau geprägt. Spiel- und Freiflächen für Kinder und Jugendliche gibt es hier sowohl auf den privaten Grundstücken als auch im öffentlichen Bereich wenige. Der Bezirk ist von großen Gewerbeflächen durchsetzt.

In Reinhausen leben über 1100 Kindern und Jugendliche, wobei die Anzahl in naher Zukunft durch die starke bauliche Nachverdichtung, beispielsweise durch den Geschosswohnungsbau westlich der Lechstraße, deutlich steigen wird. Hier werden ca. 250 neue Wohneinheiten geschaffen und das Amt für Stadtentwicklung rechnet hier mit einem zusätzlichen Einwohnerpotential von ca. 450 Menschen. Die Anzahl der Alleinerziehenden ist hoch, im Vergleich zu anderen städtischen Bezirken sogar an zweiter Stelle. Andere soziale Indikatoren wie die Anzahl der Arbeitslosen, Empfänger von Grundsicherung und die Anzahl der Jugendhilfefälle sind zwar nicht unter den höchsten der Stadt, aber doch in der oberen Hälfte einzuordnen. In Bereichen dieses Stadtbezirks treten gehäuft soziale Probleme und Armut auf.

An den Grund- Mittel- und Realschulen in diesem Bezirk gibt es Jugendsozialarbeit an jeder der Schulen, die auch mit dem Netzwerk Nord zusammenarbeitet.

In diesem Stadtteil gibt es die Jugendarbeit der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) und auch der Trachtenverein Regensburger Stamm ist hier aktiv. Eine professionelle, offene kommunale Kinder- und Jugendarbeit existiert allerdings nicht.

Die Jugendbefragung hat gezeigt, dass gerade auch benachteiligte Jugendliche von Verbands- und Vereinsarbeit weniger gut erreicht werden. Um eben diese Minderjährigen angemessen mit Angeboten der Jugendarbeit zu erreichen, bräuchte es in Reinhausen dringend ein professionelles Angebot mit pädagogischen Fachkräften, die ganz gezielt hier tätig werden.

Es müsste sowohl aufsuchend gearbeitet werden, um Zugang zur Zielgruppe zu bekommen, als auch ein Ort angeboten werden, an dem sich Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit ungezwungen aufhalten und Freunde treffen können. Räumlichkeiten hierfür müssten dringend gesucht bzw. geschaffen werden. Bei den Planungen muss darauf geachtet werden, dass solch ein Ort vor allem für die größeren Wohnblöcke gut erreichbar sein muss, z. B. in der Nähe der Lechstraße, im vorderen Teil des Gewerbeparks oder auch beim nahe gelegenen DEZ (Stadtbezirk Weichs). Dies muss auch bei weiteren baulichen Nachverdichtungen im Auge behalten werden, um gegebenenfalls geeignete Flächen zu sichern. Solch ein Jugendtreff braucht nicht zwingend so viel Personal wie ein Jugendzentrum. Um nötige Angebotszeiten entsprechend abdecken zu können, wäre eine Angliederung als Außenstelle an das Jugendzentrum Fantasy sinnvoll. Solch ein Jugendtreff sollte die Stadtbezirke Weichs und Schwabelweis mit abdecken.

5.8 Stadtbezirk Weichs

o8 Weichs Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB o1 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	3 680	100	164 811	100	2,2
Minderjährige 0 – 17	493	13,4	22 077	13,4	2,2
Bevölkerungszahl 0 – 21	577		33 057		
unter 3 Jahre	133	3,6	4 267	2,6	3,1
3 – 5 Jahre	112	3,0	3 718	2,3	3,0
6 – 9 Jahre	87	2,4	4 731	2,9	1,8
10 – 14 Jahre	87	2,4	5 687	3,4	1,5
15 – 17 Jahre	74	2,0	3 687	2,2	2,0
18 – 20 Jahre	85	2,3	6 877	4,2	1,2
21 – 24 Jahre	178	4,8	14 531	8,8	1,2
25 – 29 Jahre	326	8,9	18 531	11,2	1,8
Alleinerziehende**	56	2,8	2 838	3,1	2,0
Ausländer	478	13,0	25 112	15,2	1,9
Arbeitslose	58		2 764		2,1
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	129		7 702		1,7
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	30				
Hilfen/100 junge Menschen	5,2				
Gefährdungsmeldungen	10				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	2,0				
Familiengerichtsfälle	9				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	1,8				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.08.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk o8 Weichs

Sozialräumliche Betrachtung

Der Stadtbezirk Weichs liegt an der Donau und wird quasi durch die viel befahrene Nordgaustraße räumlich durchtrennt. Im Zentrum liegt das Donaueinkaufszentrum, welches für viele Jugendliche ein beliebter Aufenthaltsort ist. Hier leben fast 500 Minderjährige. Die Bebauungsstruktur ist durchmischt, wobei es nur vereinzelt eng bebauten sozialen Geschoßwohnungsbau gibt. Die sozialen Indikatoren wie Arbeitslosigkeit, Anzahl Alleinerziehender etc. sind unauffällig. Westlich der Nordgaustraße gibt es an der Donau ein größeres Neubaugebiet, mit viel Eigentumswohnungen und Eigenheimen (Reihenhäuser etc.). Hier konnte auch im Zuge der Neubebauung eine attraktive Spielfläche geschaffen werden. Das Donauufer östlich des DEZ ist im Sommer ein beliebter, unbeaufsichtigter Treffpunkt für Jugendliche aus Weichs und Reinhausen. In Weichs gibt es eine aktive Jugendfeuerwehr und den Fußballverein SV Weichs. Der Bezirk liegt in keinem Einzugsbereich der kommunalen offenen Kinder und Jugendarbeit. Sollte eine Fußgängerbrücke nach Stadtamhof gebaut werden, dann würde dies dazu beitragen, dass Jugendliche die Angebote in der Altstadt besser wahrnehmen können. Die Anzahl der Minderjährigen ist hier zu gering, um einen eigenen Treffpunkt für Weichs einzurichten. Dennoch wäre der Zugang zur kommunalen Jugendarbeit für die Bewohner des Bezirks wichtig. Es sollte (siehe unter 5.7) dringend ein Jugendtreff errichtet werden. Der Jugendtreff soll die Bezirke Reinhausen, Weichs und Schwabelweis mit Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit abdecken.

5.9 Stadtbezirk Schwabelweis

09 Schwabelweis Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	2 228	100	164 811	100	1,4
Minderjährige 0 – 17	408	18,3	22 077	13,4	1,8
Bevölkerungszahl 0 – 21			33 057		
unter 3 Jahre	76	3,4	4 267	2,6	1,8
3 – 5 Jahre	75	3,4	3 718	2,3	2,0
6 – 9 Jahre	84	3,8	4 731	2,9	1,8
10 – 14 Jahre	101	4,5	5 687	3,4	1,8
15 – 17 Jahre	72	3,2	3 687	2,2	2,0
18 – 20 Jahre	91	4,1	6 877	4,2	1,3
21 – 24 Jahre	113	5,1	14 531	8,8	0,8
25 – 29 Jahre	175	7,9	18 531	11,2	0,9
Alleinerziehende**	34	3,2	2 838	3,1	1,2
Ausländer	261	11,7	25 112	15,2	1,0
Arbeitslose	17		2 764		0,6
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	64		7 702		0,8
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	18				
Hilfen/100 junge Menschen	3,5				
Gefährdungsmeldungen	0				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	0,0				
Familiengerichtsfälle	4				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	1,0				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.09.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 09 Schwabelweis

Sozialräumliche Betrachtung

Schwabelweis ist ein relativ kleiner Bezirk mit ca. 400 Minderjährigen. Viele wohnen hier in Einfamilien- und auch Reihenhäusern. Im älteren Ortsteil gibt es auch einige Mehrfamilienhäuser mit kleinen Gärten. Diese sind aber nicht vergleichbar mit den großen Wohnanlagen in manch anderen Stadtteilen. Das Donauufer wurde im Zuge der Bauarbeiten für den Hochwasserschutz neu gestaltet und bietet nun attraktive Aufenthaltsflächen und Zugangsmöglichkeiten zum Wasser. Durch den Donauradweg ist der Stadtbezirk gut an die Innenstadt angebunden. Schwabelweis wird verkehrstechnisch durch die viel befahrene Donaustauer Straße zweigeteilt. Sowohl nordwestlich als auch südlich dieser Straße existieren attraktive Grün- und Spielflächen. In der Nähe der Flächen des Baseballvereins „Legionäre“ gibt es attraktive Freiflächen für Jugendliche mit Skatemöglichkeiten. Im Nordosten liegt ein großes Neubaugebiet, welches fast fertig gestellt ist. Hier wird in naher Zukunft auch eine zusätzliche öffentliche Grünfläche mit Spielplatz entstehen. Verbandliche Jugendarbeit betreiben die Jugendfeuerwehr und der Baseball-Verein „Legionäre“. Weiterhin bietet der Sportverein Schwabelweis auch Sportarten für Kinder und Jugendliche an.

Die sozialen Indikatoren in Schwabelweis sind unauffällig. Der Stadtbezirk ist zu klein, um hier einen Jugendtreff einzurichten. Da aber benachteiligte Kinder und Jugendliche von Vereinen häufig schwerer erreicht werden, wäre es sinnvoll, wenn auch die Schwabelweiser Kinder und Jugendlichen Angebote der offenen kommunalen Kinder- und Jugendarbeit wahrnehmen könnten. Ein Jugendtreff für den Bereich Weichs und Reinhausen könnte den Stadtteil mitabdecken. Dazu wäre eine Kooperation mit den vorhandenen Strukturen notwendig.

5.10 Stadtbezirk Ostenviertel

10 Ostenviertel Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	10 607	100	164 811	100	6,4
Minderjährige 0 – 17	1 598	15,1	22 077	13,4	7,2
Bevölkerungszahl 0 – 21	2 328		33 057		
unter 3 Jahre	302	2,8	4 267	2,6	7,1
3 – 5 Jahre	240	2,3	3 718	2,3	6,5
6 – 9 Jahre	325	3,1	4 731	2,9	6,9
10 – 14 Jahre	427	4,0	5 687	3,4	7,5
15 – 17 Jahre	304	2,9	3 687	2,2	8,2
18 – 20 Jahre	524	4,9	6 877	4,2	7,6
21 – 24 Jahre	1 191	11,2	14 531	8,8	8,2
25 – 29 Jahre	1 462	13,8	18 531	11,2	7,9
Alleinerziehende**	191	3,2	2 838	3,1	6,7
Ausländer	2 724	25,7	25 112	15,2	10,8
Arbeitslose	249		2 764		9,0
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	873		7 702		11,3
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	103				
Hilfen/100 junge Menschen	4,4				
Gefährdungsmeldungen	19				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	1,2				
Familiengerichtsfälle	55				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	3,4				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.10.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 10 Ostenviertel

Einrichtung: Stadtjugendring Regensburg K.d.ö.R.

Träger: Bayerischer Jugendring, K.d.ö.R.

Adresse: Ditthornstraße 2

Personal:

Geschäftsführung: 39 Stunden

Verwaltung: 30 Stunden

Pädagogische Fachkraft:

20 Stunden

Projektmitarbeit (Päd.)

Youngagement: 5 Stunden

Projektmitarbeit (Päd.)

Gemeinschaftsgarten: 5 Stunden

Projektmitarbeit

(Päd.) Inklusion: 5 Stunden

Hausmeister/Reinigung:

8 Stunden

Bundesfreiwilligendienst:

8 Stunden

Praktikum: 39 Stunden

Zielgruppe:

junge Menschen (bis 27 Jahre)

und Ehrenamtliche aus der

Jugendverbandsarbeit

Angebotsarten:

- Veranstaltungen und Projekte in den Bereichen politische Bildung, Inklusion, Integration, Nachhaltigkeit, politische Interessensvertretung junger Menschen in Regensburg

- Seminarprogramm für junge Menschen (bis 27 Jahre) und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit

- Internationale Jugendarbeit, Jugendbegegnungen mit Partnerstädten

- YOUNGAGEMENT Beratung von Ehrenamtlichen, Initiativen, Vereinen, Verbände

- finanzielle Förderung von Verbänden und Initiativen

- Projektförderung im Bereich Toleranz und Demokratie

- Gemeinschaftsgarten für Jugendgruppen, Vereine, Schulklassen

- schulübergreifende Schülerzeitung

- Verleih von Spielekoffer, Themenkoffer (Flucht, Integration), Beamer, Filmleinwand, Kamera

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do.: 9 bis 15 Uhr

Mi.: 9 bis 17 Uhr

und nach Vereinbarung

Raumausstattung:

Gemeinschaftsgarten,

Konferenzraum,

Gruppenraum

Einzugsbereich:

Stadtgebiet Regensburg

Tabelle 05.10.02: Stadtjugendring Regensburg K.d.ö.R.

Einrichtung: Jugend- und Familienzentrum Kontrast

Träger: Katholische Jugendfürsorge

Adresse: Vilshofener Straße 14

Personal:

2 sozialpäd. Fachkräfte mit 59 Wochenarbeitsstunden, 2 pädagogische Fachkräfte mit 39 Wochenstunden, Honorarkräfte, Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 20 Jahren

Erreichte Teilnehmer:

Grundsätzlich besuchen nur wenige Mädchen das Jugendzentrum

Angebotsarten:

Offener Betrieb, Kurse und Workshops (z. B. Gitarrenkurse, Kreativwerkstatt, Parkour usw.), Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe

Bedarf, den die Fachkraft sieht:

Mädchentage und feste Mädchenangebote, um diese besser zu erreichen. Kulturspezifische Angebote

Öffnungszeiten:

Mo.: 15-30 bis 20.30 Uhr
Di. und Mi.: 16 bis 21 Uhr
Do.: 17 bis 21 Uhr
Fr.: 15 bis 21 Uhr

Raumausstattung:

Büro, Küche, Kommunikationszone, Werkraum, Bewegungsraum, Ruhe/Medienraum, Außenflächen, Gruppenräume, Bandraum, Mutter und Kind-Raum, Außenflächen

Einzugsbereich:

Stadtteil Hohes Kreuz

Tabelle 05.10.03: Jugend- und Familienzentrum Kontrast

Einrichtung: a.a.a. Schüler-, Schülerinnen- und Familienhilfen am Hohen Kreuz

Träger: a.a.a. Arbeitskreis ausländischer Arbeitnehmer e.V.

Adresse: Deggendorfer Straße 21b

Personal:

1 pädagogische Fachkraft diverse Honorarkräfte (Übungsleiter und Übungsleiterinnen), Praktikanten und Praktikantinnen und Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Grundschulkinder, die im Stadtteil Hohes Kreuz wohnen oder die Grundschule Hohes Kreuz besuchen; 6-12 Jahre, Deutsch als Zweitsprache, m*/w*

Angebotsarten:

Hausaufgaben- und Freizeitbetreuung, Elternarbeit, Beratung, Ausflüge und Ferienfreizeiten im Rahmen der Betreuung, DaZ-Förderung; Mittagsbetreuung

Bedarf, den die Fachkraft sieht:

Angebot über die Mittagszeit mit Essensangebot, vermehrter Bedarf an individueller Förderung wegen Zweitsprache und Belastungen, die Lebenssituationen der Kinder bringen viel Stress (Flucht, unsicherer Aufenthaltsstatus, Sprache, Unkenntnis der Strukturen und Diskriminierung)

Öffnungszeiten:

Mo. bis Do.: 9 bis 17 Uhr
Betreuungszeiten im Anschluss an die Schule

Raumausstattung:

Gruppenräume, Büro, Teeküche

Einzugsbereich:

Stadtteil Hohes Kreuz

Tabelle 05.10.04: a.a.a. Schüler-, Schülerinnen- und Familienhilfen am Hohen Kreuz

Einrichtung: a.a.a Mittags- und Hausaufgabenbetreuung am Hohen Kreuz

Träger: a.a.a. Arbeitskreis ausländischer Arbeitnehmer e.V.

Adresse: Deggendorfer Straße 21 b

<p>Personal: 1 pädagogische Fachkraft diverse Honorarkräfte Übungsleiter/innen, Praktikant/innen und Ehrenamtliche</p>	<p>Angebotsarten: Hausaufgaben- und Freizeit- betreuung, Elternarbeit, Beratung, Ausflüge und Ferienfreizeiten im Rahmen der Betreuung, DaZ-Förderung; Mittagsbetreuung</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo. – Do.: 9 bis 17 Uhr Betreuungszeiten im Anschluss an die Schule</p>
<p>Zielgruppe: Grundschulkind der Deutschklasse 1 / 2 an der Grundschule Hohes Kreuz; 6 – 8 Jahre, Deutsch als Zweitsprache</p>	<p>Bedarf, den die Fachkräfte sehen: Eltern fehlt Kenntnis über deut- sches Schulsystem und behördliche Vorgänge. Hoher Unterstützungs- bedarf bei sozialer und schulischer Förderung, Eltern fehlt teilweise Sprach- oder Erziehungskompetenz, Leben in belasteten Lebensphasen benötigen pädagogische Unter- stützung und Beratung</p>	<p>Raumausstattung: Gruppenräume in der Schule, Büro, Teeküche</p> <p>Einzugsbereich: Stadtgebiet</p>

Tabelle 05.10.05: a.a.a. Mittags- und Hausaufgabenbetreuung am Hohen Kreuz

Sozialräumliche Betrachtung

Der Stadtbezirk Ostenviertel beginnt östlich der Gabelsbergerstraße und umfasst sehr unterschiedliche Wohngebiete. Das Ostenviertel liegt zwischen der Bahnlinie (im Süden) und der Donau (im Norden). Je näher die Häuser im Westen an der Altstadt gelegen sind, desto hochpreisiger ist die Wohngegend.

Mit den etwas weiter östlich gelegenen, sehr eng bebauten Neubaugebieten „Candis“ und „Marinaquartier“ wurde viel, zum Teil hochpreisiger, innenstadtnaher Wohnraum geschaffen. Für die Neubaugebiete entstanden neue Spielflächen für Kinder und entlang der Bahngleise eine Grünfläche und Radanbindung an die Innenstadt. Ein Teil des Candis-Gebietes wird nun weiterentwickelt, wodurch sich die Einwohnerzahl des Bezirks noch erhöhen wird. Östlich des Marinaquartiers folgt ein industriell geprägtes Gebiet mit teilweise sozialem Wohnungsbau und dem Bayernhafen. Sowohl für das Marina- als auch das Candis-Quartier wurden Flächen mit Aufenthalts- und Bewegungsangeboten für Jugendliche eingeplant, die in naher Zukunft umgesetzt werden.

Die Nord-Süd-Bahnlinie durchtrennt den Stadtbezirk. Östlich hiervon liegt der Stadtteil Hohes Kreuz. Dieses Gebiet ist überwiegend von engem, zum großen Teil auch älterem Geschosswohnungsbau geprägt. Hier leben viele Menschen auf engem Raum, es gibt kaum attraktive Außenflächen im direkten Wohnumfeld. Auffällig ist der große Mangel an privaten Spielplätzen für die Kinder, welche im Geschosswohnungsbau leben. Es gibt zwar öffentliche Spielplätze am Hohen Kreuz, aber diese sind verhältnismäßig klein, so dass hier definitiv ein Spielflächendefizit besteht. Der Migrationsanteil ist hoch, wodurch es häufig auch Sprachbarrieren bei den Bewohnern gibt. An der Vilshofenerstraße bietet das Jugend- und Familienzentrum Kontrast unter Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) ein breites Hilfs- und Freizeitangebot für Kinder, Jugendliche und Familien. Auch ein Stadtteilprojekt des Amtes für Jugend und Familie wurde hier ange-

siedelt. Den Kindern und Jugendlichen stehen hier durch die großzügigen Außenflächen attraktive Möglichkeiten für Spiel und Bewegung zur Verfügung. Der Arbeitskreis ausländischer Arbeitnehmer – Initiativen für Menschen mit Ein- und Zuwanderungshintergrund (a.a.a) hat am Hohen Kreuz zwei Niederlassungen zur intensiven Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler und die Familienhilfe. Dem Verein für Rasenspiele e.V. (VfR) ist es gelungen, viele Kinder und Jugendliche in das Fußballtraining einzubinden. Die sozialen Akteure des Stadtbezirks betreiben seit Jahren eine intensive Netzwerkarbeit.

Jenseits des Hohen Kreuzes ist das Ostenviertel vor allem entlang der Donau stark industriell und weiter südlich auch ländlich geprägt. Der Stadtteil Irl hat eher dörfliche Strukturen.

Mit ca. 1 600 Minderjährigen wohnen in dem Bezirk viele Kinder, wobei es einige Bezirke gibt, bei denen die Zahl noch deutlich höher ist. Die Anzahl der Alleinerziehenden liegt, wenn man die Bezirke vergleicht, in der ersten Hälfte, ist aber nicht sonderlich auffallend hoch. Andere soziale Indikatoren wie die Zahl der Empfänger von Grundsicherung, der Arbeitslosen, der Jugendhilfen und der Migrationsanteil sind im Ostenviertel deutlich erhöht.

Ein Teil des Ostenviertels (z. B. Hohes Kreuz) fällt in das „Soziale Stadt“-Gebiet. Mit dem Programm „Soziale Stadt“ soll darauf hingewirkt werden, dass die Aufenthaltsflächen im Wohngebiet, vor allem auch im Bereich Hohes Kreuz, verbessert werden. Vor allem im Geschosswohnungsbau müssen dringend auf den privaten Grünflächen attraktive Spiel- und Bewegungsräume für Kinder geschaffen werden. Dies würde zu einer deutlichen Entlastung der Familien mit beengten Wohnverhältnissen führen und soll deshalb in das integrierte soziale Entwicklungskonzept (ISEK) mit aufgenommen werden.

Das Jugend- und Familienzentrum ist gut im Stadtteil verankert. Der Anteil von Mädchen mit Migrationshintergrund unter den Besuchern ist derzeit gering, wobei dies in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit häufig der Fall ist. Hier sollte ganz gezielt darauf hingewirkt werden, einen Zugang für diese Zielgruppe zu schaffen. Damit Mädchen mit Migrationshintergrund von den Eltern erlaubt wird, das Angebot wahrnehmen zu dürfen, müssen die Ängste und Sorgen der Eltern abgebaut werden. Hier sollte das Personal des Jugendzentrums gezielt auf die Eltern zugehen, persönlichen Kontakt aufnehmen, geschützte Zeiten und Räume für die Mädchen schaffen und das Angebot bewerben. Die in dem Stadtteil installierten Familienhilfen sollen die Zusammenarbeit mit dem Personal des Jugendzentrums so ausbauen, dass die Kinder und Jugendlichen leichter Zugang zum Jugendzentrum finden. Gemeinsam mit den Mädchen soll partizipativ überlegt werden, wie das Angebot des Jugendzentrums gestaltet werden muss, um attraktiv für die Mädchen zu sein und Hemmschwellen abzubauen.

Da es in dem Stadtteil viele Kinder und Jugendliche mit sprachlichen Schwierigkeiten, Schulschwierigkeiten und beengten Wohnverhältnissen gibt, sollte das Angebot der freiwilligen Hausaufgabenhilfe im „Kontrast“ und die Angebote des a.a.a. beibehalten und auf keinen Fall eingeschränkt werden. Sie sollten auch gut bei den Eltern beworben werden. Den Kindern und Jugendlichen sollte ein ruhiger Ort mit Internetzugang zur Recherche zur Verfügung gestellt werden, in dem sie sich zurückziehen und lernen können. Am Auweg und der Prinz-Ludwig-Straße gibt es einen engen Geschosswohnungsbau, in dem Familien mit Kindern und Jugendlichen leben, die nicht von den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden. Gerade auch durch die schwierige Verkehrssituation und die LKWs, welche den Auweg befahren, sind die Minderjährigen in diesem Bereich in ihrer Freizeit nicht sehr mobil. Eventuell sind Angebote in Kooperation mit einem Stadtteilprojekt notwendig.

Da die Neubaugebiete Candis-Viertel und Marinaquartier stark wachsen, muss das Fachpersonal des Jugend- und Familienzentrums Kontrast gezielt versuchen, die Familien und Jugendlichen, welche hier neu hinziehen, in die Einrichtung zu integrieren.

5.11 Stadtbezirk Kasernenviertel

11 Kasernenviertel Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	15 941	100	164 811	100	9,7
Minderjährige 0 – 17	2 217	13,9	22 077	13,4	10,0
Bevölkerungszahl 0 – 21	3 200		33 057		
unter 3 Jahre	485	3,0	4 267	2,6	11,4
3 – 5 Jahre	408	2,6	3 718	2,3	11,0
6 – 9 Jahre	483	3,0	4 731	2,9	10,2
10 – 14 Jahre	515	3,2	5 687	3,4	9,1
15 – 17 Jahre	326	2,0	3 687	2,2	8,8
18 – 20 Jahre	796	5,0	6 877	4,2	11,6
21 – 24 Jahre	1 654	10,4	14 531	8,8	11,4
25 – 29 Jahre	2 152	13,5	18 531	11,2	11,6
Alleinerziehende**	318	3,6	2 838	3,1	16,8
Ausländer	4 228	26,5	25 112	15,2	11,2
Arbeitslose	395		2 764		14,3
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	1 362		7 702		17,7
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	155				
Hilfen/100 junge Menschen	4,8				
Gefährdungsmeldungen	39				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	1,8				
Familiengerichtsfälle	60				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	2,7				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.11.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 11 Kasernenviertel

Direkt an der Grenze zum Bezirk Kasernenviertel mit Einzugsbereich Kasernenviertel

Einrichtung: FreiwilligenAgentur Regensburg

Träger: Paritätischer Wohlfahrtsverband

Adresse: Landshuter Straße 19

Personal:

pädagogische Fachkraft
mit 17,5 Wochenarbeitsstunden
Fachkauffrau für Büromanage-
ment mit 16 Wochenarbeits-
stunden

Zielgruppe:

Mädchen und Jungen
ab 13 Jahren; junge Erwachsene
v. a. studierende Freiwillige, die
Kinder und Jugendlichen sind
an freiwilligem Engagement
interessiert

Angebotsarten:

Engagementberatung,
Vermittlung in ehrenamtliche
Einsatzstellen

Öffnungszeiten:

Mo. – Do.: 9 bis 12 Uhr
und nach Vereinbarung

Raumausstattung:

Büro, Gruppenräume

Einzugsbereich:

ganzes Stadtgebiet
und Landkreis

Tabelle 05.11.02: FreiwilligenAgentur Regensburg

Einrichtung: Youngagement

Träger: FreiwilligenAgentur Regensburg, Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Bayern

Adresse: Landshuter Straße 19

Personal:

pädagogische Fachkraft mit
11 Wochenarbeitsstunden,
Sachbearbeiterin mit
10 Wochenarbeitsstunden,
Honorarkraft, Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Jugendliche zwischen 13 bis
15 Jahren mit großem Interesse
für freiwillige Tätigkeit

Angebotsarten:

Kennenlernen von freiwilligem
Engagement, Beratung und Ver-
mittlung in Einsatzstellen für
freiwilliges Engagement,
wöchentliche Begleitung durch
Fachpersonal in den Einsatzstellen
mit Freiwilligen als Mentor*Innen

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

Schüler und Schülerinnen, die sich
freiwillig engagieren möchten,
brauchen ein passendes Angebot
hierfür und Erstunterstützung.

Öffnungszeiten:

Mo., Mi., Do.: 9 bis 12 Uhr
Di.: 15 bis 17 Uhr
Sa. und So. je nach
Angebot

Raumausstattung:

Gruppenräume, Büro

Einzugsbereich:

Schwerpunkt Stadt-
gebiet Regensburg,
teilweise Landkreis

Tabelle 05.11.03: Youngagement

Sozialräumliche Betrachtung

Mit über 15 000 Einwohnern gehört das Kasernenviertel zu den vier größten Bezirken der Stadt. Hier leben über 2 200 Minderjährige überwiegend im Geschosswohnungsbau. Lediglich in kleineren Gebieten, beispielsweise östlich des Unterislinger Wegs und um das Gebiet Reiterstraße und Erbprinz-Franz-Joseph-Straße herum, gibt es Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser mit privaten Gärten.

Viele Bewohner des Viertels wohnen in Gebäuden des sozialen Wohnungsbaus und in engen Wohnverhältnissen. Die privaten Frei- und Grünflächen bieten kaum Aufenthaltsqualität und Spielplätze nach der Bayerischen Bauordnung, letztere sind zum Großteil defekt oder abgebaut. Kinder und Jugendliche haben im Rahmen der durchgeführten Spielleitplanung berichtet, dass ihnen oft der Aufenthalt in den privaten Hinterhöfen und auf den Grünflächen von Nachbarn und Hausmeistern untersagt wird. Im Vergleich zu anderen Bezirken gibt es im Kasernenviertel nur wenig öffentliche Grünflächen und durch große Verkehrsachsen, welche vor allem für Kinder Barrieren bilden, gibt es Wohnviertel, die nicht im Einzugsbereich von öffentlichen Spielflächen liegen. Soziale Indikatoren wie der Migrationsanteil, die Arbeitslosigkeit und die Zahl der Empfänger von Grundsicherung sind hier Spitzenreiter. In den letzten Jahren ist der Ausländeranteil zusätzlich durch Flüchtlingsunterkünfte in diesem Stadtgebiet stark gestiegen. Im Kasernenviertel trifft eine hohe private Belastung vieler Einwohner auf erschwerte Lebensbedingungen, wie beispielsweise durch finanzielle Probleme, Sprachbarrieren etc. Dazu kommen besonders enge Wohnverhältnisse, erhöhte Lärmbelastung durch große Verkehrsachsen, die Bahnlinie bzw. die Autobahn und ein Mangel an Erholungs-, Spiel- und Bewegungsflächen. Der Sozialpädagogische Fachdienst hat hier des Öfteren mit Gewaltproblemen in Familien zu tun und hat hier die meisten Jugendhilfefälle in Regensburg zu verzeichnen. Das Gebiet wurde intensiv mit der Methode der Spielleitplanung, auf die ausdrücklich verwiesen wird, untersucht. Es würde zu weit führen, die einzelnen Ergebnisse und Empfehlungen hier detailliert aufzuführen. Die „Spielleitplanung – Eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Konzeption für den Regensburger Südosten mit Kasernenviertel“ muss bei den Entwicklungen des Stadtteils gewissenhaft berücksichtigt werden.

Der westliche Bereich des Kasernenviertels liegt im Einzugsbereich des Jugendzentrums Arena und des angrenzenden Bauspielplatzes, welche direkt an der westlichen Grenze situiert sind und die Kinder und Jugendlichen dort gut erreichen können (siehe Stadtbezirk 12, Galgenberg). Auch die Intensivhausaufgabenbetreuung Schul-Fit im Jugendzentrum Arena wird von Kindern aus dem Kasernenviertel besucht.

Der Bereich östlich der Landshuter Straße ist jedoch zu weit von diesen Einrichtungen entfernt. Durch die Landshuter Straße und die Bahnlinie ergibt sich in diesem Bereich für die Bewohner quasi eine Insellage. Vor allem Kinder und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sind durch die Barrierewirkung der Straße und der Bahnlinie von Einrichtungen und Angeboten jenseits dieser Barrieren abgeschnitten, während der Bedarf an Angeboten hier besonders hoch ist. Verbandliche Jugendarbeit leisten im Kasernenviertel der Ski- und Wanderclub 1946 e.V. Regensburg und der Sport Club Regensburg. Außerdem gaben manche Jugendliche bei der Jugendbefragung an, dass sie in den dortigen Pfarreien z. B. in Ministrantengruppen engagiert sind.

Das Gebiet wird sich in den kommenden Jahren stark verändern. Bereits jetzt entsteht auf dem ehemaligen „Lerag-Gelände“ das Neubaugebiet „Quartier am Kunstpark“ mit ca. 360 neuen Wohneinheiten und mit einem öffentlichen Spielplatz. Zusätzlich sollen in Zukunft auch die Flächen der ehemaligen Prinz-Leopold Kaserne zu neuen Gewerbe- und Wohngebieten weiterentwickelt werden. Hier schätzt das Amt für Stadtentwicklung ein Potential für ca. 600 zusätzliche Wohneinheiten ein, östlich der Grunewaldstraße ca. 200 weitere Wohneinheiten. Auf Dauer rechnet das Amt für Stadtentwicklung durch diese Neubaugebiete mit ungefähr 2150 zusätzlichen

Einwohnern im Kasernenviertel. Mit den absehbaren Weiterentwicklungen wird sich das Quartier in Zukunft also stark vergrößern. Der Bereich gehört mit zu dem Gebiet „Soziale Stadt“, welches im Rahmen dieses Programms zusammen mit angrenzenden Bereichen nördlich der Bahnlinie aufgewertet werden soll. Besonders auch eine Aufwertung der privaten Freiflächen im Geschosswohnungsbau wäre hier dringend nötig, um die Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.

In der Dieselstraße bietet die Stadt Regensburg in der Freizeitsporthalle „Halle 37“ den Bürgern und Bürgerinnen die Möglichkeit kostenlos Sport zu treiben. Die Halle wird auch gerne von Jugendlichen und von Flüchtlingen aus den nahegelegenen Unterkünften zum Sporttreiben genutzt.

Um den bereits großen und auch weiterhin stark wachsenden Bedarf in diesem Quartier abzudecken, wurde zwischen dem Neubaugebiet Quartier am Kunstpark und den städtischen Sportflächen ein Begegnungszentrum (BZ) geplant. Es soll einen neuen Jugendtreff und auch Angebote für Familien, wie beispielsweise einen Familienstützpunkt und ein Stadtteilprojekt, beherbergen. Zumindest zu Beginn wird es wichtig sein, dass die Fachkräfte des Jugendtreffs auch aufsuchende Arbeit betreiben, um Zugang zu den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil zu finden. Durch die Flüchtlingsunterkünfte werden auch migrationsspezifische Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche gebraucht. Sowohl bei dem neuen BZ als auch bei der städtischen Sportanlage sollen neue Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche entstehen. Wenn der Bereich der Kasernen entwickelt wird, müssen hier ebenfalls rechtzeitig Grün- und Spielflächen eingeplant werden.

5.12 Stadtbezirk Galgenberg

12 Galgenberg Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	8 607	100	164 811	100	5,2
Minderjährige 0 – 17 Bevölkerungszahl 0 – 21	1 013	11,8	22 077 33 057	13,4	4,6
unter 3 Jahre	204	2,4	4 267	2,6	4,8
3 – 5 Jahre	138	1,6	3 718	2,3	3,7
6 – 9 Jahre	230	2,7	4 731	2,9	4,9
10 – 14 Jahre	292	3,4	5 687	3,4	5,1
15 – 17 Jahre	149	1,7	3 687	2,2	4,0
18 – 20 Jahre	494	5,7	6 877	4,2	7,2
21 – 24 Jahre	1 183	13,7	14 531	8,8	8,1
25 – 29 Jahre	1 370	15,9	18 531	11,2	7,4
Alleinerziehende**	112	2,2	2 838	3,1	3,9
Ausländer	1 205	14,0	25 112	15,2	4,8
Arbeitslose	151		2 764		5,5
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	353		7 702		4,6
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	56				
Hilfen/100 junge Menschen	1,5				
Gefährdungsmeldungen	11				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	1,1				
Familiengerichtsfälle	27				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	2,7				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.12.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 12 Galgenberg

Einrichtung: Jugendzentrum Arena
Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Stadt Regensburg
Adresse: Unterislinger Weg 2

<p>Personal: 3 sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 117 Wochenstunden, Honorarkräfte</p> <p>Zielgruppe: Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 20 Jahren und auch über 20-Jährige</p>	<p>Angebotsarten: Offener Betrieb, Kurse und Workshops, Jungstag, Mädchentag</p> <p>Bedarf, den die Fachkraft sieht: außerschulische Bildungsangebote, mehr Raum und Zeit für Freizeit, gute Jobangebote, Übernahme von Verantwortung, Ablösung und Emanzipation von den Familien</p>	<p>Öffnungszeiten: Di. u. Mi.: 15.30 bis 19 Uhr Do. u. Fr.: 15 bis 21 Uhr 2 x im Monat Sa.: 14 bis 19 Uhr</p> <p>Raumausstattung: Küche, Spiel und Küche, Kommunikationsraum, Disco-Raum, Sportraum, Bandraum, Werkraum, Lounge, Medienraum, Außenflächen</p> <p>Einzugsbereich: Galgenberg und ein Teil des Kasernenviertels, Bereich zwischen Osttangente, Bajuwarenstraße, Landshuter Straße und Hauptbahnhof</p>
---	---	---

Tabelle 05.12.02: Jugendzentrum Arena

Einrichtung: SCHUL-FIT im JuZ Arena
Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Stadt Regensburg
Adresse: Unterislinger Weg 2

<p>Personal: Erzieherin mit 25 Wochenarbeitsstunden</p> <p>Zielgruppe: Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 10 Jahren</p>	<p>Angebotsarten: Intensiv-Hausaufgabenbetreuung mit individueller Förderung</p> <p>Bedarf, den die Fachkraft sieht: Erlernen eines Musikinstrumentes (leider zu teuer und aufwendig); Ort, um schwimmen zu üben</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo. bis Fr.: 11 bis 16 Uhr</p> <p>Raumausstattung: Büro, Küche, Gruppenräume, Außenflächen</p> <p>Einzugsbereich: Kasernenviertel, Schulsprengel Napoleonstein-Grundschule</p>
--	--	--

Tabelle 05.12.03: SCHUL-FIT im JuZ Arena

Einrichtung: Bauspielplatz
Träger: Regensburger Eltern e.V.
Adresse: Fort-Skelly-Straße

Personal:

sozialpädagogische Fachkraft
mit 10 Wochenstunden
handwerkliche Fachkraft
mit 10 Wochenstunden
Honorarkräfte

Zielgruppe:

Mädchen und Jungen im Alter
von 8 bis 15 Jahren. Ca. 50 % bis
75 % der Kinder haben nur
Deutsch als Muttersprache,
ca. die Hälfte sind Mittelschüler,
die Kinder kommen je zur
Hälfte aus Mittelschichtsfami-
lien und gut situierten Familien

Angebotsarten:

Offener Betrieb mit freiem
Bauen und Spielen auf dem
Bauspielplatz, Ferienangebote

Öffnungszeiten:

Do. und Fr.: 15 bis 18 Uhr
1. Sa. im Monat:
13 bis 17 Uhr

Raumausstattung:

Außengelände,
Container

Einzugsbereich:

ganzes Stadtgebiet und
näheres Umland

Tabelle 05.012.04: Bauspielplatz

Einrichtung: Hausaufgabenbetreuung Lerninsel
Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Stadt Regensburg
Adresse: Humboldtstraße 34

Personal:

2 pädagogische Fachkräfte
mit insgesamt 54 Wochen-
stunden, Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Grundschulkinder im Alter
von 6 bis 10 Jahren

Angebotsarten:

Hausaufgabenbetreuung
und Freizeitangebote

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

Mehr Sprachförderung, niedrig-
schwellige Angebote im Bereich
Freizeitgestaltung direkt vor Ort,
verantwortungsvollen Umgang
mit Medien erlernen

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr.:
12.30 bis 16.15 Uhr

Raumausstattung:

Hausaufgabenzimmer,
Spiel und Ruheraum,
Werkraum, Bewegungs-
raum, Küche, Büro/
Besprechungsraum,
Außenfläche
(Tischtennis, Bolzen)

Einzugsbereich:

v. a. Humboldtstraße

Tabelle 05.12.05: Hausaufgabenbetreuung Lerninsel

Sozialräumliche Betrachtung

Im Stadtbezirk Galgenberg liegen die Universität und die Fachhochschule. Der nördliche Teil des Gebietes ist vor allem von hochpreisigen Häusern und Wohnungen geprägt, wobei es vereinzelt auch hier sozialen Wohnungsbau gibt. Im Süden des Bezirks überwiegt enger Geschosswohnungsbau mit vielen Sozialwohnungen, v. a. im Bereich der Humboldtstraße und auch Otto-Hahn-Straße. Dazwischen liegen die Flächen der ehemaligen Nibelungenkaserne. Hier entsteht derzeit das Neubaugebiet Nibelungenquartier mit vielen neuen Wohnungen und auch Gewerbe in Form eines neuen „Tech Campus“. In diesem Gebiet ist es gelungen, eine für den Bezirk zentral gelegene großzügige öffentliche Grünfläche mit vielen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sowie einer hohen Aufenthaltsqualität zu schaffen. Mit dem Wohngebiet Nibelungenquartier und den Wohnanlagen, welche zur Zeit in Erweiterung der Otto-Hahn-Straße bis hin zur Humboldtstraße geplant werden, wird sich die Einwohnerzahl und damit auch Zahl der Minderjährigen im Bezirk stark erhöhen. Im Jahr 2017 lebten im Bezirk Galgenberg ca. 8 600 Einwohner und 1 000 Minderjährige. Es ist davon auszugehen, dass diese Zahlen in Bälde überholt sein werden. Im Neubaugebiet Nibelungenkaserne entstehen 1 400 neue Wohneinheiten und für das Gebiet südlich der Otto-Hahn-Straße werden ungefähr 400 weitere Wohneinheiten geplant. Das Amt für Stadtentwicklung rechnet für beide Gebiete mit einem Einwohnerpotential von ca. 2 700 Menschen. Die sozialen Indikatoren in dem Bezirk sind im Schnitt unauffällig, wobei hierbei zu beachten ist, dass dies anders aussieht, wenn man sich nur den Bereich der Humboldtstraße ansieht. Hier gibt es deutlich vermehrt soziale Probleme und auch Jugendhilfebedarf.

Die vorhandenen Wohngebiete werden gut mit sozialen Einrichtungen versorgt, wobei es wichtig ist, seitens der Fachkräfte darauf zu achten, dass die Bewohner, die in die Neubaugebiete einziehen, erfolgreich in die vorhandenen sozialen Strukturen integriert werden. In der Humboldtstraße selbst gibt es die Intensivhausaufgabenbetreuung Lerninsel. An der Grenze zum Stadtbezirk Kasernenviertel liegt das Jugendzentrum Arena. Es wird vor allem von Grundschulern und Jugendlichen bis 15 Jahren genutzt, wobei das Personal gerne noch mehr Mädchen zwischen 13 und 15 Jahren und ältere Jugendliche erreichen würde.

Es wird empfohlen, die Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogischen Fachdienst und der Erziehungshilfe weiter zu führen, um sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche noch besser zu erreichen, ebenso die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung auch auf Eltern auszurichten, damit diese den Besuch des Jugendzentrums auch erlauben bzw. unterstützen.

Selbst wenn das Jugendzentrum geschlossen ist, stehen den Kindern und Jugendlichen hier große, attraktive Spiel- und Bewegungsflächen zur Verfügung. Direkt angrenzend wurde ein neuer Bau-spielplatz eingerichtet, der ein offenes Angebot mit freiem Bauen, Spielen und Ferienaktionen für Kinder und Jugendliche bietet und sowohl Kinder aus dem Westen des Kasernenviertels als auch des Bezirks Galgenberg im Einzugsbereich hat.

Im Neubaugebiet Kasernenviertel ist ein weiteres Stadtteilprojekt des Amtes für Jugend und Familie entstanden.

5.13 Stadtbezirk Kumpfmühl – Ziegetsdorf – Neuprüll

13 Kumpfmühl – Ziegetsdorf – Neuprüll Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	21 723	100	164 811	100	13,2
Minderjährige 0 – 17	2 355	10,8	22 077	13,4	10,7
Bevölkerungszahl 0 – 21	3 828		33 057		
unter 3 Jahre	484	2,2	4 267	2,6	11,3
3 – 5 Jahre	436	2,0	3 718	2,3	11,7
6 – 9 Jahre	513	2,4	4 731	2,9	10,8
10 – 14 Jahre	564	2,6	5 687	3,4	9,9
15 – 17 Jahre	358	1,6	3 687	2,2	9,7
18 – 20 Jahre	1 034	4,8	6 877	4,2	9,7
21 – 24 Jahre	2 457	11,3	14 531	8,8	15,0
25 – 29 Jahre	2 785	12,8	18 531	11,2	16,9
Alleinerziehende**	350	2,7	2 838	3,1	12,3
Ausländer	2 840	4,6	25 112	15,2	11,3
Arbeitslose	306		2 764		11,1
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	899		7 702		11,7
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	99				
Hilfen/100 junge Menschen	2,6				
Gefährdungsmeldungen	22				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	0,9				
Familiengerichtsfälle	80				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	3,4				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

*Tabelle 05.13.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren
für den Stadtbezirk 13 Kumpfmühl – Ziegetsdorf – Neuprüll*

Sozialräumliche Betrachtung

Im Bezirk Kumpfmühl, Ziegetsdorf und Neuprüll gibt es sehr unterschiedliche Lebensbedingungen. Hier findet man alle Extreme von hochpreisigen Einfamilienhäusern mit großen Gärten bis hin zu engen Wohnbedingungen im sozialen Wohnungsbau, teilweise mit wenigen und unattraktiven Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten in Wohnungsnahe. Bei letzteren müsste dringend überprüft werden, inwieweit die Wohnungseigentümer verpflichtet werden können, auf den privaten Freiflächen Spielplätze nach der Bayerischen Bauordnung qualitativ zu sanieren oder wiederherzustellen. Mit fast 22 000 Einwohnern ist der Bezirk der zweitgrößte der Stadt. Hier wohnen fast 2 400 Minderjährige. Die Anzahl der Alleinerziehenden ist am zweithöchsten in der ganzen Stadt. Andere soziale Indikatoren wie die Anzahl der Arbeitslosen, die Zahl der Empfänger von Grundsicherung und die Anzahl der Ausländer sind hier ebenfalls hoch. Allerdings relativieren sich diese Zahlen wieder, wenn sie als prozentualer Anteil gesehen werden, da der Stadtteil ja auch die zweithöchste Anzahl an Einwohnern hat und damit auf Grund der Masse der Bewohner auch in allen Bereichen höhere Zahlen zu erwarten sind. Die Zahlen der Jugendhilfefälle und Gefährdungsmeldungen sind hier, wenn man die Größe des Stadtbezirks berücksichtigt, im Vergleich zu anderen Stadtteilen relativ unauffällig und treten vor allen in bestimmten Teilgebieten auf, wobei die Anzahl der Familiengerichtsfälle im Bezirk recht hoch ist.

Der nördliche Bereich von Königswiesen Süd und der westliche Teil von Kumpfmühl liegen noch im Einzugsbereich des Jugendzentrums Königswiesen. Die anderen Gebiete haben keinen Zugang zur kommunalen und professionellen offenen Kinder- und Jugendarbeit. Allerdings betreiben in dem Bezirk die DPSG und PSG in St. Wolfgang und die DPSG Kirchturm St. Josef sowie die Jugendfeuerwehr aktiv verbandliche Jugendarbeit. Darüber hinaus sind die Sportvereine Ziegetsdorf, TUS Süd und ESV 27 in dem Stadtteil aktiv.

Ein Teil der Jugendlichen, die am östlichen Rande von Kumpfmühl wohnen und die Wolfgangsschule besuchen, nutzt auch die Angebote des Jugendzentrums Arena. Die Altersstruktur und der Bedarf im Stadtteil müssen gut in Blick gehalten werden, um rechtzeitig zu reagieren, falls es einer weiteren Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bedarf.

5.14 Stadtbezirk Großprüfening – Dechbetten – Königswiesen

14 Großprüfening, Dechbetten, Königswiesen Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regensburg in %	Anteil SB1 an Regensburg in %
Einwohner	7 859	100	164 811	100	4,8
Minderjährige 0 – 17 Bevölkerungszahl 0 – 21	1 203	15,3	22 077 33 057	13,4	5,4
unter 3 Jahre	163	2,1	4 267	2,6	3,8
3 – 5 Jahre	156	2,0	3 718	2,3	4,2
6 – 9 Jahre	289	3,7	4 731	2,9	6,1
10 – 14 Jahre	389	4,9	5 687	3,4	6,8
15 – 17 Jahre	206	2,6	3 687	2,2	5,6
18 – 20 Jahre	431	5,5	6 877	4,2	6,3
21 – 24 Jahre	879	11,2	14 531	8,8	6,0
25 – 29 Jahre	755	9,6	18 531	11,2	4,1
Alleinerziehende**	124	3,0	2 838	3,1	4,4
Ausländer	1 288	16,4	25 112	15,2	5,1
Arbeitslose	116		2 764		4,2
Empfänger von Grundsicherung nach SGB II***	330		7 702		4,3
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	50				
Hilfen/100 junge Menschen	2,7				
Gefährdungsmeldungen	13				
Gefährdungsmeldungen/100 Minderjährige	1,1				
Familiengerichtsfälle	18				
Familiengerichtsfälle/100 Minderjährige	1,5				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.14.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 14 Großprüfening – Dechbetten – Königswiesen

Einrichtung: Jugendzentrum Königswiesen
Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Stadt Regensburg
Adresse: Dr.-Gessler-Straße 22

<p>Personal: 4 sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 113 Wochenarbeitsstunden, Ehrenamtliche</p> <p>Zielgruppe: Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 20 Jahren, vereinzelt auch 20- bis 27-Jährige</p>	<p>Angebotsarten: Offener Betrieb, Kurse und Workshops (z. B. Töpfern, Kochen, DJ- Kurs, Bandarbeit, Hip Hop etc.), Turniere und Sportangebote (Fußball, Parkour, Skaten etc.), Feste etc.</p> <p>Bedarf, den die Fachkräfte sehen: Die Kinder und Jugendlichen brauchen Erwachsene als lockere Ansprechpartner, Gruppenaktivitäten, betreute Angebote in einem geschützten Rahmen für Kinder, Kurse, aber auch mehr nicht verplante Zeit, Freiraum, in dem sich die Kinder mit anderen treffen können.</p>	<p>Öffnungszeiten: Di.: 15 bis 18:00 Uhr Mi. und Do.: 15 bis 20 Uhr Fr.: 14 bis 21 Uhr Sa.: 15 bis 18 Uhr</p> <p>Raumausstattung: DJ-Anlage, Küche, Gruppenräume, Disco etc.</p> <p>Einzugsbereich: Großprüfening, Dechbetten, Königswiesen, teilweise Kumpfmühl, Ziegetsdorf, Neuprüll</p>
---	---	--

Tabelle 05.14.02: Jugendzentrum Königswiesen

Einrichtung: Intensiv-Hausaufgabenbetreuung Grundschule Königswiesen
Träger: Evangelische Jugendsozialarbeit Regensburg (EJSA), Hemauer Straße 20a
Adresse Einsatzstelle: Grundschule Königswiesen

<p>Personal: 3 pädagogische Fachkräfte mit insgesamt 46 Wochenstunden, Ehrenamtliche</p> <p>Zielgruppe: Kinder von 6 bis 10 Jahren Mehr als 75 % Migrationshintergrund, Schulschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, auffällig hoher Medienkonsum, über 50 % in beengten Wohnverhältnissen</p>	<p>Angebotsarten: Intensive Hausaufgabenbetreuung, Sprachförderung, individuelle Förderangebote, Vermittlung von Lerntechniken, Ausflüge, Gruppenpädagogische Angebote, Sport und Spiel, kreative Angebote, Beratung und Einzelfallhilfe</p> <p>Bedarf, den die Fachkräfte sehen: Förderung und Begleitung im schulischen Bereich, Förderung im sozial-emotionalen Bereich</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo. – Do.: 11 bis 16 Uhr</p> <p>Raumausstattung: Klassenzimmer, Elternsprechzimmer, Differenzierungsraum, Essenzimmer</p> <p>Einzugsbereich: Grundschule Königswiesen</p>
--	--	---

Tabelle 05.14.03: Intensiv-Hausaufgabenbetreuung Grundschule Königswiesen

Sozialräumliche Betrachtung

Im Stadtbezirk Großprüfening – Dechbetten – Königswiesen leben fast 8 000 Menschen, ca. 1 200 davon sind Minderjährige. Die Lebensbedingungen sind unterschiedlich. In Dechbetten und Großprüfening gibt es viele Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser mit eigenen Gärten. In Königswiesen überwiegt der Geschosswohnungsbau. Das Quartier in der Friedrich-Ebert-Straße ist das einzige „Hochhausviertel“ in Regensburg. Die Familien wohnen hier eng und es mangelt an attraktiven Aufenthalts- und Spielflächen für Kinder und Jugendliche. Positiv ist, dass das Jugendzentrum Königswiesen von diesem Quartier aus gut zu erreichen ist. Die sozialen Indikatoren sind im Bezirk insgesamt unauffällig und liegen ungefähr im städtischen Durchschnitt.

In Hinblick auf die Jugendhilfe und auch die anderen sozialen Indikatoren ist Königswiesen deutlich mehr belastet als die anderen Teilgebiete. Das Amt für Jugend und Familie plant hier auf Grund der sozialen Belastung ein Stadtteilprojekt. An der Grundschule Königswiesen gibt es eine Intensivhausaufgabenbetreuung. Dort werden benachteiligte Kinder, zumeist mit Migrationshintergrund und Schulschwierigkeiten, besonders gefördert. Aktive Vereine im Stadtteil sind der ESV 1927 Regensburg sowie der SV Prüfening. In der Nähe der Bahngleise ist es dem Skateverein SPOT Regensburg e.V. und dem Parkourverein mit Förderung durch die Stadt gelungen, eine Halle für Skaten, BMX und Parkour zu verwirklichen. Die Halle bietet Jugendlichen aus dem ganzen Stadtgebiet die Möglichkeit, diese Trendsportarten wetterunabhängig durchzuführen. Das Jugendzentrum Königswiesen kann die Jugendlichen und Kinder im Bezirk verhältnismäßig gut erreichen. Allerdings würden die Fachkräfte gerne die Zahl der jugendlichen Besucher über 14 Jahren und vor allem auch der Mädchen gerne noch erhöhen. Das Gebäude des Jugendzentrums muss neu gebaut werden, der Neubau beginnt voraussichtlich im Jahr 2020.

5.15 Stadtbezirk Westenviertel

15 Westenviertel Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	27 898	100	164 811	100	16,9
Minderjährige 0 – 17	3 571	12,8	22 077	13,4	16,2
Bevölkerungszahl 0 – 21			33 057		
unter 3 Jahre	691	2,5	4 267	2,6	16,2
3 – 5 Jahre	566	2,0	3 718	2,3	15,2
6 – 9 Jahre	760	2,7	4 731	2,9	16,1
10 – 14 Jahre	911	3,3	5 687	3,4	16,0
15 – 17 Jahre	643	2,3	3 687	2,2	17,4
18 – 20 Jahre	961	3,4	6 877	4,2	14,0
21 – 24 Jahre	1 728	6,2	14 531	8,8	11,9
25 – 29 Jahre	2 523	9,0	18 531	11,2	13,6
Alleinerziehende**	453	2,9	2 838	3,1	16,0
Ausländer	3 281	11,8	25 112	15,2	13,1
Arbeitslose	314		2 764		11,4
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	671		7 702		8,7
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	103				
Hilfen/100 junge Menschen	2,2				
Gefährdungsmeldungen	35				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	1,0				
Familiengerichtsfälle	83				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	2,3				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.15.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 15 Westenviertel

Einrichtung: Jugendtreff Don Bosco Zentrum Regensburg

Träger: Salesianisches Don Bosco Deutschland

Adresse: Hans-Sachs-Straße 4

Personal:

2 sozialpädagogische
Fachkräfte mit insgesamt
58,5 Wochenstunden,
Ehrenamtliche

Zielgruppe:

Mädchen und Jungen im
Alter von 8 bis 20 Jahren
junge Erwachsene
von 20 bis ca. 27 Jahre
Bis zu 50 % Gymnasiasten,
auch FOSler und BOSler,
unter 25 % Mittelschüler

Angebotsarten:

Offener Betrieb, Funball,
Bewegung, Sport, Volleyball

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

Möglichkeiten, sich spielerisch im
Sport zu messen, Bestätigung

Einzugsbereich:

Innerer Westen, Gebiet zwischen Hans-Sachs-Straße,
Weinweg, Hochweg, Gumpelshaimer Straße, Boessnerstraße

Öffnungszeiten:

Mo. – Do.: 15 bis 22 Uhr
Fr.: 18.30 bis 22 Uhr

Raumausstattung:

Spielzimmer mit Bar,
Turnhalle, Fitnessraum,
Kreativraum, Sportplatz,
Außenflächen

Tabelle 05.15.02: Jugendtreff Don Bosco Zentrum Regensburg

Einrichtung: Deutsches Erwachsenenbildungswerk Regensburg

Träger: Deutsches Erwachsenenbildungswerk gemein. GmbH

Adresse: Herman-Köhl-Straße 3

Personal:

8 pädagogische Fachkräfte mit
insgesamt 240 Wochenstunden,
1 Leitung mit 39 Wochenstun-
den und eine Verwaltungskraft
mit 39 Wochenstunden,
8 Lehrkräfte Deutsch als Fremd-
sprache mit 180 Wochenstun-
den, Honorarkräfte

Angebotsarten:

Hausaufgaben- und Freizeit-
betreuung, Elternarbeit, Beratung,
Ausflüge und Ferienfreizeiten
im Rahmen der Betreuung,
DaZ-Förderung; Mittagsbetreuung

Bedarf, den die Fachkräfte sehen:

noch mehr sozialpädagogische
Betreuung, Individualbetreuung

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7 bis 18 Uhr
samstags 14-tägig:
9 bis 16 Uhr

Raumausstattung:

Schulungsräume

Einzugsbereich:

gesamtes Stadtgebiet

Zielgruppe:

Jugendliche ab 13 Jahre und junge Erwachsene auch über 25 Jahre, Merkmale: sprechen zum größ-
ten Teil kaum Deutsch, ca. die Hälfte ohne Ausbildungsplatz, 25 – 50 % Verhaltensauffälligkeiten,
gesundheitliche Probleme, häufiges Schulschwänzen und hoher Medienkonsum, ca. 50 % Flücht-
linge, ca. 50 % in beengten Wohnverhältnissen und sozial schwache Familien, lernschwache 16 bis
17-Jährige in Schulen werden laut Aussage der Fachkräfte nicht ausreichend erreicht.

Tabelle 05.15.03: Deutsches Erwachsenenbildungswerk Regensburg

Sozialräumliche Betrachtung

Das Westenviertel ist der größte Stadtbezirk in Regensburg und wird in naher Zukunft durch das
Neubaugebiet Dörnberg-Quartier und die städtebauliche Nachverdichtungen noch stark an-
wachsen.

Die Wohngebiete hier sind überwiegend hochpreisig. Es gibt Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser, ein nicht unbeachtlicher Anteil der besonders hochpreisigen Einfamilienhäuser besitzt große eigene Gärten. Aufgrund der besonders gehobenen Wohnlage gilt das Westenviertel bei vielen Regensburgern als sozial unbelastet.

Die Daten zeigen allerdings, dass hier soziale Indikatoren wie die Anzahl von Alleinerziehenden, die Zahl der Arbeitslosen und die Zahl der Empfänger von Grundsicherung etc. tatsächlich hoch sind (auch auf Grund der Größe des Bezirks). Auch wenn sich diese Zahlen, wenn man sie in prozentualen Anteilen zur Gesamtbevölkerung in diesem Bezirk sieht, stark relativieren, lässt sich die Tatsache, dass im Westenviertel auch viele sozial benachteiligte Menschen leben, nicht leugnen. Neben den vielen hochpreisigen Wohnungen gibt es hier auch sozialen Wohnungsbau mit engen Wohnverhältnissen und Flüchtlingsunterkünfte.

Der Stadtteil ist mit schönen Spiel- und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche ausgestattet und es gibt mit dem Donaupark und dem Stadtpark großzügige attraktive Grün- und Erholungsflächen. Im äußeren Westen bietet das Westbad attraktive Freizeitmöglichkeiten.

Im Westenviertel sind viele Vereine und Verbände aktiv. Hierzu gehören beispielsweise der TUS, der DJK Sportbund Regensburg e.V., die Regatta Gemeinschaft Regensburg e.V., der Regensburger Hockey- und Tennisclub, der Regensburger Ruderverein von 1898 e.V., die Regensburger Turnerschaft, SG Eintracht Dechbetten, SV Teppichwert Regensburg, die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG Herz Marien), KJG St. Bonifaz und die Malteser. Außerdem gibt es in den Pfarreien Herz Marien und Bonifaz eine aktive Jugendarbeit. Durch die auch für Kinder und Jugendliche gute verkehrliche Anbindung an die Altstadt können kulturelle und Bildungsangebote, wie z. B. Unterricht an der städtischen Musikschule, von Minderjährigen v. a. aus dem inneren Westenviertel gut genutzt werden.

Der freie Träger Don Bosco betreibt im inneren Stadtwesten einen Jugendtreff, welcher auch mit der Mittagsbetreuung des nahegelegenen Gymnasiums kooperiert. So kommt es, dass die Besucherstruktur hier einen größeren Anteil an Gymnasiasten aufweist als die der anderen Jugendzentren. Begrüßenswert ist es, dass der Jugendtreff beabsichtigt, noch mehr bildungsferne und sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in den Fokus zu nehmen. Gezielte Netzwerkarbeit mit dem Sozialpädagogischem Fachdienst, Schulen und sozialen Akteuren im Stadtteil und auch aufsuchende Jugendarbeit an den Orten, an denen sich die Zielgruppe aufhält, sollten dazu beitragen, auch diese Jugendlichen in den Treff zu integrieren. Mit dem Neubaugebiet Dörnberg-Quartier wird sich die Anzahl der Minderjährigen im Einzugsgebiet des Jugendtreffs deutlich erhöhen. Hier werden ca. 1300 neue Wohneinheiten geschaffen und das Amt für Stadtentwicklung rechnet mit einem zusätzlichen Einwohnerpotential von ungefähr 2400 Menschen. Neben sehr hochpreisigen Wohnungen wird hier auch sozialer Wohnraum geschaffen. Die Fachkräfte des Jugendtreffs müssen gezielt darauf hinarbeiten, die Kinder und Jugendlichen des Neubaugebietes in die vorhandenen Angebote zu integrieren.

Der äußere Westen ist zu weit vom Jugendtreff Don Bosco entfernt, um die dort ansässigen Kinder und Jugendlichen erreichen zu können. Hierfür braucht es gezielt einen eigenen Standort mit zusätzlichem Personal. Da viele Jugendliche im Westen gut in die verbandliche Jugendarbeit eingebunden sind, bedarf es trotz der hohen Anzahl von Minderjährigen keines großen Jugendzentrums. Vielmehr wäre im äußeren Westen eine Außenstelle des Jugendtreffs Don Bosco sinnvoll, welche einerseits personell an den Treff im inneren Westen angebunden sein sollte, andererseits einen eigenen Standort im äußeren Westen betreiben sollte. Eine geeignete Fläche hierfür mit Spiel- und Sportmöglichkeiten wurde bereits westlich der Wernerwerkstraße geschaffen. Um möglichst zeitnah eine Außenstelle zu eröffnen, sollte hier vorerst eine mobile und aufsuchende Arbeit platziert werden und mit Don Bosco über die Trägerschaft verhandelt werden.

5.16 Stadtbezirk Ober- und Niederwinzer – Kager

16 Ober- und Niederwinzer – Kager Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	1 004	100	164 811	100	4,3
Minderjährige 0 – 17	185	18,4	22 077	13,4	0,8
Bevölkerungszahl 0 – 21	219		33 057		
unter 3 Jahre	31	3,1	4 267	2,6	0,7
3 – 5 Jahre	32	3,2	3 718	2,3	0,9
6 – 9 Jahre	38	2,8	4 731	2,9	0,8
10 – 14 Jahre	53	5,3	5 687	3,4	0,9
15 – 17 Jahre	31	3,1	3 687	2,2	0,8
18 – 20 Jahre	34	3,4	6 877	4,2	0,5
21 – 24 Jahre	34	3,4	14 531	8,8	0,2
25 – 29 Jahre	56	5,6	18 531	11,2	0,3
Alleinerziehende**	17	3,4	2 838	3,1	0,6
Ausländer	77	7,7	25 112	15,2	0,3
Arbeitslose	9		2 764		0,3
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	14		7 702		0,2
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	2				
Hilfen/100 junge Menschen	0,9				
Gefährdungsmeldungen	1				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	2,0				
Familiengerichtsfälle	0				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	0,0				

Tabelle 05.16.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren
für den Stadtbezirk 16 Ober- und Niederwinzer – Kager

Sozialräumliche Betrachtung

Der Stadtbezirk Ober- und Niederwinzer und Kager ist ein besonders kleiner Bezirk mit knapp 1 000 Einwohnern. Die Zahl der Minderjährigen ist mit 185 entsprechend gering. Das Gebiet liegt am Rande der Stadt und ist eher dörflich geprägt. Sämtliche sozialen Indikatoren sind hier unauffällig. Die Freiwillige Feuerwehr betreibt hier verbandliche Jugendarbeit. Es gibt hier weder auf Grund der Anzahl der Minderjährigen noch auf Grund von sozialen Indikatoren Bedarf an Angeboten der kommunalen Jugendarbeit.

5.17 Stadtbezirk Oberisling – Graß

16 Ober- und Niederwinzer – Kager Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regensburg in %	Anteil SB1 an Regensburg in %
Einwohner	3 676	100	164 811	100	2,2
Minderjährige 0 – 17	612	16,6	22 077	13,4	2,8
Bevölkerungszahl 0 – 21	802		33 057		
unter 3 Jahre	128	3,5	4 267	2,6	3,0
3 – 5 Jahre	106	2,9	3 718	2,3	2,9
6 – 9 Jahre	111	3,0	4 731	2,9	2,3
10 – 14 Jahre	157	4,3	5 687	3,4	2,8
15 – 17 Jahre	110	3,0	3 687	2,2	3,0
18 – 20 Jahre	164	4,5	6 877	4,2	2,4
21 – 24 Jahre	275	7,5	14 531	8,8	1,9
25 – 29 Jahre	349	9,5	18 531	11,2	1,9
Alleinerziehende**	49	2,7	2 838	3,1	1,7
Ausländer	353	9,6	25 112	15,2	1,4
Arbeitslose	35		2 764		1,3
Empfänger von Grundsicherung nach SGB II***	70		7 702		0,9
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	16				
Hilfen/100 junge Menschen	2,0				
Gefährdungsmeldungen	3				
Gefährdungsmeldungen/100 Minderjährige	0,5				
Familiengerichtsfälle	8				
Familiengerichtsfälle/100 Minderjährige	1,3				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017, Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.17.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 17 Oberisling – Graß

Sozialräumliche Betrachtung

Der Stadtbezirk Oberisling-Graß liegt am südlichen Rand der Stadt und ist ländlich geprägt. Oberisling und Graß haben dörfliche Strukturen und sind von Grünflächen und landwirtschaftlich genutzten Feldern umgeben. Die ca. 3700 Einwohner leben schwerpunktmäßig in Einfamilienhäusern mit Gärten. Darüber hinaus stehen den Kindern auch öffentliche Spielplätze zur Verfügung. Es gibt hier verbandliche Jugendarbeit durch den SV Oberisling und die Freiwillige Feuerwehr, aber keine kommunale Jugendarbeit. Es gibt hier zwar vereinzelt Jugendhilfefälle, aber insgesamt gesehen sind die sozialen Indikatoren unauffällig. Die Zahl der Minderjährigen ist zu gering, als dass hier ein Jugendtreff eingerichtet werden könnte. Sinnvoller ist es, auf eine gute verkehrliche Anbindung für Kinder und Jugendliche an die anderen Stadtbezirke zu achten, damit sie die dortigen Angebote mitnutzen können.

5.18 Stadtbezirk Burgweinting

18 Burgweinting Merkmal (Daten 2017)	Anzahl	SB 01 Anteil in %	Regensburg insgesamt	Anteil in Regens- burg in %	Anteil SB1 an Regens- burg in %
Einwohner	11 096	100	164 811	100	6,7
Minderjährige 0 – 17	2 309	20,8	22 077	13,4	10,5
Bevölkerungszahl 0 – 21	2 742		33 057		
unter 3 Jahre	360	3,2	4 267	2,6	8,4
3 – 5 Jahre	360	3,2	3 718	2,3	9,7
6 – 9 Jahre	536	4,8	4 731	2,9	11,3
10 – 14 Jahre	646	5,8	5 687	3,4	11,4
15 – 17 Jahre	407	3,7	3 687	2,2	11,0
18 – 20 Jahre	423	3,8	6 877	4,2	6,2
21 – 24 Jahre	635	5,7	14 531	8,8	4,4
25 – 29 Jahre	799	7,2	18 531	11,2	4,3
Alleinerziehende**	255	5,6	2 838	3,1	9,0
Ausländer	1 318	11,9	25 112	15,2	5,2
Arbeitslose	142		2 764		5,1
Empfänger von Grund- sicherung nach SGB II***	478		7 702		6,2
Anzahl Jugendhilfen (ohne § 35a und UmF)	76				
Hilfen/100 junge Menschen	2,8				
Gefährdungsmeldungen	14				
Gefährdungsmeldungen/ 100 Minderjährige	0,6				
Familiengerichtsfälle	29				
Familiengerichtsfälle/ 100 Minderjährige	1,3				

Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 30.06.2017

** potentielle Haushalte (generiert nach der Methode KOSIS/HHGEN) zum Stand 31.05.2017

*** Quelle: Agentur für Arbeit, sozialversicherungspfl. Beschäftigte zum Stand März 2017,

Arbeitslose (SGB II u. III); Empf. v. Grundsicherung n. SGB II (bezogen auf Personen) jeweils zum Stand Juni 2017

Quellenangabe: Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik 09/2018, Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg,

Arbeitsmarktstatistik der BA Amt für Jugend und Familie

Tabelle 05.18.01: Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 18 Burgweinting

Einrichtung: Jugendzentrum Utopia
Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Stadt Regensburg
Adresse: Kirchfeldallee 2

<p>Personal: 3 sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt 117 Wochenstunden, Honorarkräfte</p> <p>Zielgruppe: Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 20 Jahren, vereinzelt auch 20- bis 27- Jährige, ca. 50 bis 75 % sprechen noch eine andere Muttersprache als Deutsch, ca. 50 % Mittelschüler, die anderen Grundschüler, 25 bis 50 % Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, 25 bis 50 % mit Verhaltensauffälligkeiten und Übergewicht, 50 bis 75% auffällig hoher Medienkonsum, 25 bis 50 % auffällig hoher Alkoholkonsum, ca. die Hälfte aus beengten Wohnverhältnissen und mehr als 50 % aus sozial schwachen Familien</p>	<p>Angebotsarten: Offener Betrieb, Kurse und Workshops (z. B. Töpfern, Kochen, DJ-Kurs, Bandarbeit, Hip- Hop etc.), Offener Treff für die Otto-Schwerdt-Mittelschule, Kletterprojekte mit der Grundschule, Offener Treff mit Kooperation der Offenen Behindertenarbeit, Turniere und Sportangebote (Fußball, Parkour etc), Feste und Tag der offenen Tür etc.</p> <p>Bedarf, den die Fachkräfte sehen: Die Kinder und Jugendlichen brauchen Erwachsene als lockere Ansprechpartner, Gruppenaktivitäten, betreute Angebote in einem geschützten Rahmen für Kinder, Kurse, aber auch nicht verplante Zeit und Freiraum, in dem sich die Kinder mit anderen treffen können.</p>	<p>Öffnungszeiten: Di.: 16 bis 19 Uhr Mi. und Do.: 16 bis 20 Uhr Fr. und Sa.: 15 bis 21 Uhr</p> <p>Raumausstattung: Küche, Spiel- und Bewegungs- bzw. Disko-Billard Halle, Kommunikationszone, Küche, Bandraum, Werkstatt, Tanz und Bewegungsraum, Ruhe/Medienraum, Außenflächen</p> <p>Einzugsbereich: Schwerpunkt Burgweinting</p>
---	--	--

Tabelle 05.18.02: Jugendzentrum Utopia

Einrichtung: Hausaufgabenbetreuung GRIPS
Träger: Amt für kommunale Jugendarbeit, Stadt Regensburg
Adresse: Kirchfeldallee 2

<p>Personal: pädagogische Fachkraft mit 13 Wochenstunden</p> <p>Zielgruppe: Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, 50 bis 75 % mit Migrationshintergrund, 25 bis 50 % Schulschwierigkeiten, 50 % Verhaltensauffälligkeiten, ca. 50 % armutsgefährdete Familien/arbeitslose Eltern und Eltern, die kaum Deutsch sprechen</p>	<p>Angebotsarten: Intensiv-Hausaufgabenbetreuung mit individueller Förderung, Freizeitgestaltung</p> <p>Bedarf, den die Fachkraft sieht: Es braucht viel Aufmerksamkeit, Zuwendung und Zuhören sowie eine Lernumgebung, die das Kind und seine Lebenswelt miteinbezieht, außerdem individuell angepasstes Lernmaterial, Anerkennung und Wertschätzung von Fähigkeiten und Fortschritten.</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo. – Fr.: 14 bis 16 Uhr</p> <p>Raumausstattung: Hausaufgabenraum, Mitnutzung im JUZ Utopia: Küche, Tanzraum, Ruheraum, Kommunikationszone, Außenflächen</p> <p>Einzugsbereich: Stadtteil Burgweinting</p>
---	--	---

Tabelle 05.18.03: Hausaufgabenbetreuung GRIPS

Sozialräumliche Betrachtung

Der Stadtbezirk Burgweinting ist sehr unterschiedlich geprägt. Hier gibt es Wohngebiete mit viel sozialem Wohnungsbau, engen Wohnverhältnissen, hohem Migrationsanteil, vermehrt sozialen Problemlagen und teilweise auch bildungsfernen Bewohnern. Die sozialen Indikatoren, unter anderem auch Jugendhilfefälle, sind in manchen Teilgebieten relativ hoch.

Gleichzeitig gibt es in Burgweinting auch viele Quartiere mit vorwiegend Einfamilienhäusern bzw. Reihenhäusern mit eigenen Gärten. Vor allen in den neueren Wohnquartieren westlich der Obertraublinger Straße gibt es für Kinder und Jugendliche sehr attraktive und großzügige Spiel- und Bewegungsflächen. Außerdem stehen den Bewohnern mit dem Aubachpark attraktive Grünflächen mit hohem Erholungswert zur Verfügung. Im Neubaugebiet NWIII wurde ebenfalls viel Wohnraum v. a. für Familien geschaffen, wobei das Quartier hier recht eng und dicht bebaut wurde. Ein weiterer Spielplatz für dieses Gebiet soll in Kürze gebaut werden.

Die Chancen und Problemlagen der Kinder und Jugendlichen in dem Stadtteil sind – so wie auch die Wohngebiete – sehr unterschiedlich. Hier gibt es Familien, die ihre Kinder von klein auf stark fördern und auch alle Hobbys und Interessen der Kinder finanzieren können. Gleichzeitig leben in Burgweinting Kinder und Jugendliche, die schon aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse schulisch abgehängt und sowohl finanziell als auch sozial deutlich benachteiligt sind.

Die soziale Infrastruktur in Burgweinting ist sehr gut ausgebaut und die Einrichtungen arbeiten gut vernetzt. Es braucht hier keine zusätzlichen Einrichtungen.

Das Amt für kommunale Jugendarbeit betreibt an der Kirchfeldallee das Jugendzentrum Utopia, welches gerne und gut von den Kindern und Jugendlichen des Stadtteils genutzt wird. Ein Großteil der Besucher und Besucherinnen, welche das Jugendzentrum besuchen, hat Migrationshintergrund und ca. die Hälfte von ihnen stammt aus sozial schwachen Familien. Die Angebote des Jugendzentrums werden zwar von allen Altersgruppen genutzt, die Fachkräfte würden aber gerne noch mehr Jugendliche über 13 Jahre erreichen. Um gerade auch sozial benachteiligte Jugendliche noch besser zu erreichen, wird empfohlen, weiterhin mit dem Sozialpädagogischen Fachdienst und z. B. auch mit Erziehungsbeistandsschaften zu kooperieren. Das Jugendzentrum kooperiert mit der Offenen Behindertenarbeit (OBA), um das Thema Inklusion voranzutreiben. Durch eine enge Zusammenarbeit mit Flüchtlingseinrichtungen werden geflüchtete Jugendliche in den Jugendtreff integriert.

6. Maßnahmenempfehlungen

6.1 Versorgung im ganzen Stadtgebiet

Ziel: Die Angebote der kommunalen Jugendarbeit sollen dem Bedarf quantitativ angemessen sein und auch bei wachsenden Zahlen der Minderjährigen und wachsenden Anforderungen an die Jugendarbeit in der Stadt zuverlässig den Bedarf der Kinder und Jugendlichen abdecken.

Handlungsfeld: Anpassung der Angebote an die wachsende Stadt und den wachsenden Bedarf. Eine große Herausforderung für Regensburg ist derzeit und auch in den kommenden Jahren, die Angebote der kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit quantitativ an die stark wachsende Bevölkerung anzupassen.

Im Februar 2019 gab es in Regensburg acht Jugendzentren. Das neueste dieser Jugendzentren wurde im Jahr 2012 eröffnet. Regensburg hatte zu diesem Zeitpunkt 153 800 Einwohner. Bis zum Sommer 2018 war die Stadt um ca. 14 000 Einwohner gewachsen. Die Anzahl der Jugendzentren und der Fachkräfte in diesen Einrichtungen blieb jedoch gleich. Nur das Jugendcafé der EJSa hat eine geringe Stellenerweiterung bekommen. Viele große, neue Baugebiete sind momentan bzw. in absehbarer Zeit in Planung, teilweise wurde mit dem Bau schon begonnen. Hierzu gehören beispielsweise das Dörnberg-Quartier im Westenviertel (Einwohnerpotential von ca. 2 400 Menschen), das Nibelungen-Quartier und das Gebiet an der Otto-Hahn-Straße am Galgenberg (zusammen ein Einwohnerpotential ca. 3 250 Personen), der Brandlberg (ca. Potential von 1 200 Einwohnern), Burgweinting und auch die Potentiale an der Prinz-Leopold-Kaserne und dem Lerag Gelände (zusammen Einwohnerpotential von ca. 1 800 Personen).

Die kommunale Jugendarbeit muss, um das Niveau des alten Versorgungsgrades von 2012 zu halten, dringend dem jetzigen Bevölkerungsstand angepasst werden und sukzessive angemessen mit dem Bevölkerungswachstum erweitert werden. Der Ausbau der Offenen Kinder- und Jugendarbeit muss so erfolgen, dass sowohl regulär die Bereiche mit einer besonders hohen Anzahl von Minderjährigen abgedeckt als auch Gebiete mit besonders hoher sozialer Belastung und vermehrten Jugendhilfen erreicht werden. Die Auswertung der Daten der einzelnen Stadtbezirke zeigt, dass die zwei Gebiete mit den meisten Kindern und Jugendlichen und der östliche Bereich des Kasernenviertels überhaupt nicht im Einzugsgebiet einer Einrichtung liegen.

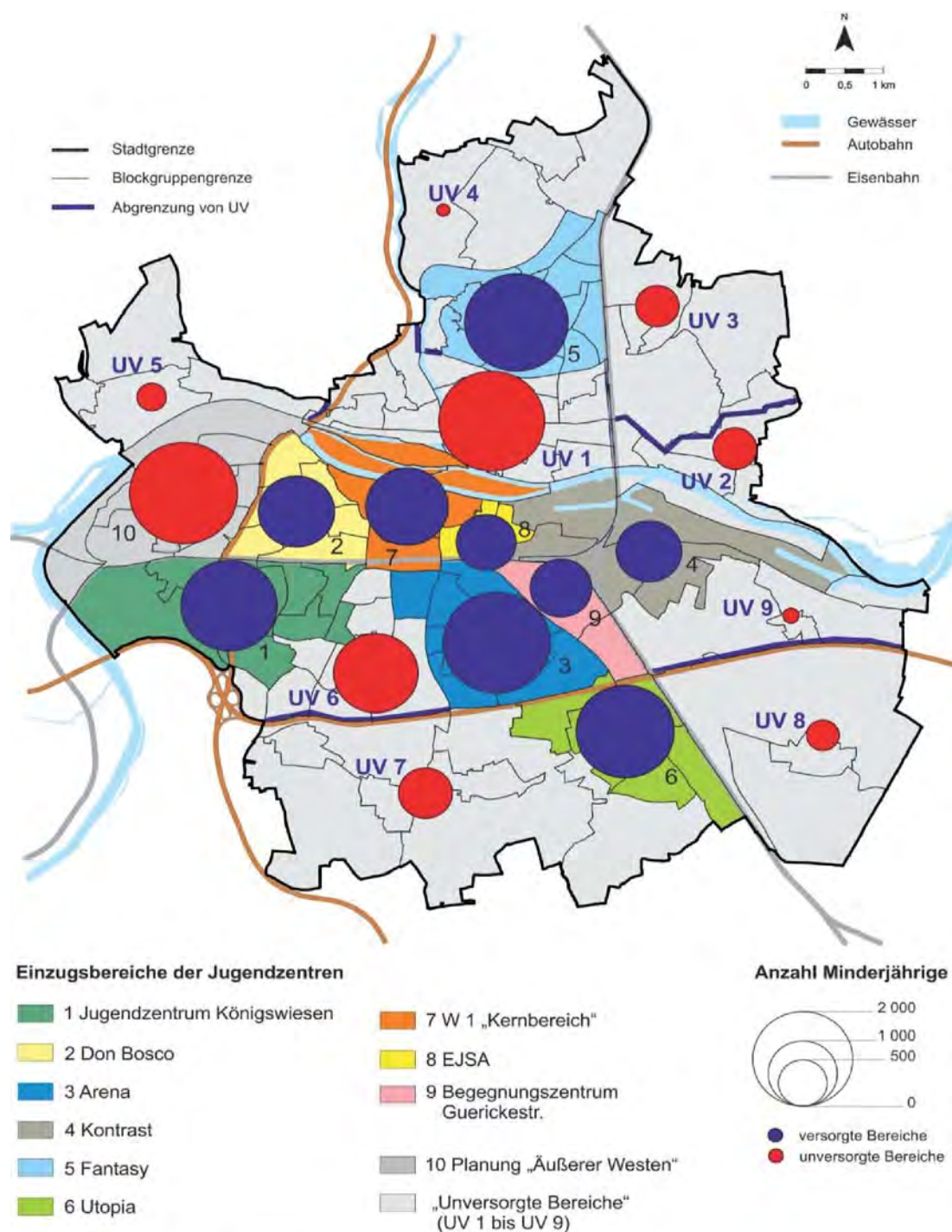


Abbildung 06.01.01: Einzugsgebiete der Jugendzentren und unversorgte Bereiche nach Anzahl der Minderjährigen in den Einzugsbereichen

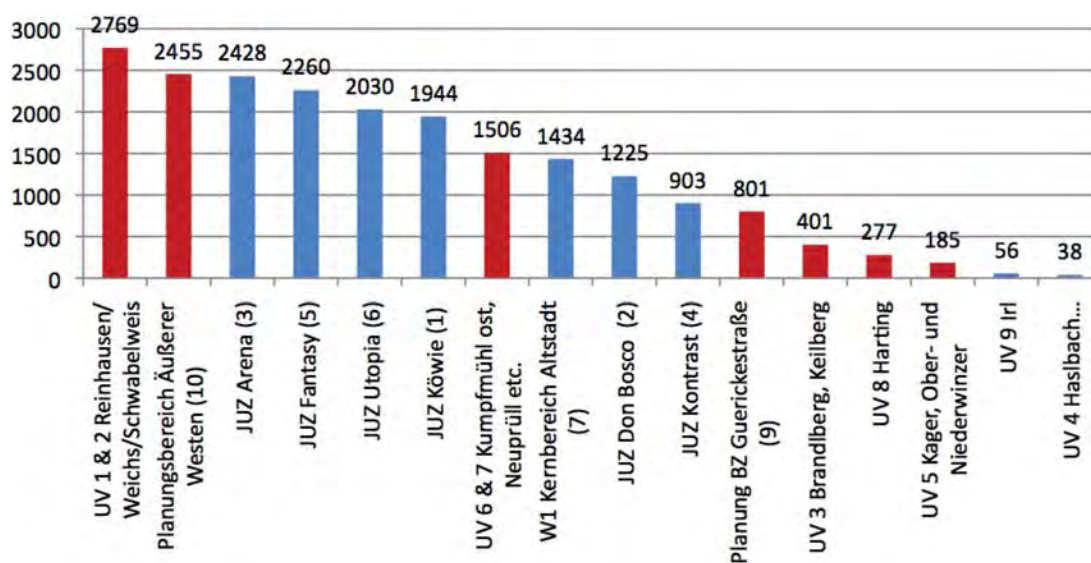


Abbildung 06.01.02: Einzugsgebiete und unversorgte Bereiche nach Anzahl der Minderjährigen
Die roten Säulen zeigen die unversorgten Bereiche.
Die blauen Säulen zeigen die Einzugsbereiche der vorhandenen Einrichtungen.

Maßnahmenempfehlungen: Schaffen zusätzlicher Einrichtungen der Offenen Kommunalen Jugendarbeit (OKJA)

Nach aktueller Datenlage müssen konsequenterweise möglichst zeitnah Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit angemessener Personalausstattung in den Bereichen zwischen Landshuter Straße und Bahnlinie, im äußeren Westen und im Gebiet Reinhausen mit Weichs und Schwabelweis geschaffen werden (siehe auch Kapitel 5.7, 5.8, 5.9, 5.11 und 5.15).

Ein erster Schritt hierzu wird die bereits fest eingeplante Einrichtung des Begegnungszentrums (BZ) mit Jugendzentrum an der Guerickestraße sein.

Im äußeren Westen muss zeitnah ein Jugendtreff entstehen, der bestenfalls personell an den Jugendtreff Don Bosco angebunden wird (siehe Kapitel 5.15).

Um den besonderen Bedarf in Reinhausen und Weichs abzudecken, müssen dringend geeignete Flächen bzw. Räumlichkeiten gesucht werden. Es soll überprüft werden, ob im Zuge der Sanierung des Werner-von-Siemens-Gymnasiums sinnvoll Räumlichkeiten geschaffen werden könnten. Auch wäre ein Standort am westlichen Teil des Gewerbeparks geeignet oder evtl. eine Anmietung von Räumlichkeiten in Erwägung zu ziehen.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit Stabsstelle Schulentwicklung und Schulbau, Stadtplanungsamt, Amt für Stadtentwicklung

Maßnahmenempfehlung: Außenstellen und Erweiterung von vorhandene Einrichtungen

Die Nachverdichtung der Stadt und das damit verbundene Bevölkerungswachstum in verschiedenen Stadtteilen, wie z. B. in Brandlberg, müssen dringend im Auge behalten werden. Bei Bedarf müssen auch weitere Standorte der OKJA geschaffen werden. Hier wäre es sinnvoll, über Erweiterungen der vorhandenen Jugendzentren mit Außenstellen nachzudenken, um die Quartiersorientierung zu stärken. Die Umsetzung ist jedoch nur mit Stellenerweiterungen möglich.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung: Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler in der Altstadt

In der Altstadt halten sich viele Jugendliche auf, und davon wünscht sich ein Teil Aufenthaltsmöglichkeiten ohne Konsumzwang. Es soll geprüft werden, ob mit fachlicher Unterstützung die Infrastruktur des W1 genutzt werden kann. Eine wichtige Rolle soll hierbei die Beteiligung der Zielgruppe selbst spielen, so dass diese über den Charakter des Angebotes mitentscheiden und auch wichtige Dienste in einem Schülercafé übernehmen kann. Für die hierfür benötigten zusätzlichen Öffnungszeiten muss das Fachpersonal angemessen aufgestockt werden.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit dem Jugendbeirat

Im Zuge der Planungen für das Gebiet Albertstraße, Ernst- Reuter-Platz und Bahnhofsvorplatz ist zu prüfen, ob es hier sinnvoll ist, in unmittelbarer Nähe zum öffentlichen Nahverkehr einen kleinen, attraktiven Aufenthaltsraum für Schüler und Schülerinnen zu schaffen. Dieser Raum soll dazu dienen, im geschützten Rahmen ihre Wartezeiten zu verkürzen. Die Schülerinnen und Schüler können mit den Hausaufgaben beginnen oder sich mit Freunden treffen. Solch ein „Schülercafé“ könnte als Außenstelle einer der vorhandenen Einrichtungen der Innenstadt betrieben werden.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit dem Jugendbeirat

Maßnahmenempfehlung: Bedarfsgerechte Personalausstattung des Spielbusses

Auf die gewachsenen Kinderzahlen reagiert die Stadt mit einer Verlegung des Spielbusses in das geplante neue Begegnungszentrum in der Guerickestraße und mit einer Personalaufstockung ab Eröffnung des Begegnungszentrums. Angesichts der geplanten zusätzlichen Baugebiete und den damit voraussichtlich einhergehenden steigenden Zahlen der Minderjährigen muss der Bedarf auch zukünftig in Blick behalten werden und das Personal gegebenenfalls noch weiter aufgestockt werden.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung: Intensivhausaufgabenbetreuung

Das Angebot der intensiven Hausaufgabenbetreuung der Lerninsel und durch Schul-Fit ist für den Südosten der Stadt nicht ausreichend. Bereits in den letzten Jahren konnten nicht alle Kinder, die einen Platz gebraucht hätten, versorgt werden. Bis zum Mai 2019 sollen im Neubaugebiet „Nibelungenquartier“ 715 neue Wohnungen entstehen. Ein Teil hiervon ist geförderter Wohnraum. Das neue Nibelungenquartier hat ein Einwohnerpotential von ca. 2500 Menschen⁴⁸. Das Stadtteilprojekt Süd wird bereits jetzt verstärkt um Unterstützung angefragt, da vermehrt Familien mit Jugendhilfebedarf (Risikofamilien) diese Wohnungen beziehen. Die Fachkräfte des Amtes für Jugend und Familie und des Amtes für kommunale Jugendarbeit stellen hier bereits jetzt einen deutlich erhöhten Bedarf an Plätzen in einer intensiven Hausaufgabenbetreuung fest. Dieser wird durch die zu erwartenden Zuzüge noch steigen. Hierauf muss zeitnah mit dem Ausbau der intensiven Hausaufgabenbetreuung um eine weitere Gruppe mit acht Plätzen im Bereich Nibelungenquartier reagiert werden.

Zusätzlich werden an der Otto-Hahn-Straße und an der Benzstraße weitere Neubaugebiete geplant, in die voraussichtlich auch einige sozial schwache Familien einziehen werden. Der Bedarf muss beobachtet werden und, wenn erforderlich, muss darauf rechtzeitig mit einem weiteren Ausbau der intensiven Hausaufgabenbetreuung reagiert werden.

Bei weiterem Bedarf z. B. im Westen oder der Altstadt wäre das Michlstift ein geeigneter Ort, um noch eine weitere Hausaufgabenbetreuung anzubieten.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

6.2 Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungen und inhaltliche Weiterentwicklung der kommunalen Jugendarbeit

Ziel: Die gesellschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen sowie der Bedarf bei Kindern und Jugendlichen werden inhaltlich von geschulten Fachkräften angemessen professionell aufgegriffen.

Handlungsfeld: Anpassung an gesellschaftliche Entwicklung sowie inhaltliche Weiterentwicklung der Offenen Kinder und Jugendarbeit

Die gesellschaftlichen Veränderungen haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass bestimmte Themen stärker in den Fokus geraten sind als zuvor. So wird nun von den Fachkräften der kommunalen Jugendarbeit, zusätzlich zu den Aufgaben der klassischen kommunalen Jugendarbeit, immer mehr erwartet. Sie sollen einen wichtigen Beitrag zu Themen wie beispielsweise Inklusion, Gender, Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die Umsetzung der UN-Kinderrechte, die heutige Mediennutzung durch Minderjährige, Teilhabe und Chancen für benachteiligte Kinder und Jugendliche und die Integration von Flüchtlingen leisten. Dies stellt faktisch eine zusätzliche quantitative und qualitative Erweiterung der Aufgaben der kommunalen Jugendarbeit dar. Dafür braucht es konsequenterweise zusätzliches Personal und gezielte Schulungen für die Fachkräfte. Es wird empfohlen, die Fachkräfte der freien und der städtischen Träger hier mit Fortbildungen zum Thema Inklusion gezielt zu unterstützen.

48) Schätzung des Amtes für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik

Maßnahmenempfehlung: Weiterentwicklung im Handlungsfeld Partizipation

Bezüglich der Partizipation von Kindern und Jugendlichen wird empfohlen, dass neben der alltäglichen Partizipation in den Einrichtungen, z. B. zur Angebots- und Hausgestaltung, mit den Kindern und Jugendlichen auch vermehrt lebensweltorientiert gearbeitet wird. Zusätzlich soll mit dem Jugendbeirat und den Kinderberatern zusammengearbeitet werden. Kinder und Jugendliche sollen über die Kinderrechte und auch besonders über ihre Mitspracherechte und Partizipationsmöglichkeiten in Regensburg aufgeklärt werden. Das bedeutet, dass die Fachkräfte bewusst nicht nur Interesse an den Lebensumständen der Jugendlichen zeigen, sondern der Zielgruppe auch helfen, mit ihren Anliegen und Interessen in der Stadtgesellschaft wahrgenommen zu werden. So kann beispielsweise aufgezeigt werden, wie sich Kinder Gehör verschaffen können, wenn private Spielplätze in der Nähe ihrer Wohnungen abgebaut werden, und eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Jugendbeirat kann Jugendlichen im Stadtteil die Möglichkeit geben, Anliegen einzubringen und gemeinsam mit dem Jugendbeirat und dessen Budget eigene Projekte für Jugendliche in den Stadtteilen umzusetzen. Die Fachkräfte sollen auch bezüglich der Qualitätsanforderungen gemäß SGB VIII §79 für die Sicherung der Rechte der Kinder und Jugendlichen fortgebildet werden. Alle Einrichtungen werden verpflichtet, sich in ihrem Konzept gezielt mit diesem gesetzlichen Auftrag auseinander zu setzen und ein angemessenes Beschwerdemanagement für Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen zu entwickeln.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung: Inklusion in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit stärken

In Bezug auf die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung gibt es in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit noch Verbesserungsmöglichkeiten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es nicht ausreicht, dass Einrichtungen sagen, dass bei ihnen alle Kinder und Jugendlichen willkommen sind. Vielmehr braucht es eine gezielte konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion. Die Einrichtungen müssen auf Menschen mit Behinderung mit Hilfe der entsprechenden Fachstellen und Verbände zugehen, helfen Hemmschwellen abzubauen und die Interessen dieser Zielgruppe in Erfahrung zu bringen. Das Jugendzentrum Utopia kann hier mit seiner engen Kooperation mit der offenen Behindertenarbeit als Vorbild für die anderen Einrichtungen dienen.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung: Verantwortungsvoller Umgang mit modernen digitalen Medien

Viele Einrichtungen gaben an, dass ihre Zielgruppe einen Besorgnis erregenden, auffällig hohen Medienkonsum betreibt. Hier wäre dringend mehr Medienpräventionsarbeit nötig. Zuständig für die Medienprävention und den Medienschutz ist die Jugendschutzstelle. Die Einschätzung der Fachkräfte der kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit hat gezeigt, dass die Angebote der Jugendschutzstelle zum Thema Medienschutz noch nicht ausreichen. Die Nutzung moderner Medien spielt eine immer größere Rolle bei Kindern und Jugendlichen. Die Jugendbefragung hat gezeigt, dass vor allem benachteiligte Minderjährige digitale Medien in zeitlich großen Umfang nutzen und dringend Unterstützung bräuchten, um einen verantwortungsvollen Umgang zu erlernen. Es wird vorgeschlagen, das Angebot der Jugendschutzstelle angemessen auszuweiten, um den Bedarf besser abdecken zu können und auch medienpädagogische Angebote in Kooperation mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durchzuführen. Das Personal der kommunalen

Jugendarbeit muss zu den Grundlagen von aktuellen medienpädagogischen Themen fortgebildet und darüber informiert werden.

Das Spielhaus im Mehrgenerationenhaus wird ab Herbst 2019 zu einem medienpädagogischen Zentrum für Kinder erweitert und soll ebenfalls medienpädagogische Angebote für Kinder anbieten. Diese werden natürlich mit der Jugendschutzstelle abgesprochen und sprechen auch eine jüngere Zielgruppe an.

Verantwortlich: Jugendschutzstelle des Amtes für Jugend und Familie,
Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung: Stärkung der gendersensiblen Arbeit

Nach wie vor ist es wichtig, in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und auch in der Jugendsozialarbeit gendersensibel zu arbeiten. Es gibt bereits ein Netzwerk (AK Mädchenarbeit), welches Fachkräften die Möglichkeit bietet, sich zum Thema „Mädchenarbeit“ auszutauschen, gegenseitig zu unterstützen und gemeinsame Projekte durchzuführen. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit wird weniger von Mädchen genutzt als von Jungen. In den Einrichtungen muss weiterhin gezielte Mädchenarbeit betrieben werden. Dazu sollten gemeinsame Überlegungen mit der Zielgruppe gemacht werden, wie Angebote gestaltet sein sollten, damit sie attraktiver für sie werden können. Dazu gehört auch, wie ein für sie angemessener, geschützter Rahmen geschaffen werden kann. Die Fachkräftebefragung hatte gezeigt, dass gerade für Mädchen mit Migrationshintergrund ein geschützter Rahmen von besonderer Bedeutung ist.

In den letzten Jahren wurde auch immer deutlicher, dass auch Jungen gendersensible Angebote brauchen. Deshalb soll analog zum „AK Mädchenarbeit“ auch ein Arbeitskreis für Jungenarbeit gegründet werden, um die „Jungenpädagogik“ in Regensburg angemessen zu stärken.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlungen: Angebotszeiten den gesellschaftlichen Veränderungen anpassen

Die Öffnungszeiten und Angebotszeiten müssen besser an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst werden. Die Jugendbefragung hat gezeigt, dass die meisten Jugendlichen abends, am Freitag ab Nachmittag und abends sowie vor allem an Wochenenden Zeit hätten, um Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu nutzen. Viel hat sich hier beispielsweise auch durch die Einführung von Ganztagschulen und Nachmittagsbetreuungen verändert. Zukünftig sollen alle Jugendzentren und Jugendtreffs ihre Öffnungszeiten so abändern, dass sie an Samstagen geöffnet sind. Die städtischen Einrichtungen haben mit dieser Anpassung bereits erfolgreich begonnen. An freie Träger wird nun der gleiche Anspruch gestellt.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit und freie Träger

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
9 bis 14 Uhr						27,7%	25,4%
14 bis 16 Uhr	12,1%	10,1%	12,9%	8,6%	23,9%	45,1%	45,2%
16 bis 18 Uhr	37,2%	33,9%	36,8%	30,0%	40,9%	44,9%	44,2%
18 bis 20 Uhr	45,7%	47,4%	46,8%	49,1%	46,3%	45,1%	45,1%
20 bis 22 Uhr	17,1%	17,5%	18,4%	20,0%	32,2%	39,8%	21,3%

Tabelle 06.02.01: Freie Zeit Jugendliche (Anteil der befragten Jugendlichen, die an diesen Terminen Zeit haben)

6.3 Teilhabe ermöglichen

Ziel: Alle Kinder und Jugendlichen in Regensburg können ihre Freizeit sinnvoll gestalten und haben Zugang zu attraktiven Freizeitangeboten sowie Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten im Freien. Die kommunale Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit tragen im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeitsbereiche dazu bei, Teilhabechancen zu eröffnen und Benachteiligungen abzubauen.

Handlungsfeld: Benachteiligungen abbauen und Teilhabe ermöglichen

Wie bereits im dritten Kapitel beschrieben, sind die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in Regensburg sehr unterschiedlich. Kinder und Jugendliche, welche in Armut leben oder davon bedroht sind, haben es schwer in einer prosperierenden Stadt. Selbst wenn eine gute Angebotsstruktur vorhanden ist, haben sozial benachteiligte Minderjährige häufig große Hemmschwellen zu überwinden, um vorhandene Angebote zu nutzen. Solche Hemmnisse können beispielsweise sein: Scham, persönliche Unsicherheit und Schwierigkeiten auf unbekannte Gleichaltrige zuzugehen, Sprachbarrieren, mangelnde Mobilität, mangelnde Kenntnis der Angebote, fehlende finanzielle Möglichkeiten usw. Die Jugendsozialarbeit in Regensburg arbeitet bereits schwerpunktmäßig mit sozial Benachteiligten. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist grundsätzlich für alle Kinder und Jugendlichen im Stadtteil zuständig und erreicht auch jetzt schon sozial benachteiligte Minderjährige. Allerdings haben die Jugendbefragung und die Fachstellenbefragung gezeigt, dass die kommunale Jugendarbeit insgesamt noch Potential hat, sozial schwachen Kindern und Jugendlichen noch mehr Teilhabe zu ermöglichen und Chancen zu eröffnen.

Eine Alternative, um für junge Menschen Freizeitaktivitäten zu ermöglichen, die sie sonst aus Kostengründen nicht nutzen können, ist es, diese kostenlos oder kostengünstig in den Jugendzentren anzubieten. Die kostenlosen Angebote der städtischen Musikschule an den Schulen sind hier ebenfalls sehr positiv zu bewerten. Auch Kooperationen von Vereinen mit den Ganztagschulen könnten Zugang schaffen für benachteiligte Minderjährige.

Maßnahmenempfehlung:

Kooperation mit dem Sozialpädagogischem Fachdienst (SPFD)

Um Kinder und Jugendliche zu erreichen, welche Jugendhilfen bekommen, sollte noch enger mit dem Amt für Jugend und Familie kooperiert werden. So könnten der Sozialpädagogischen Fachdienst und Erziehungsbeistände mit ihrer Klientel gezielt die Jugendzentren aufsuchen und so helfen, diese in die Angebote zu integrieren. Ein Austausch mit dem Personal vor Ort um gemeinsam zu handeln ist notwendig.

Verantwortlich: Amt für Jugend und Familie in Kooperation mit dem Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung:

Schaffung von Lernräumen für Kinder und Jugendliche

Bei der Jugendbefragung haben Jugendliche um ruhige Lernräume mit Internetanschluss zur Recherche für die Schule gebeten. Nicht allen Jugendlichen steht zu Hause ein Internetanschluss zur Verfügung. Die Stadt Regensburg könnte solche Räume in Schulen und teilweise – je nach räumlicher Situation – auch in Jugendzentren zur Verfügung stellen. Das Jugendzentrum Kontrast hat bereits gute Erfahrungen mit einer kleinen bedarfsorientierten Lern- und Hausaufgabenhilfe

im Jugendzentrumsbetrieb gemacht. Besonders positiv wäre es, wenn hier bei Bedarf beispielsweise über Freiwillige (z. B. auch mit lernstarken Schülern über Youngagement) ein kostenloses freiwilliges „Lernhilfeangebot“ aufgebaut werden würde. Dadurch könnten Ansprechpartner für Fragen zu Lerninhalten oder vor Prüfungen an bestimmten Tagen zur Verfügung stehen. Damit könnte die beengte Wohnraumsituation entspannt werden und zumindest teilweise Bildungschancen erweitert werden.

Verantwortlich: Amt für Kommunale Jugendarbeit, Fachkräfte in den Jugendzentren vor Ort, die situativ und bedarfsorientiert entscheiden, Kooperation mit der Freiwilligenagentur und KOBE, der Stadtbücherei, dem Amt für Schulen

Maßnahmenempfehlung: Zugangsbarrieren zu Mini-Regensburg abbauen

Das Ferienangebot Mini-Regensburg wird zwar von Kindern aus allen Schularten wahrgenommen, dennoch zeigt die Auswertung der Daten und die Rückmeldung mancher Fachkräfte, dass besonders benachteiligte Kinder, v.a. aus bestimmten, sozial stärker belasteten Gebieten der Stadt deutlich wenig häufig an Mini-Regensburg teilnehmen als Kinder aus besser gestellten Wohngebieten. Hier sollte daran gearbeitet werden, benachteiligten Kindern den Zugang zu erleichtern. Durch eine enge Kooperation mit den Sozialpädagogischen Fachdiensten, Stadtteilprojekten, Betreuungseinrichtungen für Grundschulen und der Jugendsozialarbeit an Schulen sollen Wege gefunden werden, Eltern und Kinder besser über Mini Regensburg zu informieren und Hemmschwellen abzubauen.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung: Ausbau der Ferienangebote ältere Kinder

Neben den wöchentlichen Angebotszeiten von Jugendzentren sind auch die jährlichen Schließzeiten zu überdenken. Jugendliche haben bei der Befragung angegeben, dass sie besonders in Ferienzeit und Interesse an Angeboten der offenen Jugendarbeit hätten. Gerade Jugendliche, deren Familien sich keinen Urlaub leisten können, wünschen sich attraktive Möglichkeiten ihre Ferien zu gestalten und gezielte Angebote auch für ältere Kinder. Viele Jugendzentren bieten Ferienaktivitäten an. Jedoch war die Nachfrage in den Sommerferien bisher gering, deshalb waren die Einrichtungen zumindest teilweise in den Ferien geschlossen. Dies betrifft bei den städtischen Einrichtungen vor allem auch alle zwei Jahre die Zeit während der Veranstaltung von Mini Regensburg. Die Fachkräfte arbeiten alle in Mini-Regensburg mit und können nicht gleichzeitig das Jugendzentrum öffnen. Hier soll gemeinsam mit den Fachkräften vor Ort, den Jugendlichen des Jugendbeirats und den Benutzern der Jugendtreffs eruiert werden, in welchem Umfang Ferienangebote gebraucht werden und welcher Art diese sein sollten. Gegebenenfalls muss das Personal entsprechend aufgestockt werden, um erforderliche Öffnungs- und Angebotszeiten in Ferien gewährleisten zu können.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung: Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe für Minderjährige

Kindern und Jugendlichen sollte es nicht aus finanziellen Gründen verwehrt sein, kulturelle Angebote zu nutzen oder an der Jugendarbeit von Vereinen und Verbänden teilzunehmen. In der Jugendbefragung haben manche Jugendliche angegeben, dass die Teilnahme an solchen Angeboten für sie zu teuer sei. Es wird empfohlen zu prüfen, wie die Angebote des Stadtpasses besser an den Bedarf von Minderjährigen angepasst werden können. Der Stadtpass bietet den Inhabern Eintritte zu Kinder- oder Schülerpreisen an, davon können Minderjährige nicht profitieren. Es müssen Wege gefunden werden, minderjährigen Stadtpassinhabern noch günstigeren oder tatsächlich kostenlosen Zugang zu kulturellen Angeboten und zur verbandlichen Jugendarbeit zu ermöglichen. Auch sollten weitere Angebote in den Stadtpass mit aufgenommen werden, die Minderjährige interessieren, und über bereits bestehende Vergünstigungen für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche noch besser informiert werden.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit mit dem Jugendbeirat und dem Amt für Soziales

Maßnahmenempfehlung: Zusätzliche Deutschförderung

Die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit gaben an, dass dringend noch mehr individuelle Deutschförderung für ihre Zielgruppe benötigt wird. Ohne entsprechende Deutschkenntnisse haben die Jugendlichen viel schlechtere Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Hier müssen Wege gefunden werden, um noch mehr individuelle Fördermaßnahmen zu installieren und es muss auch geprüft werden, ob es möglich ist ehrenamtliche Patensysteme auszubauen. Darüber hinaus müssen nach Aussage der Fachkräfte die vorhandenen Angebote der Jugendsozialarbeit und die Möglichkeiten zur Deutschförderung noch besser an Berufsschulen bekanntgegeben werden. Die Einrichtungen sollen weiterhin greifende Kooperationsformen mit den Schulen entwickeln.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

6.4 Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit

Ziel ist die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt, ihre Beratung und Begleitung auf dem Weg in das Arbeitsleben. Die Förderung der nachhaltigen beruflichen und gesellschaftlichen Integration von jungen Menschen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Die berufliche und soziale Eingliederung dieser jungen Menschen erfordert ein integriertes Gesamtpaket aus sozialpädagogisch orientierten Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie Beratung, Betreuung, Bildung und bedarfsgerechte Stützmaßnahmen.

Handlungsfeld: Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (AJS)

Die arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit in Regensburg ist insgesamt gesehen bedarfsgerecht aufgestellt. Die Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe des SGB VIII, dem Amt für kommunale Jugendarbeit und den freien Trägern der arbeitsweltbezogenen Jugendhilfe (Jugendwerkstatt, EJSa, Don Bosco, a.a.a e.V., JMD, Lernwerkstatt u.a.m.) ist sehr eng und bedarfsorientiert gestaltet. Die notwendigen Maßnahmen der AJS werden von allen Trägern mit der Agentur für Arbeit Regensburg und dem Jobcenter Stadt Regensburg abgestimmt. Die Arbeitsverwaltung entscheidet aber im Rahmen der Möglichkeiten und Instrumente die teilweise vorgegeben werden.

2017 wurde in Regensburg die Jugendberufsagentur Regensburg (JBA) in Gestalt eines Kooperationsvertrages gegründet. Der JBA gehören die Rechtskreisträger des SGB II – das Jobcenter Stadt Regensburg, des SGB III – die Agentur für Arbeit Regensburg und des SGB VIII das Amt für Jugend und Familie sowie das Amt für kommunale Jugendarbeit an. Fokus der Arbeit ist die Eingliederung der jungen Menschen in die Gesellschaft, in Ausbildung und Arbeit.

In Regensburg existiert eine sehr gute Arbeitsmarktlage. Die Nachfrage nach Auszubildenden und Nachwuchs in den Betrieben ist groß. Jedoch gibt es nach wie vor junge Menschen, die es schwer haben, Zugang zu qualifizierenden Ausbildungsangeboten zu erhalten und deren soziale Integration dadurch langfristig gefährdet ist. Die Fachkräfte beobachten bei der Zielgruppe einen deutlichen Anstieg psychischer und körperlicher Beeinträchtigungen. Die Lebenssituation dieser jungen Menschen ist zunehmend von tiefgreifenden familiären Schwierigkeiten oder Suchtmittelkonsum geprägt. Außerdem gehört ein Teil der jungen Menschen zur Gruppe der funktionalen Analphabeten mit großen Defiziten in der Grundbildung. Immer mehr junge Menschen sind von Wohnungslosigkeit bedroht oder sogar akut obdachlos – zum Teil sind auch deren Primärbedürfnisse (wie Essen, Schlafen, Körperpflege) nur unzureichend befriedigt, so die Aussage der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Bayern.

Diese Aussagen decken sich auch mit der Situation hier in Regensburg. Wir haben eine Zielgruppe mit multiplen und intensiven Problemlagen, die mit den bestehenden Strukturen und Konzepten der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit nur ungenügend erreicht werden kann.

Die Arbeit in diesem Bereich der Jugendsozialarbeit erfordert ein stetiges Anpassen an den aktuellen Bedarf, um der Aufgabe laut gesetzlichem Erfordernis Genüge zu tun.

Maßnahmenempfehlungen: Ausbau der Jugendsozialarbeit

Folgende Maßnahmen werden von Seiten der Jugendhilfe vorgeschlagen:

- Niederschwellige Angebote für besonders stark belastete junge Menschen ausbauen
- Junge Menschen haben ein Recht auf einen Bildungsabschluss – die Möglichkeit schaffen für einen Teil der jungen Menschen, nach Austritt aus der Schule einen Schulabschluss nachholen zu können oder einen höheren Bildungsabschluss als den Hauptschulabschluss erwerben zu können, auch für junge Menschen, deren Schulpflicht bereits erfüllt ist (kostengünstig und niederschwellig).

- Weitere Angebote zur Vermeidung von Obdachlosigkeit für junge Erwachsene
- Optimierung der Beschulung von Jugendlichen ohne Arbeit (Jugend ohne Arbeit JoA). Die eintägige Beschulung auf drei Jahre ist oft nicht passend für die Zielgruppe. Es wäre sinnvoll Vollzeitunterricht anzubieten, damit innerhalb eines Schuljahres die Berufsschulpflichterfüllung erlangt wird. Dazu gehört die Vermittlung von Inhalten der Berufsorientierung in Kooperation mit Trägern der Jugendhilfe und der Agentur für Arbeit.
- Bereitschaft der Betriebe erhöhen, auch Jugendliche mit niedrigerem oder keinem Schulabschluss und/oder diversen Problemlagen für eine Ausbildung einzustellen
- Zusätzliche individuelle Nachhilfe- und Begleitangebote während der Ausbildung – integriert in die Ausbildung, innerhalb der regulären Arbeitszeit

6.5 Öffentlichkeitsarbeit

Ziel: Kinder, Jugendliche und Familien kennen die für sie relevanten Einrichtungen und wissen, wie und wo sie Informationen über aktuelle Angebote bekommen.

Handlungsfeld: Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt in Regensburg eine sehr gute Angebotsstruktur. Vieles, was Familien, Kinder und Jugendliche sich wünschen, gibt es bereits, aber die Zielgruppen wissen teilweise nichts davon. Die Stadt wächst und die Fülle der Angebote ebenfalls. So wird es für die Bevölkerung immer schwieriger, den Überblick zu behalten und entsprechend informiert zu sein. Um noch mehr Kinder und Jugendliche zu erreichen, sollten sowohl die persönliche Kontaktaufnahme als auch die Öffentlichkeitsarbeit mit neuen digitalen Medien verstärkt werden. Das Nutzerverhalten der Jugendlichen bezüglich digitaler Medien ändert sich stetig. Hier muss die kommunale Jugendarbeit auf dem neuesten Stand bleiben und Informationen so bereitstellen, dass sie die Zielgruppe erreichen bzw. von den Jugendlichen gut abgerufen werden können.

Maßnahmenempfehlungen: App mit Suchfunktion

Es wäre sinnvoll, neben den sozialen Medien und Messenger-Diensten, eine App mit Suchfunktion anzubieten, mit der die Familien, Kinder und Jugendlichen immer die für die jeweilige Zielgruppe aktuellen Angebote abrufen können – bestenfalls mit Infos zu Kosten, Fördermöglichkeiten und einer Anleitung, wie das Ziel mit ÖPNV zu erreichen wäre. Neben Jugendeinrichtungen und Angeboten der Jugendhilfe sollte solch eine App auch Spielplätze und öffentliche Sport-, Bewegungs- und Erholungsflächen sowie auch Ferienangebote übersichtlich darstellen. Die Inhalte des Familienwegweisers könnten in solch eine App einfließen. Es sollte in einem weiteren Schritt überprüft werden, ob solch eine App die wichtigsten Informationen auch in verschiedenen Sprachen bereitstellen könnte.

Möglichkeiten der Online-Anmeldung für Angebote, z. B. für das Ferienprogramm, müssen überprüft werden und langfristig ermöglicht werden.

Darüber hinaus sollten neue Wege ausprobiert werden, um Kinder und Jugendliche über digitale Medien besser zu beteiligen, z. B. durch Kurzumfragen zu aktuellen Themen, Anfrage- und Rückmeldemöglichkeiten etc. Es muss beachtet werden, dass die Pflege der digitalen Medien für eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit auch die Zeit der Fachkräfte beansprucht.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Maßnahmenempfehlung: Mädchen gezielt ansprechen

Die Befragungen haben ergeben, dass v. a. jugendliche Mädchen mit Migrationshintergrund weniger gut von der OKJA erreicht werden. Die Fachkräfte sollten hier – nach eigener Einschätzung – Kontakt zu den Eltern aufnehmen, um Vertrauen zu bilden, damit den Mädchen der Zugang zur Jugendarbeit überhaupt erlaubt wird. Positiv könnte sich hier auch das oben erwähnte Einrichten von ruhigen Lernräumen in Jugendzentren auswirken.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit und freie Träger

Maßnahmenempfehlung: Zielgruppe an ihren Aufenthaltsorten ansprechen

Die Öffentlichkeitsarbeit der offenen Jugendarbeit muss weiter ausgebaut werden. Neben den sozialen Medien sind alle anderen Produkte ebenfalls notwendig. Die persönliche Ansprache ist dabei sehr wichtig. Deshalb ist eine Kooperation mit den Schulen und der Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS) notwendig. Neben Besuchen in den Klassen und persönlichen Einladungen der Fachkräfte könnten auch noch mehr weiterführende Schulen eingeladen werden, in Jugendzentren gemeinschaftsbildende Maßnahmen durchzuführen, Kletterkurse zu machen oder Jugendzentren als Ausflugsziele zu nutzen. Dies kann helfen, erste Kontakte zur Zielgruppe herzustellen. Eine Möglichkeit wären beispielsweise auch Tage der OKJA an nicht sprengelgebundenen Schulen, wie z. B. Realschulen, Gymnasien etc. anzubieten. An solchen Tagen könnten sich alle Einrichtungen gemeinsam vorstellen und die Jugendlichen einladen, in ihrem jeweiligen Stadtteil Jugendtreffs zu besuchen.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit und freie Träger

6.6 Kinderfreundliche Stadtentwicklung

Ziel: Durch eine kinder- und jugendfreundliche Stadtentwicklung gibt es in Regensburg positive Lebensbedingungen für junge Menschen und eine kinder- und jugendfreundliche Umwelt. Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen werden bei der Stadtentwicklung berücksichtigt.

Handlungsfeld: Kinderfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung

Um kinderfreundliche Lebensbedingungen in einer wachsenden Stadt wie Regensburg zu erhalten und zu schaffen, bedarf es einer bewusst kinder- und jugendfreundlichen Stadtentwicklung und Stadtplanung. Zu diesem Handlungsfeld gehören beispielsweise die Themenbereiche kinderfreundliches Wohnumfeld und Wohnraum für Familien, Verkehr und eigenständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen, Grünflächenplanung, Spielflächen etc. Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind hierbei nicht nur generell zu berücksichtigen, sondern Kinder und Jugendliche sind ebenso wie auch erwachsene Bürger an den sie betreffenden Planungen und Entscheidungen auf angemessene Art und Weise zu beteiligen, damit ihre Meinung berücksichtigt werden kann.

Maßnahmenempfehlung: Spielleitplanung

In den vergangenen Jahren wurde bereits erfolgreich in zwei großen Bereichen der Stadt die Spielleitplanung durchgeführt. Die Methode hat sich als gut geeignetes Planungsinstrument für eine kinder- und jugendfreundliche Stadtentwicklung bewährt. Sie stellt einen wichtigen Beitrag zu kinderfreundlichen Lebens- und Wohnbedingungen in den Stadtteilen dar. Eine besondere Rolle spielt hierbei die systematische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Dadurch kann die Stadtverwaltung die Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe erfahren und deren Wünsche bei zukünftigen Planungen berücksichtigen. Um eine optimale kinderfreundliche und jugendgerechte Entwicklung aller Stadtteile zu fördern, sollen diese sukzessive mit den Methoden der Spielleitplanung bearbeitet werden. Erste Priorität haben die Bezirke Weichs und Reinhausen. Andere Bereiche der Stadt sollen in den kommenden Jahren folgen.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit den Fachämtern

Maßnahmenempfehlung: Flächendeckende Umsetzung der Kinderspielplatzsatzung

Spielen ist für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung von Kindern existentiell wichtig. Kinder brauchen ausreichend Raum in ihrem Lebensumfeld, um spielen zu können. Wichtig hierbei ist gerade das Spielen im Freien. Deshalb stellt die Stadt viele attraktive öffentliche Spielflächen bereit. Vor allem für kleine Kinder sind nicht nur öffentliche Spielplätze von Bedeutung, sondern auch kleine private Spielflächen im direkten Wohnumfeld. Dafür gibt es eine Kinderspielplatzsatzung der Stadt Regensburg, um einen Mindeststandard einzuhalten. Im Neubau funktioniert die Umsetzung dieser Standards bereits recht gut. Leider haben viele Kinderbeteiligungen gezeigt, dass gerade im Altbestand, wo Familien in beengten Wohnverhältnissen leben, die geforderten Mindeststandards leider häufig nicht eingehalten werden. Hier müsste dringend seitens der Stadt von den Eigentümern der Wohnanlagen gefordert werden, dass auch im Altbau die nötigen Spielflächen wieder hergestellt werden. Momentan gibt es hierfür nicht ausreichend Personal. Es wäre empfehlenswert zusätzliche Personalstunden zu schaffen (Bauordnungsamt), damit überprüft werden kann, wo in der Stadt die Wohnungseigentümer und Wohnbaugesellschaften nicht ihren Verpflichtungen nachkommen, damit die Eigentümer per Bescheid dazu verpflichtet werden können, die benötigten Spielflächen wieder herzustellen. Die Stadtbau GmbH sollte mit gutem Beispiel voran gehen und die privaten Spielflächen bei den Wohnanlagen der Stadtbau GmbH angemessen aufwerten.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit dem Bauordnungsamt, dem Stadtplanungsamt und dem Stadtgartenamt

Maßnahmenempfehlung: Kinderfreundliche Kommune

Die Stadt Regensburg beteiligt sich seit dem Jahr 2012 am Programm Kinderfreundliche Kommunen und wurde für die Bemühungen mit dem Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ ausgezeichnet. Der erste Aktionsplan wurde vom Stadtrat verabschiedet und Stück für Stück umgesetzt. Er läuft mit dem Jahr 2019 aus. Kinderfreundlichkeit ist ein Thema, das dauerhaft fortgeführt werden muss. Es ist nicht nach vier Jahren „erledigt“ und erfolgreich umgesetzt. Vielmehr handelt es sich hierbei um eine Aufgabe, die kontinuierlich fortgesetzt werden muss. Damit die geschaffenen Strukturen verstetigt und dem Wandel der Stadtgesellschaft immer wieder angepasst werden können, muss sich die Stadt auch weiterhin um ihre Kinder- und Familienfreundlichkeit bemühen. Neue Bedarfe müssen abgedeckt und immer neue Generationen über die Kinderrechte, Partizipationsmöglichkeiten etc. informiert werden. Um die Kinderfreundlichkeit der Stadt nachhaltig zu stärken, wird sich Regensburg auch in Zukunft am „Programm Kinderfreundliche Kommunen“ beteiligen. Im Sommer 2019 sollte in Regensburg ein zweiter Aktionsplan vom Stadtrat verabschiedet werden. Die dort empfohlenen Maßnahmen sollen Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Verantwortlich: Amt für kommunale Jugendarbeit

Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) (2018), Schüler an allgemeinbildenden Schulen Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, regionalisierte Schüler- und Absolventenprognose 2018 für den Regierungsbezirk Oberpfalz

URL: <https://www.km.bayern.de/lehrer/schule-und-mehr/statistik.html> , München

Bertram, Hans (Hrsg.) (2013). Reiche, kluge, glückliche Kinder? Der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland, Weinheim, Basel

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2013). Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 14. Kinder- und Jugendbericht – und Stellungnahme der Bundesregierung, Berlin

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2017). Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 15. Kinder- und Jugendbericht – und Stellungnahme der Bundesregierung, Berlin

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2015), Familienreport 2014, Berlin

Stadt Regensburg (Hrsg.) (2016), Bedarfsplan zur vorschulischen Kinderbetreuung 2016 bis 2020, Tomas Hefter, Amt für Stadtentwicklung, Regensburg

Stadt Regensburg (2017). Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Einwohner mit Migrationshintergrund zum Stand 31.12.2017, Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik

Stadt Regensburg (2018a). Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 31.12.2018, Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik

Stadt Regensburg (07/2018b). Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft zum Stand 31.12.2018, Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik

Stadt Regensburg (4/2019). Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg, Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Stadt Regensburg zum Stand 31.12.2018, Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik

Stadt Regensburg (2018 c). Jugendbefragung der Stadt Regensburg 2017, Ergebnisbericht, Amt für Stadtentwicklung, Entwurf Leonie Rößler, Mai 2018, Regensburg

Stadt Regensburg (Hrsg.), Amt für Stadtentwicklung, Abteilung Statistik(2018d). Statistisches Jahrbuch Ausgabe 2018, Regensburg

Stadt Regensburg & Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg (OTH Regensburg) (Hrsg.), (2014). Integrationsbericht und Integrationskonzept für Regensburg, Projekt März 2012-Februar 2014, Regensburg

Liste der Fotos, Tabellen, Abbildungen und Diagramme für den Jugendhilfeplan

Titel: Fotos (Stadt Regensburg)

Kapitel 3.2 Demographie

Abbildung: 03.02.01 Diagramm: Zeitreihe Minderjährige

Kapitel 3.3: Migration

Abbildung: 03.03.01 Altersaufbau der Regensburger Bevölkerung

Kapitel 3.5 Bildungsanspruch

Tabelle: 03.05.01 Nutzung ausgewählter Freizeitangebote nach sozialem Hintergrund und Bildungsniveau der befragten Jugendlichen

Kapitel 3.6 Ungleichheit und Benachteiligung

Tabelle: 03.06.01 Schulform* der befragten Jugendlichen nach Zusammenleben mit Eltern

Abbildung: 03.06.02 Anteil der Jugendlichen, die Mobbing häufig miterleben oder selbst gemobbt werden

Abbildung: 03.06.03 Soziale Merkmale der befragten Jugendlichen nach alleinerziehenden Eltern in Prozent

Abbildung: 03.06.04 Merkmale der befragten Jugendlichen nach Sprache im Elternhaus

Kapitel 3.7 Freizeitverhalten und Interessen der Kinder und Jugendlichen in Regensburg

Abbildung: 03.07.01 Die beliebtesten Vereinssportarten der Jugendlichen

Abbildung: 03.07.02 Freizeitsport

Abbildung: 03.07.03 Vereinssport nach ausgewählten soz. Merkmalen

Abbildung: 03.07.04 Wichtigkeit von Merkmalen bei Freizeitangeboten

Tabelle: 03.07.05 Dauer der Mediennutzung

Abbildung: 03.07.06 Interesse an Mitbestimmung

Kapitel 3.8 Bedarf und Wünsche der Kinder und Jugendlichen

Tabelle: 03.07.06 Jugendbefragung: Zufriedenheit mit Regensburg

Kapitel 4.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit

Abbildung: 04.01.01 Einzugsbereiche der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Abbildung: 04.01.02 Stundenanzahl von Planstellen in der OKJA

Abbildung: 04.01.02 Ehrenamtliche Tätigkeiten in der OKJA

Abbildung: 04.01.03 Honorartätigkeit in der OKJA

Tabelle: 04.01.04 Ausstattung der Einrichtungen der OKJA

Abbildung: 04.01.05 Deutschkenntnisse der Besucher und Besucherinnen der Einrichtungen der OKJA

Abbildung: 04.01.06 Schultypen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der OKJA

Tabelle: 04.01.07 Merkmale der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (Fachstellenbefragung)

Abbildung: 04.01.09 Interessen der Kinder und Jugendlichen in der OKJA

Abbildung: 04.01.10 Netzwerkpartner der OKJA

Kapitel 4.2 Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe

Tabelle: 04.02.01 Übersicht Einrichtungen der Jugendsozialarbeit – Jugendberufshilfe

Abbildung: 04.02.02 Ausgewählte Merkmale in Bezug auf sozialen Hintergrund der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Abbildung: 04.02.03 Weitere Merkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Fachstellenbefragung)

Abbildung: 04.02.04 Interessen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Kapitel 4.3 Intensive Hausaufgabenbetreuung

Tabelle: 04.03.01 Einrichtungen der intensiven Hausaufgabenbetreuung

Abbildung: 04.03.02 Deutschkenntnisse in der intensiven Hausaufgabenbetreuung

Abbildung: 04.03.03 Sozialer Hintergrund

Kapitel 4.8 Verbandliche Jugendarbeit

Abbildung: 04.08.01 Vereinsmitglieder nach Altersgruppen

Tabelle: 04.08.02 Minderjährige Vereinsmitglieder nach Geschlecht

Abbildung: 04.08.03 Höhe der Vereinsbeiträge

Kapitel 5. Analyse der Regensburger Bezirke

Plan: 05.00.01 Gebietseinteilung: Stadtbezirke der Stadt Regensburg

Kapitel 5.1 Stadtbezirk Altstadt

Tabelle: 05.01.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 01 Innenstadt

Tabelle: 05.01.02 Mehrgenerationenhaus

Tabelle: 05.01.03 W1 Zentrum für junge Kultur

Tabelle: 05.01.04 EJSJ Jugendcafé

Tabelle: 05.01.05 Evangelisches Jugendwerk Regensburg

Tabelle: 05.01.06 katholische Jugendstelle Regensburg Stadt Regensburg

Tabelle: 05.01.07 Kontaktstelle für Jugend und Arbeit

Tabelle: 05.01.08 Kompetenzagentur Stadt Regensburg

Tabelle: 05.01.09 Kontaktstelle für Jugend und Arbeit

Tabelle: 05.01.10 Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

Tabelle: 05.01.11 Jugendmigrationsdienst der Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

Tabelle: 05.01.12 Jugendmigrationsdienst der katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg

Tabelle: 05.01.13 VHS

Tabelle: 05.01.15 Interkulturelle Jugendarbeit, Bildung, Sprache, gesellschaftliche Teilhabe, Arbeitskreis ausländischer Arbeitnehmer e.V.

Tabelle: 05.01.16 a.a.a. Schülerinnen-, Schüler- und Familienhilfen

Tabelle: 05.01.17 VHS 2. Chance

Kapitel 5.2 Stadtbezirk Stadtamhof

Tabelle: 05.02.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 02 Stadtamhof

Kapitel 5.3 Stadtbezirk Steinweg – Pfaffenstein

Tabelle: 05.03.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 03 Steinweg – Pfaffenstein

Kapitel 5.4 Stadtbezirk Sallern – Gallingkofen

Tabelle: 05.04.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 04 Sallern – Gallingkofen

Kapitel 5.5 Stadtbezirk Konradsiedlung – Wutzlhofen

Tabelle: 05.05.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 05 Konradsiedlung – Wutzlhofen

Tabelle: 05.05.02 Jugendzentrum Fantasy

Tabelle: 05.05.03 Kinder- und Jugendfarm

Kapitel 5.6 Stadtbezirk Brandlberg – Keilberg

Tabelle: 05.06.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 06 Brandlberg – Keilberg

Kapitel 5.7 Stadtbezirk Reinhausen

Tabelle: 05.07.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 07 Reinhausen

Tabelle: 05.07.02 Lernwerkstatt der katholischen Jugendfürsorge

Kapitel 5.8 Stadtbezirk Weichs

Tabelle: 05.08.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 08 Weichs

Kapitel 5.9 Stadtbezirk Schwabelweis

Tabelle: 5.9.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 09 Schwabelweis

Kapitel 5.10 Ostenviertel

Tabelle: 05.10.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 10 Ostenviertel

Tabelle: 05.10.02 Stadtjugendring Regensburg K.d.ö.R.

Tabelle: 05.10.03 Jugend- und Familienzentrum Kontrast

Tabelle: 05.10.04 Schüler, Schülerinnen und Familienhilfen am Hohen Kreuz

Tabelle: 05.10.05 Mittags- und Hausaufgabenbetreuung am Hohen Kreuz

5.11 Stadtbezirk Kasernenviertel

Tabelle: 05.11.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 11 Kasernenviertel

Tabelle: 05.11.02 FreiwilligenAgentur Regensburg

Tabelle: 05.12.03 Youngagement

Kapitel 5.12 Stadtbezirk Galgenberg

Tabelle: 05.12.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 12 Galgenberg

Tabelle: 05.12.02 Jugendzentrum Arena

Tabelle: 05.12.03 SCHUL_FIT im JuZ Arena

Tabelle: 05.12.04 Bauspielplatz

Tabelle: 05.12.05 Hausaufgabenbetreuung Lerninsel

Kapitel 5.13 Stadtbezirk Kumpfmühl – Ziegetsdorf – Neuprüll

Tabelle: 05.13.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 13

Kumpfmühl – Ziegetsdorf – Neuprüll

Kapitel 5.14 Stadtbezirk Großprüfening – Dechbetten – Königswiesen

Tabelle: 05.14.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 14

Großprüfening – Dechbetten – Königswiesen

Tabelle: 05.14.02 Jugendzentrum Königswiesen

Tabelle: 05.14.03 Intensiv-Hausaufgabenbetreuung Grundschule Königswiesen

Kapitel 5.15 Stadtbezirk Westenviertel

Tabelle: 05.15.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 15 Westenviertel

Tabelle: 05.15.02 Jugendtreff Don Bosco Zentrum Regensburg

Tabelle: 05.15.02 Deutsches Erwachsenenbildungswerk Regensburg

Kapitel 5.16 Stadtbezirk Ober- und Niederwinzer – Kager

Tabelle: 05.16.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 16 Ober- und Niederwinzer – Kager

Kapitel 5.17 Stadtbezirk Oberisling – Graß

Tabelle: 05.17.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 17 Oberisling – Graß

Kapitel 5.18 Stadtbezirk Burgweinting

Tabelle: 05.18.01 Ausgewählte Bevölkerungsdaten und Indikatoren für den Stadtbezirk 18 Burgweinting

Tabelle: 05.18.02 Jugendzentrum Utopia

Tabelle: 05.18.03 Hausaufgabenbetreuung GRIPS

Kapitel 6.1 Versorgung im ganzen Stadtgebiet

Abbildung: 06.01.01 Einzugsgebiete der Jugendzentren und unversorgten Bereiche nach Anzahl der Minderjährigen in den Einzugsbereichen

Abbildung: 06.01.01 Einzugsgebiete und unversorgte Bereiche nach Anzahl Minderjähriger

Kapitel 6.2 Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungen und inhaltliche Weiterentwicklung der kommunalen Jugendarbeit

Tabelle: 06.02.01 Freie Zeit Jugendliche

